

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 967.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn; 2 Ml. 10 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellzettel. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerordentlich jederzeit entgegen; in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 140 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 82 Ausgabe-
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeiger"
in einheitlicher Form; 20 Pf. für alle abweichende Anzeigenführern, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Ml. für lokale Zeitungen; 2 Ml. für auswärtige
Zeitungen. Ganz-, halbe, doppelte und vierfache Seiten, durchlaufend, nach beliebter Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzem Zwischenraum entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächsterliegende Ausgabe wird keine Gewalt übernommen.

Anzeigen-Annahme: Für die Ebene-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 225.

Wiesbaden, Donnerstag, 16. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Reform der Majestätsbeleidigungsparagraphen.

Als die betreffende Vorlage erschien, war die erste entgegenkommende Empfindung die, daß hier ein gut durchgearbeitetes Werk vorliege, dem man die schleunigste Inkraftsetzung wünschen möchte. Bei näherem Zuhören ergibt sich aber, daß es doch wohl ganz nützlich war und ist, wenn der Reichstag die Vorlage nicht übersetzen gebrochen, sondern sie mit anderen Materien bis zum Winter vertagt hat. Diese Hinauszögern der Beischlußfassung kann materiell kaum sonderlichen Schaden bringen, da auch bisher schon in bezug auf Majestätsbeleidigungen mit möglichster Behutsamkeit und Schonung vorgegangen worden ist, so daß alle diejenigen, die unter Umständen die gleiche Wohlthat der Reform genießen würden, diese Wohlthat bereits auf Grund der äußerst humanen staatsanwaltschaftlichen Praxis genießen. Die Vorlage selbst aber wird man sich in der Kommission und später im Plenum wohl noch genauer anzusehen haben, und daß dies nun ohne Übereilung geschehen kann, ist doch wohl besser, als eine beschleunigte Erledigung der Materie im bisherigen Sessionsabchnitt gewesen wäre.

Es ist doch auffällig, welche Merkwürdigkeiten die anscheinend so harmlose Vorlage in sich birgt, Merkwürdigkeiten, die hoffentlich nicht beabsichtigt waren, die vermutlich nur durch eine ungedachte Fassung entstanden sind, die aber der Abstimmung bedürfen. Nach dem Entwurf ist die Majestätsbeleidigung gemäß Absatz 2 nur strafbar, wenn sie böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so sollen die Vorschriften des 14. Abschnitts des Strafgelehrbuchs Anwendung finden; also wird alsdann die Beleidigung nicht als Majestätsbeleidigung, sondern gemäß den allgemeinen Vorschriften über die Beleidigung (§§ 185 und ff.) gestrafft. Nach der Kaiserlichen Kabinettssorder vom 27. Januar sollten aber „nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht und in höherer Absicht schuldig gemacht haben.“ Mit Recht bemerkt auf Grund dieser Viderprüfung die „Deutsche Juristenzeitung“, dem Bestrafen werde es schließlich keinen wesentlichen Unterschied bedeuten, ob er auf Grund der eigentlichen Majestätsbeleidigungsparagraphen oder der allgemeinen Beleidigungsparagraphen verurteilt werde. Dem Fisch sei es gleich unangenehm, ob er gesotten oder gebraten auf die Tafel kommt.

Alio was der Gesetzentwurf in der angegebenen Richtung enthält, das muß denn doch wohl geändert werden; wenigstens müssen die liberalen Fraktionen verlangen, daß hier eine gründliche Umrüttelung erfolge. In welcher Richtung sie zu geschr. hätte, wie die ganze Materie überhaupt sinngemäß zu bewältigen wäre, dafür finden sich in derselben Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ wertvolle Hinweise in einem Aufsatz des Straßburger Rechtslehrers, Professor

von Falke, der die Frage von ganz neuen Gesichtspunkten aus behandelt. Der Verfasser will zwar unterscheiden wissen zwischen Bekleidigungen des Fürsten als Privatmann und der wirklichen Majestätsbekleidigung, die sich gegen die Würde des Herrschers als des Trägers der Staatsgewalt richtet. Auf Bekleidigungen seiner Person könne der Fürst mit Verachtung herabblenden wie andere Menschen auch, aber Angriffe auf die Würde seiner Herrschaftsstellung dürfe er nicht dulden. Diese Würde also sei das Objekt, das geziichtet werden müsse, und so schlägt denn Professor von Falke vor, die Bekleidung nur dann zu strafen, „wenn sie öffentlich und in der Absicht begangen wurde, die bekleidete Person in ihrer fürstlichen Stellung herabzuwürdigen.“ Professor von Falke kann sich eine Majestätsbekleidigung im rechten Sinne des Wortes überhaupt nur als öffentlich begangen vorstellen, denn nur eine solche Bekleidung könnte die Würde des Fürsten wirklich schädigen. Die Begründung des Gesetzentwurfs bezeichnet er als einen mit dem gegenwärtigen Rechtszustande verbundenen Mißstand, „daß Majestätsbekleidigungen, die nicht in der Öffentlichkeit begangen worden sind und durch Zufall oder infolge einer Denunziation zur Kenntnis der Behörde gelangen, unbedingt und ohne Rücksicht auf die Umstände des Falles verfolgt werden müssen, gerade hierdurch aber an die Öffentlichkeit gezogen werden.“ Nun, dieser Übelstand würde trotz der vorgeschlagenen Reform auch weiter bestehen bleiben, wenn man nicht lieber gleich ganze Arbeit mache und nach Falkers Vorschlag eben nur die öffentlich begangene Bekleidung unter Strafe stelle. Und dann noch Eines: Wird zum Kriterium der Majestätsbekleidigung die Absicht gemacht, die bekleidete Person in ihrer fürstlichen Stellung herabzuwürdigen, so kann man auf die unmerklich bedenkliche, allzu elastische, zu Mißgriffen leicht herausfordernde Fassung verzichten, wonach die Bekleidung bestraft werden soll, wenn sie „böswillig“ begangen worden ist. Das mehr subjektive Moment, das in diesem „böswillig“ steht, wäre, wie gelagt, durch die stärkere Betonung eines objektiven Tatfahnenmerkmals (nach Falke) in zweckmäßiger Weise zu ersetzen.

Hygiene im Dorf.

Es ist keine Übertreibung, wenn man sagt, daß fast überall die Hygiene auf dem Lande noch als ein „Mädchen aus der Fremde“ angesehen wird. Selbst ihre einfachsten Regeln bürgern sich nur schwer ein und ehe auch nur sie mit dem Leben des Dorfes völlig verwachsen sind, wird wohl noch eine gute Zeit vergehen. Diese Unwissenheit und Gleichgültigkeit beeinflussen natürlich auch die Krankheits- und Sterblichkeitsziffer. Nach einer Statistik des Reichsversicherungsamtes kommen in der Land- und Forstwirtschaft auf 1000 Invaliden im Alter von 22 bis 24 Jahren 371 männliche und 248 weibliche Tuberkulöse, auf 1000 im Alter von 25 bis 29 Jahren 330 und 231, auf 1000 im Alter von 30 bis 34 noch 277 und 166. Diese hohen Zahlen müssen auffallen. Um so mehr, da sie nicht einmal erschöpfend sind. Sie beziehen sich lediglich auf solche Landbewohner, die der

italienische Prediger gehalten werden konnten, so fürteten die Abtaten eine Schädigung ihres Ansehens durch die weinischen „Barbaren“, und so wurde denn den deutschen Seminaristen eine großroße Kleidung vorgeschrieben, nach der sie noch heute schwerhaft „gefleckte Krebs“ genannt werden und die sie von allen einheimischen Geistlichen deutlich unterschied.

Natürlich konnten auch die in Rom lebenden Künstler den Ruhm der Nüchternheit nicht für Deutschland retten. Vielmehr haben sie zu allen Zeiten tapfer mitgetrunken. Ein durch seinen Durst fast mehr als durch seine Malerei berühmter Künstler war am Ende des 17. Jahrhunderts der Tiermaler Peter Noos aus Frankfurt. Er war bald in Rom seßhaft geworden, trat zum Katholizismus über und wurde für seine fröhlich beobachteten, flottgemalten Szenen reich bezahlt. Aber er malte nur, wenn die Tasche leer war und dabei der ewige Durst so groß blieb wie zuvor. Von der Schnelligkeit und Sicherheit, mit der er arbeitete, erzählte man sich Wunderdinge. Einmal wetzte der kaiserliche Gesandte in Rom Graf Martinig mit einem schwedischen General, daß Noos ein ganzes Gemälde eher vollständig ausführen werde, als sie mit einem Kartenspiel zu Ende kommen könnten. Der Maler vollendete auch wirklich in wenigen Minuten ein vorzügliches kleines Hirtenstück und gewann dem Grafen die Wette.

Neben den strohumschlungenen Flaschen harrete jedoch der deutschen Romfahren noch eine andere gefährliche Verlockung: die römischen Mädchen. Gar schnell hatte eine glühende Schönheit einem leichtsinnigen Künstler Herz und Seele geraubt, und war er erst einmal gefangen, dann gab es kein Entrinnen: es mußte geheiratet werden. Schon im 17. Jahrhundert warnen

Berichterstattung unterliegen und eine Steuer beziehen. In Wirklichkeit ist die Zahl der an jener Seuche Erkrankten noch viel größer. Und das, obgleich auf dem Lande die natürlichen Bedingungen für die Tuberkulose ungünstig wie möglich sind. Man sagt, diese Krankheit komme nicht hin, wo freie Luft und Sonnenchein sei. Daran fehlt es in den Dörfern nicht, solange man auf der Gasse bleibt und nicht die Wohnräume oder gar die Schlafräume betritt. Ist man in dieser Beziehung nicht wie ein Landarzt abgehärtet und nekt man seinem Kopf in ein jisches Gemäss, so packt einen das Geißfuß, als müsse man ohnmächtig werden. In Wahrheit ist die Luft in manchen baulichen Besiedlungen noch ärger verunreinigt. Es gibt ganze Dörfer, in denen man jedem eine hohe Prämie auszahlen kann, der ein offenes Fenster in einem häuerlichen Wohnraume findet. Wird zu Kirmes- oder Kindertagen der Tabaksqualm einmal so dick, daß man ihn wie Schneeflöcken zusammenballen könnte, so wird vielleicht auf Veranlassung einiger Gesundheitssexe die Tür geschlossen. Aber auch dann ja kein kräftiger Durchzug! Der Bauer fühlt sich in Wind und allen Wettern wohl, sobald er in Gottes freier Natur ist. Sitzt er in seiner Stube, so liebt er den festen Verschluß. Er glaubt oft noch daran, daß Rauchlust giftig ist und alle bösen Krankheiten bringt. Das Fenster hat er nicht, um es zu öffnen, sondern um eine Leine an den oberen Wirbel zu knoten und durch die Stube zu ziehen, damit die Frau allerlei kleine Wäsche leicht bequem trocknen kann. Ein offenes Fenster ist schwer zu erreichen und manche Ärzte führen einen förmlichen Kampf, um frische Luft in die Bauernstube zu bringen. Der Stärkere in diesem Kampfe ist meistens nicht die Wissenschaft, sondern die alte Gewohnheit der Dörfler.

Ahnliche Besorgnisse, wie weitgeöffnete Fenster, erregt bei vielen Landleuten beider Geschlechter das Badewasser. Als Schulkind hat man sich vielleicht auch im Dorfbach getummelt, aber bei gesetzten Jahren und nun gar im Alter nur ein Wasser an den Leib höchstens den Kopf bis an die Schulter und den Arm bis zum Elbogen, aber weiter ist nicht zuträglich. Eine alte Bauersfrau wurde in ein Spital gebracht, wo sie gut gepflegt wurde. Sie war auch ganz zufrieden, nur das alle 14 Tage vorgesetzte Bad mache ihr Sorge. „Das ist mein Tod!“ klagte sie. Diese Furcht vor dem Badewasser kannte das deutsche Dorf im Mittelalter nicht. Viele Bauerngehöfte hatten, wie heute das gute Stadthaus, eigene Badeeinrichtungen; öffentliche Badegelegenheit fehlte sicher keinem Dorf. Heute ist das platten Land in dieser Beziehung außerordentlich arm. Ein Bad in der kalten Jahreszeit zu nehmen, ist in den meisten Dörfern unmöglich. Es gibt keine Badestube, aber auch im Sommer fehlt trotz des vorhandenen Wassers in zahllosen Landgemeinden ein öffentliches Bad. Die allgemeine Wasserlosigkeit will auch keine Ausnahme dulden. Der Bauer sieht es nicht gern, daß in seinem Wasserlauf oder Teich gebadet wird, und ohnehin ist das Baden im Freien ja meistens bei Strafe verboten.

Weniger Aulaß liegt vor, auf dem Dorfe über die Kleidung vom hygienischen Standpunkt zu sprechen. In dieser Beziehung ist die Stadt die größere Säuberin.

Feuilleton.

Deutsches Leben im päpstlichen Rom.

Deutsche Handwerker sind es, die zuerst in Rom und Italien überhaupt ansässig wurden. Schon im 15. Jahrhundert war das italienische Herbergswesen ganz in deutschen Händen. Dann kamen deutsche Schuster und Tischler, Feinschlosser und Uhrmacher, Buchdrucker und Instrumentenmacher nach dem schönen Süden, um hier heimisch zu werden und ihr Brot zu verdienen. Besonders aber waren es neben den Gastwirten deutsche, und zwar zumeist bayerische Bäder, die die größte Beliebtheit in Rom genossen. So stellt Noack in seinem interessanten Buche „Deutsches Leben in Rom“ nach den noch vom Ende des 18. Jahrhunderts erhaltenen Bevölkerungslisten fest. Es entstanden Bruderschaften der deutschen Bäder und Schuster und andere landsmannschaftliche Stiftungen, in denen sich die noch nicht sehr zahlreichen Deutschen zusammenfanden.

Die alte, schon von Dante den Germanen versicherte Bezeichnung der „Trunkstrophen“ behielten sie bei und machten ihr alle Ehre, wie überhaupt gar mancher Sohn des Nordens der lockenden Blut des römischen Heuerweines sich allzu leicht hingegeben hat. Und zwar erregten nicht nur die Bäckergeisen, sondern auch die Seminaristen des „Collegium Germanicum“ durch ihren großen Durst das allgemeine Aufsehen. Der lösliche Brascatimwein mundete nämlich den jungen Schülern der Gottesgelehrtheit so vorzüglich, daß sie in ihren schwarzen Soutanen nicht selten in höchst bedenkllichem Zustand durch die Straßen schwankten. Da die Seminaristen aber nun in ihrer geistlichen Tracht leicht für

die Schriftsteller vor der drohenden Heiratsgefahr, der die Fremden in Rom nur mit großer Vorsicht entgehen können, denn wohlreiche italienische Familien betrieben direkt eine Jagd auf Deutsche, die sich am leichtesten übertrumpfen und ins Ehejoch zwingen ließen. „Viele fremde Künstler sind in diese Reihe gefallen und ganz unerwartet zu einer Frau gekommen“, erzählt Archenholz. „Solche Vorfälle ereignen sich täglich.“ So haben viele brüderliche Meister Ehen mit römischen Wirtstöchtern oder einfachen Bürgermädchen geschlossen, glückliche Ehen, wie Raffael Mengs, der die schöne Tochter des Müllnitzbers Guazzi heiratete, und Jos. Ant. Koch, der im Heimatsdorf seiner Frau Ossano selbst zum italienischen Bauer wurde; aber noch viel mehr unglückliche. Besonders schlimm ging es Peter Cornelius, dem großen Monumentalkünstler, dem erhabenen Philosophen der Zeichnung, der aber in seiner Jugend durchaus kein Duckmäuser war. Er hatte in Rom die schöne Dichtung der Goetheischen Elegien in Wahrheit umwandeln wollen und bei der Geliebten, einer italienischen Schönheit, ungehindert mancherlei Besuch abgestattet. Eines Abends aber stand er sich plötzlich in hilfloser Lage in dem Wassergraben der väterlichen Villa und sah sich von den Brüdern des Mädchens umringt, die ihn mit wilden Drohungen zur Heirat anwiesen. Er trennte sich später von seiner Frau, nachdem sie ihm eine Tochter geboren hatte.

Trotz solcher mannigfachen Fahrniß gediehen aber die Deutschen in Rom recht gut. Sie freuten sich an dem lustigen Leben, an den tollen Maskeraden und üppigen Festen, die das päpstliche Rom des 17. und 18. Jahrhunderts zu einer besonderen Schenkwürdigkeit machten. Zwar stand an den prunkvollen Schau-

Benigstens bei der Arbeit ist auch die Bauerin immer praktisch gekleidet. Kommt sie im Sonntagsstaat daher, so ist das nicht immer der Fall. Entweder sie ahmt die Tracht der Städterinnen mit allen ihren hygienischen Tücken nach, die sie, wenn sie besonders gebildet tun will, noch übertreibt, oder sie hängt noch an der alten Volstracht, die ja meistens recht malerisch wirkt, aber gesundheitlich nicht immer einwandfrei ist. Dass der Bauer seinen dicken Schasspels in der Schänke auch hinter dem glühenden Ofen nicht aussieht, hat seine Gefahr. Er meint, dass ein Pelz, der gegen die Kälte schützt, auch gegen die Wärme gut ist und den Körper gewissermaßen in gleichmäßiger Temperatur hält, wie die dicken Mauern das Innere eines alten Bauernhauses. Schlimm sieht es mir dem allerjüngsten Nachwuchs des Dorfes. Er hat, wie übrigens auch in der Stadt, unter dem allgemeinen Verstand schwer zu leiden. Viele Bauernfrauen versuchen es besser, herkel aufzuziehen — was nicht leicht ist — als ihre Kinder. Hier ist Unwissenheit und hässliches Festhalten an ihr der hervorzeichnende Zug des Charakters. Und doch betrachtet die Bauerfrau reichen Kindersegen nicht als eine Last, wie viele Stadtfrauen. Aber sie kann sich von der Weisheit der Frau Nachbarin, der Tanten, Müttern und klugen Großmutter nicht freimachen. Gegen ererbten Blödinn wird in den Dörfern gerade aus dem Gebiet der Kinderpflege oft jede hygienische Wohnung und alle ärztliche Wissenschaft blödig zuhanden. So kommt es, dass manches Dorfkind schon in der Wiege zum halben Krüppel gemacht wird und arg an seiner Gesundheit geschädigt wird.

Auch die Frau des wohlhabenden Bauern ist meistens ein Posttier. Was ihr alles aufgesetzt wird, in städtischen Modeschulen wohl schwerlich begreiflich. Hand- und Bierwirtschaft, die Gartenbestellung, der Verkauf von Milch, Butter, Eiern, Geflügel ist oft ihr Amt. In der Freizeit muss sie noch auf dem Felde fleißig mit anstreifen und beim Adern spannt sie der kleine Stellenarbeiter wohl neuer die Füße vor den Pfug. Nach ihr kommt zuerst die Pflege von Feld und Vieh und zuletzt der Mensch. Hält man das fest, so begreift man, dass es mit den Tugenden der Bauerin als Hausfrau oft so seltsam aussieht. Ihre Kochkunst reicht nicht eben weit und wenn die dörflichen Magen auch nicht verwöhnt sind, so haben sie doch auf die Dauer unter den unpraktisch zubereiteten Speisen zu leiden. Magenkrankeiten sind auf dem Lande daher fast so häufig wie in großstädtischen Schlemmerfamilien. Auch für bessere Zubereitung der ohnehin einförmigen und nach süddörfisch-bürgerlichen Begriffen dürftigen Koch kämpft der Arzt meistens vergeblich.

Allerdings lässt es sich nicht verkennen, dass derartige Verhältnisse in manchen Gegenden bereits der Vergangenheit angehören. Räumlich das aufblühende landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hat einen neuen Geist in die Dörfer gebracht. Sein Einfluss trifft nicht nur das rein Wirtschaftliche, sondern erstreckt sich auch auf das allgemeine Menschliche, auf die Gesamtkultur des Dorfes. Wo z. B. Molkerei- und Bierverwertungsgenossenschaften blühen, da verpflanzt sich die von diesen verlangte Hygiene des Städtchen bald in die häuslichen Wohnungen. Mit der modernen Wirtschaftsmethode, mit Maschinen und landwirtschaftlicher Buchführung zieht ein neues Denken und Empfinden in die Dörfer. Alte Gewohnheiten werden als Torheiten erkannt; man lernt vergleichen und sich anpassen. So kommt mit dem neuen Geist auch die Hygiene ins Dorf und oft wird sie schon heute nicht mehr als „Mädchen aus der Fremde“ betrachtet. Aber das sind Ausnahmen. Eine gute Weile wird es wohl noch dauern, ehe man das hier aufgeschlagene Kapitel schließen kann. Ist doch das Stadtleben dem Dorf auf diesem Gebiet nicht gar weit voraus. Unser ganzes Dasein steht im Grunde noch in den Anfängen der Hygiene. Das zu sehen, ist auch in der Großstadt nicht schwer, wenn man die Augen aufstut.

stellungen und malerischen Aufzügen die Unreinlichkeit und Kümmerlichkeit der Straßen in sarkasm Kontrast. Man matele im Stot, denn Straßenreinigung gab es nicht, auch Straßenbesuchung war nicht vorhanden; sie war sogar streng verboten, und jeder nächtliche Wanderer, der nicht erkannt sein wollte, konnte befehlen, die Wagenlaternen auszudrehen und die Fackeln, mit denen sich ein Fremder heimlebte ließ, auszulöschen. Doch welch Vergnügen boten dagegen der Karneval oder die täglichen Karnevalsfahrten! Goldglänzende, verschönerte Prachtkarossen machten um die alte Zirkusarena der Piazza Navona die Runde, und am Wagenschlag ritten oder standen die eleganten Herren und Damen, plauderten und kostierten mit den herumfahrenden Damen, und in den schattigen Laubgängen ward das Liebespiel fortgesetzt. Das gestalt den Tugendhaften nicht und so ward während der Karnevalsfahrten der Platz unter Wasser gesetzt, so dass um des Bernini führte aufgetürmte Flughäfen ein ganzer See entstand und das Vergnügen durch solche Hindernisse noch mehr vermehrt wurde.

Immer mehr Deutsche kamen im 18. Jahrhundert nach dem lustigen Rom und niederelten sich hier an. „Es ist alles voll von Deutschen“, schrieb Schlegel 1779, und Moritz berichtet, wie er überall deutsche Bieder bei den Handwerkern gehörte und ihm aus einer Schusterstube in mehrstimmigem Gesang das Lied: „Es ritten drei Reiter zum Tore hinan“ entgegengesungen habe. In Kaffeehäusern und Buchhandlungen, wo sich überhaupt das geistige Leben abspielte, trafen sich die deutschen Gelehrten und tauschten ihre Meinungen aus. Schon Leibniz erzählte von solchen Zusammenkünften, und später ward das Café Greco am spanischen Platz der Mittelpunkt des geistigen deutschen Lebens in Rom.

Aus Kunst und Leben.

* Aus der Werkstatt des Dramatikers. Anlässlich der Uraufführung des „Monsieur Alphonse“ in der Comédie-Française werden in den Pariser Blättern interessante Erinnerungen an Alexander Dumas fils wach. Dumas pflegte seinen Freunden gegenüber

Politische Übersicht.

„Metanoia.“

L. Berlin, 14. Mai.

Eine Korrespondenz für Zentrumsläger fragt in einer Befragung über den Reichstag zum Schluss: „Wird dann nämlich beim Wiederzusammentritt die liberale Ära ihren Anfang nehmen?“ Die Ausführungen der Korrespondenz höhnen den Liberalismus, weil seine Forderungen, die als sehr hoch bezeichnet werden, unbefriedigt geblieben seien. Wenn wir dem Zentrum den Spott zurückgeben wollten, könnten wir fragen: „Wird dann die Metanoia des Zentrums endgültig sein?“ Der Ausdruck „Metanoia“ für die Sinnesumwandlung des Zentrums ist neuerdings beliebt geworden. Er stammt daher, dass ein Zentrumsobergeordneter jede „Neue“ Stimmung des Zentrums lebhaft in Abrede gestellt, aber lächelnd zugestimmt haben soll, als ein liberaler Kollege den Streit beilegte durch den Vermittelungsvorschlag, die Neue des Zentrums ins Griechische zu übersetzen und sie „Metanoia“ zu nennen, was die etwas allgemeinere Bedeutung hat: Sinneswechsel, Taktänderung. Man kann auch sagen: „Metanoia“ ist beim Zentrum das, was bei den Sozialdemokraten „Rauherung“ heißt. Dass die einen ihre Bezeichnung aus der Naturbeschreibung nehmen, die anderen dagegen aus Neue Zeitschrift anstrengen (dort ist das Wort „Metanoia“ häufig) passt zu ihrem Wesen. Die „Metanoia“ ist auch in den größeren Presseorganen der Partei unverkennbar, wobei man die Geistigkeit bewundern kann, mit der diese Organe die Handlung stufenweise, gradatim, vollziehen, so dass der Leser oder Anhänger leichter mitgeht. Wir wiederholen die Frage: „Wird die Taktänderung im Herbst endgültig und vollständig sein?“ Bei dieser Gelegenheit noch eins: In der „Trierischen Landeszeitung“ würfelt jemand von uns die Nennung eines Zentrumslägeres, das zugegeben habe, „dass in den führenden Parteikreisen gewisse Änderungen der Kampftaktik, gewisse Abschwächungen erwogen, vielleicht beschlossen worden sind.“ Warum sollen wir einen so hoffnlich ausgedrückten Wunsch nicht erfüllen? Es war die „Cölner Volkszeitung“, die zugeb, dass den Abgeordneten Roerens und Dabach, den oppositionellen Führern, im Dezember, jetzt eine gewisse Zurückhaltung auferlegt worden sei. Das Cölner Zentrumsblatt meinte allerdings, eine Änderung der Taktik im Sinne der Wiederannäherung an die Regierung liege darin keineswegs. Es hätte dennach keine politische, sondern nur eine ästhetische Bedeutung gehabt, wenn man auf der Rednertribüne statt der Köpfe Roerens und Erzberger's fortan die Herlings und Spahns höhe. Selbstam Dazwischen hat ja auch Erzberger wieder gehrochen, aber es war ein anderer als der Erzberger aus dem Dezember.

Lohnkämpfe und Schwierigkeiten dabei.

Die große Ausdehnung der Lohnbewegungen in den letzten Jahren und die bedeutenden Opfer, die die Verarbeiter den anderen Arbeitern abverlangen, werden keineswegs überall gern gesehen, bzw. getragen. Es kommen hier verschiedene Interessengegenseitigkeiten ins Spiel. Wenn die stolzen Berliner Männer in den Kampf treten, um mit einem Schlag den Achtstundentag zu erringen, so ist das freilich ihr gutes Recht sowohl nach der Auffassung der übrigen Arbeiter wie auch nach dem geltenden Staatsgesetz. Aber ihre Sorge ist es auch, die für den Krieg erforderlichen Mittel (auch hier gilt nämlich Montecuccolis Wort) zu beschaffen. Und wer viel weniger verdient als sie, wird kaum zu einer befriedigenden Hilfeleistung geneigt sein, die die Wirkung hätte, den Einflussunterschied zwischen ihm und dem Unterstützten noch zu erhöhen. Es geht da ganz bürgerlich, um nicht zu sagen: mancherlei, zu. Ein anderer Fall: Die Schneider verlangen in dem neu vorgelegten Tarif Lohn- und demgemäß Preiserhöhungen, die bei einfachen Anzügen 50 Prozent und weit darüber betragen.

Gedade für solche Anzüge sind aber die Hauptabnehmer Arbeiter. Hier steht also dem Interesse des produzierenden Arbeiters das des konsumierenden Arbeiters gegenüber. Wenn dieser nun auch aus Solidaritätsgründen in die Tasche greift, so doch nicht so tief, wie die Schneider verlangen. Auf einen dritten Gegensatz weist im letzten der „Sozialistischen Monatshefte“ der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Galwer hin, nämlich auf den Unterschied zwischen dem gewerblichen Arbeiter in den Großstädten einerseits und denen auf dem Lande und in den Kleinstädten andererseits. Er sagt: wenn der großstädtische Arbeiter zwei- oder dreimal soviel verdient wie sein ländlicher Kollege, so ist das nicht normal und liegt leichtlich auch nicht im Interesse des großstädtischen Arbeiters. Galwer will nun dadurch helfen, dass er gerade den ländlichen Arbeitern reichlichere Unterstützung der Gewerkschaften empfiehlt, damit auch ihr Niveau durch diese gehoben würde. Aber ist dies bei so geringen Landlöhnern möglich? Galwers Mahnung richtet sich denn auch wohl mehr an die Adresse der Berliner Maurer und die anderen Borderen im Lohnkampf, wenngleich er es nicht geradezu ausdrückt.

Deutsches Reich.

* Der österreichisch-ungarische Generalstabschef in Berlin. Demnächst wird der neue Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee, v. Höpendorf, in Berlin eintreffen, um sich den deutschen militärischen Behörden vorzustellen. Herr v. Höpendorf wird voraussichtlich am 28. Mai in Berlin eintreffen und am gleichen Tage einem Essen beim Generalstabschef v. Moltke bewohnen. Am folgenden Tage findet die militärische Übung statt, die der Kaiser alljährlich an diesem Tage abhält, zum Andenken daran, dass er einst am 29. Mai im Park von Charlottenburg dem Kaiser Friedrich einige Regimenter vorgeführt hat, die einzigen Truppen, die Kaiser Friedrich als Kaiser gegeben hat. Diecer Übung soll, nach der „Tägl. Rundsch.“, der österreichisch-ungarische Generalstabschef bewohnen. Er wird ferner wahrscheinlich bei den großen Frühjahrsparaden in Potsdam und Berlin anwesend sein. Voraussichtlich wird der österreichisch-ungarische Generalstabschef bald nach seiner Berliner Reise auch dem König von Italien und dem italienischen Generalstabschef Saletta eine Antwort machen.

* Der Gegenbesuch der englischen Journalisten. Das Programm für den Gegenbesuch der englischen Journalisten ist jetzt in der Hauptthache festgestellt. Danach führt der Norddeutsche Lloyd die Gäste am 26. Mai auf einem seiner Schiffe von Dover nach Bremerhaven und von da in einem Sonderzug nach Bremen, wo sie am 27. Mai eintreffen. Nach verschiedenen Besichtigungen und Festlichkeiten wird am nächsten Tage Hamburg aufgesucht, wo die Gäste sich ebenfalls einen Tag aufzuhalten werden. Für den dann folgenden Besuch in Berlin sind 2½ Tage vorgesehen. Aus den Berliner Veranstaltungen sei erwähnt, dass der Reichskanzler die Gäste zu einer Gardenparade im Garten des Reichskanzlers empfangen wird, und dass sie in Potsdam den großen Frühjahrsparade bewohnen und voraussichtlich Gäste des Kaisers bei einem Frühstück sein werden, ähnlich wie im vorigen Jahre die deutschen Redakteure die Gastfreundschaft des Königs von England in Windsor genossen haben. Am 1. Juni wird Dresden besucht, am 2. und 3. Juni München und Umgebung, am 4. Juni Frankfurt (nebst Darmstadt und der Saarburg). Am 5. Juni geht die Fahrt von Nüdesheim auf einem Rheindampfer nach Köln, wo der Besuch seinen Abschluss findet, und am 7. Juni früh findet über Bingen die Rückreise statt.

* Über einen vielbemerkten Mangel an nationaler Selbstfürsicht bei deutschen Mädchen in Berlin findet man im „Leipziger Tageblatt“ ein offenes Wort: Seit einiger Zeit gehen bekanntlich durch die Blätter Mahn-

fein unpersönliches Kunstwerk in absolutem Sinne.“ Und die Kinderzene im „Monsieur Alphonse“ bringt einen weiteren Hinweis auf Dumas' Schaffensweise. Er selbst hat davon erzählt: „Ich hing sehr an meiner Mutter; als kleines Kind hielt ich sie bei ihr. Diese Gewohnheit wurde bis zu meinem sechsten Lebensjahr ausgedehnt. Von da ab galt es als eine Art Belohnung, als eine Anerkennung, wenn ich besonders artig gewesen war. Das Erwachsen war mir dann immer ein Feind. Ich spielte mit ihr, löste ihre Böpfe. Wir lachten zusammen, und manchmal umarmte sie mich dann bestig und sagte: „Wie ich dich liebe, mein Kind...“ Diese Zärtlichkeit, die mich mit meiner Mutter verband, wollte ich, nachdem ich sie in einem Roman geschildert hatte, auch der Bühne geben. Die Hauptzene in „Monsieur Alphonse“ zwischen Mme. de Montaignin und ihrer Tochter: das ist meine Mutter und ich. Um die Szene zu schreiben, brauchte ich einzige mein Herz sprechen zu lassen.“ Und die Erinnerung, wird man hinzufügen müssen.

* Tat-Erhaltung durch Photogramm. Im Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik (herausgegeben von Professor Dr. H. Groß (Graz)) schreibt Privatdozent Professor Dr. Hans Reichel (Leipzig): Die hervorragende Bedeutung, welche die Photogramm für die Rekonstruktion des Täters, d. h. die Identifizierung eines Verdächtigen mit einer den Verbrechen nach bekannten Person besitzt, ist allbekannt. Dass sie aber auch zur Feststellung der Tat selbst, zur Entlarvung des Täters in flagranti mit Nutzen verwandt werden kann, lehrt folgender Fall, welcher der Hindigkeit des Benachteiligten alle Ehre macht. Aus dem verschlossenen Arbeitsraum eines Prinzipals kamen vorgetragene Geldbezüge abhanden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Handlungsbüffel, der über seine Gehaltsverhältnisse lebte; indessen war ihm alles, es fehlt sie an, wie ein Caterer kommt es in die Pension Frémion, wo es ist viel duldet, wo alle glücklicheren Kameraden es ihre Überlegenheit so bitter fühlen lassen. Alle diese heimlichen Kämpfe, das schwiegende Erdulden, das verhaltene Beinen sind Erlebtes: es sind Angedenkerinnerungen. Überall in univeren Werken wird man sie wiederfinden. Es gibt

reise, die nationale Selbstschätzung nicht zu übertreiben. Dies scheint schon gute Früchte getragen zu haben. In Berlin, besonders aber in Charlottenburg, kann man nämlich häufig beobachten, wie deutsche Mädchen bürgerlicher Abstammung und guter Erziehung, dem Aussehen und Benehmen nach etwa Kommerzienrinnen, Erzieherinnen, alle nationale Selbstschätzung mit Erfolg befähigt haben und nach der Ehre gelzen, von den kolonialen zusammenhauenden Japanern, Chinesen, Singhalesen, Russen, Slawonen, Kroaten und anderen Volksangehörigen, die man früher als Topstrider zu bezeichnen pflegte, als „Verhältnis“ genommen zu werden. Es ist gar nichts Seltenes, die Mädchen mit Demut und Hingabe den fremden „Herrenmenschen“ nachlaufen zu sehen. Und geradezu empörend ist die nachlässige impertinente Behandlung dieser Gänse unserer Klasse von den Männern aus dem Osten. Und dann wundert man sich, wenn diese Leute den alten Respekt vor den Europäern verlieren. Aber wichtiger ist doch noch die Frage: Was für eine Erziehung müssen diese deutschen Mädchen gehabt haben? Wobei nochmals betont sei, daß es sich nicht nur etwa um Prostituierte handelt. Müssen Familie und Schule ihnen in moralischer, sozialer, nationaler Beziehung nicht alles schuldig geblieben sein? Es hilft nichts. Wir haben uns wegen dieser Mädchen zu schämen.

Deutsche Kolonien.

Über den Kanniibalismus in Südamerika hatten wir bereits eine kurze Meldung verzeichnet. Das Schreiben eines Kaufmanns aus dem Süden der Kolonie an die „Cölnische Zeitung“ lautet: Im Dezember 1905 durchquerte ich zum erstenmal das Gebiet der Nordmaka auf dem Wege von Mana am oberen Sanaga nach Berina und traf am 1. Dezember in Mana bei ihrem Oberhäuptling ein. Die dem Kanniibalismus huldigenden Maia verzehren nicht nur ihre Kriegsgefangenen, wie es die sämtlichen Völkerstämme Kameruns tun, die zwischen dem 2. und 8. Breitengrad östlich des 12. Längengrades leben, sondern auch ihre zum Tode verurteilten Verbrecher, also ihre eigenen Landsleute. Auch bei den an die Maia angrenzenden Babisen findet sich diese Sitte. Ich konnte bei meiner Anwesenheit die Abschlachtung eines Babile, dessen Weib bei einer Geburt starb, wohl vorübergehend aufschieben, aber nicht verhindern; am nächsten Tage wurde er verzehrt. Nur mit großen Schwierigkeiten entging ich selbst bei den Maia diesem Schicksal – besonders Betrug, der Sohn Nanan, zeigte Appetit auf mich – und erlangte freien Durchzug nach Berina (4° 10'), das ich am 17. Dezember erreichte. Vierzig Tage später versuchte eine Regierungskarawane auf der von mir zurückgelegten Route unter Führung des Gouverneur-Schreibers und Lieutenant d. L. Mühlberg aus Jaunde mit 18 Soldaten durch das Gebiet der Nordmaka zu ziehen; sie mußte sich aber schon den Durchzug erkämpfen. Die Maia idoleten von nun an sämtliche schwarzen Händler und Jaunde-Träger, deren sie habhaft werden konnten, nach ungefährer Schätzung etwa hundert Mann. Am 2. Januar 1906 ließ ich mit der Kolonne Mühlberg zusammen, wir marschierten zusammen zurück und kamen wiederhol in eine kritische Lage, hatten aber nur drei Verwundungen bei einer Kämpferzahl von 600 Mann aufzuweisen. Ende 1906 unternahm Hauptmann Dominik eine Expedition zur Unterwerfung der Maia, die sich in der Zwischenzeit stets feindlich gezeigt hatten. Am 10. Dezember traf ich mit der Expedition zusammen, und erhielt von Hauptmann Dominik die Erlaubnis, mich ihm bis Berina anzuschließen. Von Berina marschierte ich am 7. Januar d. J. nach Beri. Die dem Stamm der Maia zugehörigen Eingeborenen pflegen den Kanniibalismus noch derart, daß auf öffentlichen Märkten Menschenfleisch ausgetragen wird. Auch das geringste Verbrechen wird mit dem Tod bestraft, nur um ständig Menschenfleisch zu haben, so auch unbeabsichtigt der sonstigen Laxheit der Sitten der Ehebruch. Am 15. Januar 1907 kehrte ich nach Berina zurück und traf zwei Tage darauf auf dem Weitermarsch nach Dengdeng in Adia den Häuptling Bitarri mit seinen Kriegern und

Leuten aus Berina, insgesamt etwa 300 Mann, im Besitz einer Anzahl Maia nachzuspüren, die auf das Gericht des Herrn Dominiks geflüchtet waren. Nach teilweise gemeinschaftlichem Marsch marschierte ich vor bis zur Gabelung der Wege nach Dunde und Tumbo, als etwa vierzig Leute aus Dunde an meinem Lager vorbeilaufen und nach Bitarri fragten. Ich folgte ihnen; kaum hatten sie Bitarri erreicht, als Schüsse krachten und 18 Dunde dalagen. Die Leute aus Berina, dem Stamm der Maia, angehörig, schlugen die Leichen sofort aus und zerlegte sie zum späteren Schmaus. (Eine dem genannten Blatt mitgeteilte Photographie zeigt, wie die Maia die ausgeschlachteten Leichenteile auf dem Kopf fortziehend.) Bitarri erzählte später, die Dunde seien ausgeholt gewesen, ihn zu ermorden. Von besonderem Interesse ist es, daß die menschenfressenden Maia zum großen Teil strenggläubige Moslim sind; in dem Ort Berina werden die rituellen Gebete täglich vorgenommen. Es ist dies auch einer der Beweise, wie wenig der zu irgend einer Religion beherrschte Neger ihren ethischen Säugungen folgt, sobald es sich bei ihm um altergebrachte liebe Gewohnheiten handelt. Einem furchtbaren Anblick hat wohl selten ein Mensch haben können, als diese Wilden in höchster tierischer Leidenschaft ihre Stammesgenossen gerissen und dann die Teile zusammenpacken und zum grausigen Grab fortschaffen zu sehen.

*

Diese Meldung über Kanniibalismus in Kamerun hat, dem „B. Z.“ zufolge, in Kreisen der Berliner Kolonialverwaltung nicht überrascht. Ein Eintritt gegen die Missstände sei bisher nicht möglich gewesen, da die Kolonial-Verwaltung ebenso wie das Parlament den Standpunkt vertreten habe, daß die militärischen Streitkräfte nur dort herangezogen werden sollen, wo es der Schutz wirtschaftlicher Interessen nötig mache. Für die nächste Zeit lasse sich kaum eine Änderung in diesen Zuständen voraussehen. Übrigens sei in den nördlichen Gebieten, wo die Bevölkerung ausschließlich moschmedanisch sei, bis jetzt von der Unsitte der Menschenfresserei nichts zu beobachten gewesen.

Anland.

Venezuela.

Die frohen und die traurigen Leidtragenden Chacatos kommen einmal wieder ins Gedächtnis durch eine Dankbescheide aus Washington, die mitteilt, daß die venezolanische Indemnität, zu deutsch das Geld, das Deutschland, England, Italien Anno 1901 durch die Flottendemonstration erstritten haben, am 1. Juli ausgeschüttet wird. Es ist dies Geld durch Spruch des Haager Hofes in seiner Höhe fixiert auf 17 279 Mille Bolivar, und wenn die drei es herein heben, dann werden sie die frohen sein. Nun kommen aber noch die Nichtbedachten. Die Traurigen, wie Frankreich, Spanien, Belgien, Schweden, Norwegen, Niederlande, und – damit auch die näheren Landsleute nicht vergessen werden – die Union und Mexiko, die müssen noch warten, sie fordern weitere 20 000 Mille Bolivar.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai.

Wiesbadener Kaiserstage.

Der Kaiser ist hier wirklich vom Wetter begünstigt und das ist sehr erfreulich. Die Spazierfahrt, die für gestern nachmittag vorgesehen war, schien durch den Regen, der in den ersten Nachmittagsstunden einsetzte, vereitelt werden zu sollen, aber der Himmel klärte sich wieder auf und um 14 Uhr fuhr der Kaiser im Zivil-

schiff und der elektrische Strom bewirkte mechanisch die zeitweilige Lüftung des Objektivverschlusses. Das Objektiv war auf das Pult und dessen Umgebung gerichtet. Der Versuch gelang. Eines Tages zeigte die Platte das Negativ des Handlungsbildes, wie er – anscheinend nach Eröffnung mittels Nachschlüssels – den Pulideckel in die Höhe hob. Dies führte zur Strafanzeige und zur Verurteilung des Diebes zu drei Monaten Gefängnis.

* Eine „Armenbibel“ für 18 900 M. aus London wird berichtet: Bei Christie gelangte am Samstag eine deutsche „Armenbibel“ aus dem 15. Jahrhundert für 18 900 M. zum Verkauf. Es war ein Exemplar der Bilderhandschriften, die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts auslaufen und eine Sammlung von Darstellungen aus der heiligen Geschichte zur Unterweisung der Unwissenden in der christlichen Heilslehre enthielten. Es sind nahezu 200 typische Bilder, und zwar immer eine Darstellung aus dem Leben Jesu, umgeben von zwei aus dem Alten Testament, die in vorbildlicher Beziehung zu jener gesetzt sind, mit lateinischen Erläuterungen. Das Werk wurde von Mr. Quaritch erworben. Für ein außerordentlich schönes italienisches Missale gab denselbe Buchhändler 5800 M.

Theater und Literatur.

Die Aufführungen von „Tristan und Isolde“ in Brüssel, die unter Molts Leitung stattfanden, brachten der deutschen Kunst einen sehr starken Erfolg. Großen Beifall ernteten neben Molts die Damen Wittich und Preuse-Mathenauer, sowie die Herren Burrian und Bender.

Das Zustandekommen des Theaterbauprojekts der

„Freien Volksbühne“ in Berlin ist geklärt. Das neue Theater soll von einer Kommanditgesellschaft errichtet werden, an deren Spitze Direktor Steinert, der bisherige artistische Leiter der „Freien Volksbühnen“, steht.

Bernhard Shaw, der Professor unter den modernen Dramatikern, wird kurz nach Pfingsten drei neue Stücke in Buchform erscheinen lassen. Über

anfang mit Strohut mit den Herren seiner Umgebung in drei Automobilen aus dem Schloß. Die Fahrt ging über den Michelberg und die Platterstraße nach der „Platte“, von wo der Kaiser einen Spaziergang bis zur „Eisernen Hand“ machte. Von hier aus erfolgte die Rückfahrt zum Schloß. – Prinz August Wilhelm kam auch gestern wieder von Bonn hierher, diesmal mit dem um 6 Uhr 51 Min. fälligen D-Zug, und besuchte mit dem Kaiser die vierte Festspiel-Vorstellung „Samson und Dalila“. Der Prinz reiste mit dem D-Zug 1 Uhr 15 Min. nach Bonn zurück. Er wird heute nochmals hierherkommen, um dann wie erwähnt am Freitag mit der Kaiserin mittels Dampfers nach Bonn zu fahren. – Mit dem Erzbischof von Maria Laach Freiherr v. Stohingen war auch Pater Placidus (Graf Spee) hierhergekommen, der ebenfalls vom Kaiser empfangen und zur Tafel gezogen wurde.

Pfingstwanderungen.

II.

3. Station Kettensbach - Scheidetal, Fischbachal, Hennetal, Stein - Trinitatis - Ober - Auers - Idstein. Ab Wiesbaden 7 Uhr 6 Min., 9 Uhr 21 Min. nach Kettensbach (38 Kilometer). Wir wandern von der Bahnhofstation erst ein wenig zurück und biegen dann links auf der Landstraße ein, die wir bis Stein-Trinitatis beibehalten, und das tut gut, denn sie ist vorzüglich im Stande und bei selbst schlechtem Wetter stets gut begehbar und hat dazu den Vorzug, daß das Automobilfahren hierauf gänzlich verboten ist. Der Weg wurde mit blauen Strichen in diesem Frühjahr aufs neue markiert. Die Wanderung ist sehr lohnend, nach ¾ Stunden stellt sich uns trocken ein Felsen entgegen, darauf übermüdige Kieseln sich led angesiedelt haben. Wir wenden uns hier rechts und bald umgibt uns eine wilde Felslandschaft. Neben uns bahnt sich milchig der Bach einen Weg durch die übermächtigen Felsen, die sich anmaßend ihm entgegenstellen. Doch mit höhnischem Lachen springt er brausend und tosend über die halsstarrigen Felsblöcke. Rechts im Wald in tiefer Einsamkeit lärmten sich die Felsen zu schwelender Höhe auf und droben auf der äußersten Spitze steht ein hoher Bachtoldenstrauch und wiegt sich gleich einer schlanken Zypresse leise im spielenden Wind. Drüben da lehnt ein gewaltiger Stein sich lässig aus dem Berge, just, als wolle er nach Gassenbubenart dem erschreckten Wanderer die Jungs herausstrecken. Nach 1½ Stunde, kurz nach der malerischen Ruine der Mühle, langen wir in Hennetal an. Am oberen Ende des Ortes biegen wir rechts ein, an der Kirche vorbei, nach dem hübschen Fischbachal, einem Wiesental, daraus ein einzelner spärlich bewaldeter Hügel wie Inseln sich abheben, unwillkürlich drängt sich der Vergleich der Landschaften Wallhaus auf und dann dünkt es, als müßten bald aus dem grünen Baumkulissen artige Schäfer und kostette, zierliche Schäferinnen erscheinen. 2½ Stunde von Kettensbach entfernt, sind wir in Stein-Trinitatis. In der Mitte des Ortes zweigt der Weg rechts ab, der uns über Feld und Heide bald zu schönem Hochwald geleitet. In einer Richtung wird das Dorf Kesselsbach sichtbar, bald hierauf überschreiten wir die Hühnerstraße auf dem Hermannsweg, der uns zunächst ein wenig abfallend und mit entzündendem Ausblick zum Feldberg nach Ober-Auers führt. Marschzeit von Kettensbach an 4 Stunden. Ober-Auers liegt herrlich am Berghang. Das altertümliche Kirchlein birgt noch manch interessantes Gedächtnis längst vergangene Zeiten. Von hier in ½ Stunde auf der Landstraße nach Idstein. Rückfahrt von Idstein (28 Kilometer) 8 Uhr 20 Min., Eilzug 7 Uhr 54 Min.

4. Braubach - Marksburg - Zollgrund, Mühlenthal - Forchhausen - Malberg - Embs. Ab Wiesbaden 5 Uhr 5 Min., 7 Uhr 44 Min. nach Braubach (80 Kilometer). Von hier aufwärts in vielerlei

unweigerlich genannt wird, „Dr.“ Richter, gilt englischen Musikern und dem musikverständigen Publikum als derjenige, welcher wie kein zweiter die moderne Musik und namentlich Wagner den Engländern näher gebracht hat.

Wissenschaft und Technik.

Wie man der „Frank. Ztg.“ mitteilt, ist es dem Archäologen Breccia, dem neuen Leiter des Museums in Alexandria, gelungen, den antiken Judentreffhof dieser Stadt aufzufinden. Er lag im Osten von Alexandria und enthielt eine Fülle interessanter Grabünde, auch Inschriften traten in großer Zahl zutage.

Der jüngst promovierten ersten verheiraten Frau an der Berliner Universität ist gleich eine zweite gefolgt. Bieder eine Russin: Frau Charlotte Michnik-Ephrussi. Sie erwarb das Doktor-Diplom bei der medizinischen Fakultät. Die Dame ist 20 Jahre alt und eine Banktochter aus Kishinev. Ihre gynäkologische Arbeit hat sie den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge ihrem Kinder in Wieb gewidmet.

Die Meldung, daß es dem bekannten englischen Chemiker Sir William Ramsay gelungen sei, Eisenkupfer herzustellen, wird von diesem für unrichtig erklärt.

Bis vor kurzem lobte um eine ganz kleine Goldmünze der antiken Stadt Messana ein grüner Kampf zwischen einem Vertrauensmann Pierpont Morgan und dem sizilianischen Münzenhändler Baron Pennisi. Dieser erhielt die kostbare Münze schließlich für den enormen Betrag von 22 500 lire.

Das Quellenkant der Geschichte, so heißt es neuerdings die französische Historikerschule die kleinen Anekdoten und Tatjachen, bei denen die Sage mit hineinspielt. Man findet solches Quellenkant öfters in leichter Zeit, meint die Wochenzeitung des Verbandes, und man soll es fleißig zu kaufen tragen.

Serpentinen zur Marksburg. Auf der Terrasse Wirtschaft. Die Burg empfiehlt sich mit ihren schönen Alttürmen, besonders den Rüstungen, und den schönen, oft gar engen Gemäschlein und noch engeren Treppen und Türen zu besichtigen. Dann herab auf die Straße, nach Hof Zollgrund und weiter mit rotem Dreieck markiert nach dem Forsthaus (Wirtschaft). Von Braubach 2½ Stunden. Nun Markierung gelber Punkt, teils durch schönen Hochwald, nach dem Malberg mit Aussichtsturm, der besonders schöne Aussicht nach dem Westerwald bietet. Von hier in ½ Stunde nach Ems, 1½ Stunde vom Forsthaus entfernt. Gesamtmarkezeit 4 Stunden. Es bleibt also genügend Zeit, sich am Beginn der Wanderung die Marksburg anzusehen, wobei man auch seinen Namen in das anliegende Fremdenbuch einzeichnen kann und bei dem teils überfüllten Tintenfass einige Flecken dazu und am Schluss der Wanderung mit Ruhe und Gemächlichkeit den schönen Badeort Ems zu besichtigen. Rückfahrt über Niederlahnstein (15 Kilometer) 4 Uhr 25 Min., 6 Uhr 48 Min., an Wiesbaden (89 Kilometer) 8 Uhr 19 Min., 11 Uhr 6 Min. Man löst am besten Sonntagskarten bis St. Goarshausen, von da einfache Fahrkarten.

Drucksachen als Briefsäcke.

Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gefündigt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weitgeöffneten, taschenförmigen Falten solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingestellter Verschlusssklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Briefsäcke“ gefürchtet werden, verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Irrfahrten in den Drucksachen mit. Günstigenfalls, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verzögerung in die Hände des Adressaten; andernfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist eifrig bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unzulänglichkeit abzuwenden. Im eigenen Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Besprechungen zu unterstützen, indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verpackt werden sollen, bietet sich als wirksames Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine Seite kreuzweise Umschließung mittels Fadens oder Gummibandes herumhängen. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Abwendung kommen sollen, wären tunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlusssklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlusssklappe nicht in den Umschlag einstecken, will man den Inhalt vor dem Herausspringen schützen, so verwendet man Umschläge, deren Verschlusssklappen einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlags eingetrichteten Anschluß besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichernde Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Versender von Drucksachen diese Vorschriften beherzigen, und, jeder für seinen Teil, ernstlich dazu beitragen, den von den Briefsäcken ausgehenden Unzulänglichkeiten zu steuern, seien sie noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht bloß im Interesse anderer, sondern auch im eigenen handeln, denn dieselben Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Briefsäcke von anderen Absendern, und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Sache führen.

— **Hohes Alter.** Am 13. Lebensjahr starb gestern hier die Witwe des Buchdruckers Karl Neumann, Katharina, geborene Gutmann, eine alte Wiesbadenerin.

— **Hefschrift zum Jubiläum der städtischen Oberreal-Schule.** In der Biographie des Zeichenlehrers A. Gutt ist aus Berichten folgendes weggelassen: Er wurde 1874 an die hiesige Anstalt als Zeichungs- und Zeichenlehrer berufen. Mit Urlaub seitens des kgl. Provinzial-Schulcollegiums machte er weitere Studien an der kgl. Kunstakademie in Düsseldorf und bestand dort 1877 das Examen als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. Den Zeichnungsunterricht erteilte er an der hiesigen Anstalt bis 1892.

— Von der Eröffnungsfeier im neuen Kurhaus hat auch Herr Hofphotograph C. Schäffer hier einige Aufnahmen gemacht, die sich durch die günstigen Momente, die der Photograpf ausgewählte wußte, und künstlerische Ausführung auszeichnen. Sie beziehen sich auf den Weitblick in der Wandelhalle und geben außerdem das Kaiserpaar und dessen Gäste in der Fürstenloge im großen Konzertsaal wieder. Die Aufnahmen sind im Schriftlichen Kielier, Taunusstraße 28, ausgestellt und dort läufig wie noch manche andere schöne Momentaufnahmen von dem diesjährigen Aufenthalt des Kaiserpaars in unserer Stadt, so von dem Kirchgang am Sonntag, der Parade zw.

— **Die Spielbank in Wiesbaden.** In den Ausführungen über den Spielbetrieb im alten Wiesbadener Kurhaus teilt man uns mit, daß die Herren Markus und Bernhard Berlé niemals Spielräuber gewesen sind. Vielmehr wurde, als aus patriotischen Gründen (nach 1848) die Konzession dem Franzosen Chabert nicht wieder übertragen werden sollte, diese durch Vermittlung der beiden Herren Berlé auf die anonyme „Gesell-

schaft zum Betrieb der Kurtablissements in den Badeorten Wiesbaden und Ems“ übertragen und von der Gesellschaft an drei Personen verpachtet. Die Anteile der Gesellschaft waren bei der Wiesbadener Bürgerschaft als gutes Anlagepapier beliebt und recht verbreitet. Die Anteile wurden aus dem Gewinn nach Auslösung heimgezahlt und die zurückschaffenden Aktionäre empfingen zum Vorbezug der Dividende Genußscheine unter dem Namen Legitimationsschein. Einen solchen, jetzt natürlich wertlosen Legitimationsschein fügte der Schreiber dieser Nachrichtstellung, der wir gern Raum geben, seinem Briefe bei. Von den beigefügten Dividendencoupons sind nur wenige abgeschnitten und — vermutlich — verwertet worden. Der Schein wurde am 1. Dezember 1857 ausgestellt.

— Gefährlich für die Passanten ist zurzeit die Abbruchstelle am Michelberg. Die freigelegten Gewölbe des alten Nassauischen Buchthauses locken durch das Sichtbarwerden der Erdzellen eine Menge Menschen an. Daß das Stehenbleiben hier aber gefährbringend sein kann, zeigte sich gestern mittag. Viele Leute standen auf den Schienen der elektrischen Straßenbahn und traten in die Baulücke, als ein Motorwagen den Michelberg herunterkam. Doch sehr nahe geht der Wagen vorbei und so freiste denn auch die Schuhkarre des einen Ladens einen Mann am Bein. Den schon Bankenden hielt ein Herr noch schnell an der Schulter fest, wodurch der Unvorsichtige aus einer großen Gefahr befreit wurde. Passiert etwas, so kann die Baulücke dafür kaum verantwortlich gemacht werden, denn sie hat ihrerseits das Nötige getan, um Unfälle vorzubeugen. Der Eintritt in die Baulücke geschieht dann auf Gefahr der Wissbegierigen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern abend in der Turnhalle des „Turnvereins“ in der Hellmundstraße. Beim Üben am Rad stürzte ein Turner ab und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des Nasenbeins davontrug. Ein herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe.

— Über den Unfall, der sich gestern mittag Ende der Dorotheimer- und Karlstraße ereignete, indem dasselbe ein Radfahrer von einem Automobil überfahren wurde, ist weiter zu berichten, daß der Verletzte, Hermann Graf, gestern nachmittag noch bewußtlos und vernehmungsfähig war. Seine Verletzungen werden jedoch nicht als lebensgefährlich bezeichnet. Dauerlich bei dem Vorfall ist das Verhalten der Automobilisten, die gefühllos und feige genug waren, davon zu fahren und den Verletzten auf der Straße liegen zu lassen, anstatt ihn in ihrem Auto nach dem nächsten Krankenhaus zu bringen. Die Polizei sahndete gestern noch nach ihnen, hoffentlich gelingt es sie zu ermitteln, damit ihnen das Verbrechliche ihrer Handlungsweise klar gemacht werden kann.

— **Kurhaus.** Morgen Freitag findet der erste große Illuminations-Abend im Kurgarten, verbunden mit Doppelkonzert, statt. Die Illumination verspricht eine ungemein glänzende zu werden. Nicht weniger als 15 000 Beleuchtungskörper werden zur Anwendung kommen. Auch die wunderbare neue Leuchtfontäne wird wieder in Funktion treten. Da diese Abende sich als ein ebenso wertvoller Teil des Programms der Kurverwaltung herausgebildet haben wie die Gartenseite, so wird auch zu dieser glanzvollen Veranstaltung der Eintrittspreis 2 M. betragen. Ab 5 Uhr werden Garten und Haus nur für die Inhaber von Karten zum Illuminationsabend reserviert, mit Ausnahme des Musicals und der Bühnemitter, wozu der Eintritt durch die Türe rechts vom Hauptportal zu nehmen ist. Da die Veranstaltung von der Witterung abhängt, so zeigt eine rote Fahne am Kurhause an, daß sie bestimmt stattfindet.

— **Kurhaus-Renau.** Zu den hiesigen Firmen, welche mit Lieferungen beteiligt sind, ist noch zu zählen die Firma Ferdinand Haunton, Moritzstraße 41, welche für den Küchenbetrieb zwei Geschirrspülmaschinen mit elektrischem Antrieb liefert.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auf Allerhöchsten Weisung morgen Freitag, den 17. d. M. eine Aufführung des Lustspiels „Vorfaaren sieben“ von Adelburg und Slovenski stattfindet. Vorbestellungen auf Platz werden heute noch entgegengenommen. Anfang 7½ Uhr. Erhöhte Preise. Es wird ferrier darauf aufmerksam gemacht, daß für die Besucher des 1. Raanges und Parkett folgender Anzug unbedingt vorgeschrieben ist: Herren Rad, weiße Binde bzw. Uniform. Damen: runde ausgeschnittene Kleider. Die Damen sind strengstens angewiesen, Besuchern der gedachten Plätze, die nicht in dem vorgeschriebenen Anzug erscheinen, den Eintritt zu verweigern.

* **Walhalla-Theater.** Heute abend findet im Walhalla-Theater die Premiere der zweiten Hälfte des Mai-Programms statt und bildet das Ensemble gleichzeitig die leichte Spielserie der Krababstätion, da ab 1. Juni das Theater für die Operette vergeben ist. — Die Direktion hat für den Scenischkunst ein ganz hervorragendes Programm zusammengestellt. Die Hundertdeut der Herrn Ernst Perzina mit dem Zoologischen Potpourri und der Hundepantomime „Aus einem kleinen Garnison“ ist auf vielfachen Wunsch von der Direktion prolongiert worden. Den Clou des heutigen Programms werden die 5 Roherz bilden, die tollkühnen Lustvoligkeit der Welt am fünfzigsten Lustred durch den ganzen Theateraial. Der Herculesongleur Acosta ist ebenfalls eine allererste Attraktion der Varietébühne, seine Leistungen werden überall zum Städtegespräch. Außerdem sind in dem reichhaltigen Programm noch William Schüff, der bekannte Klavierhumorist und Recitator, Frau Therese Schüff-Delina als Vortragstänzerin und Miss Victoria als Trompetenspielerin.

* **Auktionsalon Bangs (Luisenstraße 9).** Ihre Durchlaucht Gräfin Elisabeth von Schaumburg-Lippe mit Gräfin von Rhoden sowie ferner Herr Oberpräsident Exzellenz v. Windheim haben gestern die Sonder-Ausstellung Hans Bölders, 77 Gemälde aus Südstrasse, zur Vorberichtigung mit ihrem Besuch beobachtet. Die Ausstellung, welche der Nassauische Kunstverein durch die Kunsthändler H. Bangs im großen Oberlichtsäle Luisenstraße 9 veranstaltet, wird heute Donnerstag mittag 12 Uhr eröffnet werden.

Russische Nachrichten.

Die Siebriker Gewerbe-Ausstellung.

N. Siebriek, 15. Mai.

Gestern abend hielt der geschäftsführende Ausschuß unter dem Vorsteher des Herrn Landtagsgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff in der „Bellevue“ eine gut besuchte Versammlung ab. Die Versammlung erklärte sich zunächst damit einverstanden, daß die feierliche Eröffnung in Gegenwart der geladenen Gäste sowie der Mitglieder der

verschiedenen Ausschüsse und der Aussteller am Freitag, Samstagabend um 5 Uhr durch den Vorsteher des „Gewerbevereins“ erfolgen soll. Der Gründungsabend, bei dem eine Kapelle spielen soll, soll in der Vereins-Turnhalle (Saal) stattfinden. Anzug (Gesellschaftsanzug). Bezüglich des Programms für die Generalversammlung, zu welcher auch die städtischen Körperschaften eingeladen worden sind, wurde noch bestimmt, daß die Hauptversammlung am Sonntag, den 26. Mai, abends 8½ Uhr im Hotel „Rhein-Krone“ beginnt. Nach Mitteilung des Vergnügungs-Ausschusses wird hierbei außer den vereinigten Gesangvereinen eine Kapelle mitwirken. Die Hauptversammlung beginnt am Montag, den 27. Mai, um 9 Uhr morgens im Saale der Restauratur „Zum Teunus“. Die Dauer der Verhandlungen ist bis etwa 3 Uhr vorgesehen. Um 5 Uhr beginnt das gemeinsame Festessen im Hotel „Bellevue“, für diejenigen Delegierten, welche vor Beginn des Kommerzes am Sonntag eine kleine Fahrt auf dem Rhein zu unternehmen wünschen, wird Herr Waldmann einen Dampfer zur Verfügung halten. Am Dienstag, den 28. Mai, werden die Versammlungen von 9 Uhr ab fortgesetzt. Die Straßenbahn-Gesellschaft soll erneut werden, am Sonntag den 26. Mai, um 1 Uhr nachts noch einen Zug nach Wiesbaden einzulegen. In der Ausstellung soll während der Dauer derselben zweimal Konzert stattfinden. Die Belebung der Tage soll dem Vergnügungs-Ausschuss vorbehalten werden. Den Gewerbetreibenden und industriellen Firmen von Biebrich, Amonshain und Schierstein, jenseits dieser beiden Orte, welche die Ausstellung mit Ausnahme des Eröffnungstages und der beiden Freitage, an welchen der Eintrittspreis auf 50 Pf. festgelegt ist, an allen anderen Tagen zum Besuch der Ausstellung. Von mehreren auswärtigen Vereinen, welche die Ausstellung mit den Gewerbeschülern in corpore besuchen wollen, für Anfragen wegen Preisermäßigung eingegangen, dieselben werden dem Finanz-Ausschuss zur Erledigung überwiesen. Ebenso bleibt denselben Ausschuss wegen etwaigen gemeinsamen Besuches von Schulen das weitere überlassen. Die Ausstellungsmitglieder, sowie die Aussteller oder deren Beauftragte erhalten für die Ausstellung Dauerkarten. Die Mitglieder des Gewerbevereins erhalten Dauerkarten zum halben Preise (50 Pf.). Für den Kassenstift während der Ausstellungstage hat der Finanz-Ausschuss einen Plan aufgeteilt, es darf wohl gehofft werden, daß die beteiligten Herren sich im Interesse der Sache gern der mit diesem Dienst verbundenen Ruhe unterziehen. Die Ausstellungsführer, Postkarten und Post werden auch in den Ausstellungsräumen an geeigneten Stellen durch junge Damen zum Verkauf gelangen. Für die Bewachung der Halle ist ausreichend Sorge getragen; am Tage werden drei Männer, welche von einigen Firmen gestellt werden, und während des Nachts die Wache und Schließfachstube die Bewachung übernehmen. Für den Anlauf der Gewinne zur Verlosung wurde eine Anzahl von Herren gewählt, welche in 7 Gruppen eingeteilt ist; jeder Gruppe wird der Anlauf einer bestimmten Anzahl von Gewinnen zu bestimmten Preisen übertragen. Der Anlauf soll möglichst schon an den ersten Tagen stattfinden. Der Verlauf der Lose ist, wie festgestellt wurde, bisher ein sehr flotter gewesen. Der Ausstellung-Ausschuss hat bestimmt, daß die Ausstellung arbeiten bis Freitag, den 17. Mai, beendet sein müssen. Nur kleinere Gegenstände dürfen noch bis spätestens Samstag früh 10 Uhr in die Ausstellung gebracht werden.

Die Versetzung des Lehrer.

Zu dem Artikel „Der Lehrer in Stadt und Land“ in Nr. 200 des „Wiesbadener Tagblatts“ seien einem Lehrer, der jwohl in einem ganz kleinen Orte als auch in einem recht großen tätig war und die Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, einige kurze Bemerkungen gehabt.

Anknüpfen möchte ich an die Zwischenbemerkung der Redaktion, die durch Herbezeichnung des Wortes „besser“ angedeutet hat, daß sie die in Frage stehenden Stellen selbst nicht für besser hält. Von den Städten sehe ich ab, da ja namentlich auf Schwanheim und S. am Rhein, also die großen Orte in der Nähe der Städte Regen genommen. Ob das wirklich „Blöße an der Sonne“ sind? Ganz mancher Lehrer in vorgerücktem Lebensalter hat es schon bitter bereut, keine Landstelle gegen einen solchen „Blöße an der Sonne“ vertauscht zu haben. Er hat eingesehen, daß er hier auch mit höherem Gehalt nicht so weit kommt als auf dem kleinen Dorfe. Sind doch sehr schon öfters von majestätischer Seite aus Lehrer vor der Bewerbung um freie Stellen in größeren Orten gewarnt worden, wenn sie kein eigenes Vermögen aufzuzeigen hatten. Das sagt doch schon genug!

Dazu sind die Verhältnisse ganz anders und bedeutend schwieriger. Es fällt manchem älteren Lehrer, der lange Jahre auf dem Dorfe sein eigner Herr war, sehr schwer, sich in großen Schulverhältnissen wohl zu fühlen und sich auch in die veränderten Lebensverhältnisse zu sieden. Dort oft eine geringe Schülerzahl, Nachhilfe zu Hause, Entgegenstehen der Dorfbewohner, hier volle Klopfen, Interesslosigkeit der Familie usw. Man denkt z. B. nur an die Ausnahmeschulen. In kleinen Dorfschulen vielleicht 2–3, höchstens 7, in den großen Orten oft 70–80 Schülerschüler. Dazu in den oberen Klassen die vielen Korrekturen. Ganz mancher Lehrer hat es deshalb schon vorausgesagt, wieder in einem kleinen Dorf zurückzufahren; das hat sich dieser Tage z. B. wieder in Bierstadt gezeigt, wo ein älterer Lehrer gerne auf die Stelle verzichtete, als er die Verhältnisse nicht kennengelernt hatte. Viele andere Lehrer würden dasselbe tun, wenn sie sich nicht gewissermaßen „genieren“ würden, das wieder aufzuzeigen, was sie freiwillig aufgegeben haben. Und wie groß ist die Anzahl derjenigen, die nach vorheriger Erfundung überhaupt keine Meldung abstellen.

Dem Einfließend des oben erwähnten Artikels ist vollständig beizupflichten, wenn er alleiniges Gehalt für alle Lehrer, einerlei wo sie angestellt sind, fordert. Ob es aber in absehbarer Zeit erreicht wird, daß der Lehrer im kleinen Dorf auf dem Westerwalde dasselbe Gehalt erhält wie ein Lehrer in Wiesbaden oder Frankfurt, das ist eine andere Frage. Einzuweisen haben wir noch mit den bestehenden Verhältnissen zu reden. Und wenn auch nicht volle Gleichstellung erzielt wird, so ist doch sicher, daß es nur einer ordentlichen Gehaltsaufwertung bedarf, damit die Lehrer auf ihren gewohnten und ihnen lieb gewordenen Stellen verbleiben, was auch im Interesse der Schule sehr zu wünschen wäre, denn der Unterricht in einer einschlägigen Schule mit ihren acht Jahrgängen erfordert doch zweitlos bedeutend mehr Einricht und Erfahrung, als sie ein junger, vom Seminar abgehender Lehrer beiwohnen kann. Und gerade deswegen müßte für diese Stellen ein angemessenes Gehalt festgelegt werden, damit auch ältere Lehrer gerne dort verbleiben.

Wer dann aus irgend einem Grunde froh dem seine Stelle wechselt will, vielleicht seiner Kinder wegen, dem darf dies allerdings dann nicht verwehrt sein oder erlaubt werden. Aber reichlich überlegen soll es sich jeder Lehrer, ob er doch nicht lieber auf einen „Blöße an der Sonne“ verzichtet, namentlich auch im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Bevölkerungsgesetzes. Und die Lehrer darauf aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen. a.

* **Schierstein, 14. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher unter dem Vorsteher des Beigeordneten Lang als Gemeindevertreter erschienen waren, beschäftigte man sich mit verschiedenen Baugesuchen. Gegen dasjenige des Kaufmanns Kirschhäuser, welcher an der Dorotheimerstraße ein Wohnhaus errichten will, war von der Firma Söhlein Einspruch erhoben worden, weil in dem Haus ein Fabrikationsbetrieb eingerichtet werden soll, der für die Nachbarschaft

Unzuträglichkeiten zur Folge haben könnte. Die Gemeindevertretung begnügte das Gesuch jedoch auf Genehmigung unter gewissen Bedingungen. Die weiteren Baugesuche des Tünchers Georg, welcher ein Wohnhaus Ecke Mainzer- und Jahnstraße errichten will, sowie des Maurermeisters Wirtl, welcher an der Lehrstraße neu zu bauen beabsichtigt, wurden anstandlos genehmigt. Mit der Turngemeinde wurde ein Grundstücksauftausch beschlossen. Wie bereits berichtet, will der Geschäftsbereich auf dem "Freudenberg" einen Aussichtsturm errichten und bittet um die Erlaubnis dazu. Die Gemeindevertretung hat zwar prinzipiell nichts dagegen einzubringen, jedoch wird eine Beichlussfassung vertragt, bis der Platz genauer bestimmt ist. Die Grässlergering hat einen Erlös von 167 M. ergeben, und für den zu seinem Zwecke untauglichen Gemeindebusen ist ein Höchstgebot von 578 M. gemacht worden. Die Versteigerung des Grases und der Verkauf des Ballens wurden genehmigt. Damit war die Tagesordnung erledigt und es kamen noch Beschwerden gegen die "Rheingauer Elektrizitätswerke" und die "Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft" zur Sprache, welche letztere sich noch immer nicht dazu bequemt, die hiesige Ordnung nach der Ortsmitte zu verlegen.

SS Erbenheim, 14. Mai. Bei der gestern zu Frankfurt a. M. stattfindenden Stuten- und Hohlenfahrt des Frankfurter landwirtschaftlichen Vereins" hat die "Festschrift Genossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden" wieder äußerst günstige Rezultate zu verzeichnen. Angeregt durch den verdienstvollen Förderer unserer Landesverdacht Herrn Generalmajor v. Bartelsdorf, wurde der Zuchtwert der ausgestellten Pferde und Hohlen durch das Preisrichterkollegium nach aufgestellten Gesichtspunkten auf Tafeln durch Punkte bewertet. Namens des Preisrichterkollegiums konstatierte Herr v. Bartelsdorf, daß die Qualität der ausgestellten Tiere sich bedeutend gehoben habe. Dies hat wohl darin seinen Grund, daß nur solche Tiere zugelassen worden waren, welche im Rassauischen Stutbuch eingetragen sind. Als Preisrichter fungierten die Herren Landwirtschaftsinspektor Kiefer-Wiesbaden, Economierat Müller-Frankfurt, Generalmajur v. Barthold-Frankfurt, Kreisrichterarzt Dr. Bissig-Elßig und Dr. Thomas-Frankfurt. Das Ergebnis war folgendes: 1. Preis Heinrich Reinemer Jr.-Erbenheim, 2. Preis Johann Wagner-Unterlieberbach, 3. Preis Georg Adam-Oberursel, 4. Preis Ernst Quint-Erbenheim, 5. Preis Jakob Weimer-Dehn. Außer einer Goldprämie nebst Diplom erhielten die vier ersten prechtvolle, vom Kennbuch zu Frankfurt a. M. gefürstete Ehrenkreuze. 1. h. Wamblätige Stuten: 1. Preis August Seelig-Siebel, 2. Preis Adolf Leber-Tierstadt, 3. Preis Hod-Hattersheim. 11. Rautschweilige gefederte Stuten, 4-jährige, 1. Goldblätter: 1. Preis Heinrich Ohligmacher-Biebrich, 2. Preis Heinrich Werten-Erbenheim, 3. Preis Christian Hahn-Erbenheim, 4. Preis Heinrich Werten-Erbenheim, 5. Preis Weißbender-Hundsdangen, 6. Preis Jakob Schäfer-Dehn, 7. Preis H. Adam-Oberursel, 8. Preis W. Kunz-Soden. 8. Hohlen: a) Kaltblütige Hohlen, 8-jährige: 1. Preis Heinrich Ohligmacher-Biebrich, 2. Preis J. Eggen-Dehn, 3. Preis Heinrich Werten-Erbenheim, 4. Preis Heinrich Werten-Erbenheim, 5. Preis J. Höhler-Villmar, 6. Preis H. Adam-Oberursel, 7. Preis von Diefenbach-Thalheim, 8. Preis C. Sommerlaub-Niederdorfelden. 8-jährige Kaltblütige: 1. Ferdinand Lehmann-Schwanheim, 2. Preis Fr. Battenberg-Frankfurt, 3. Preis Roh-Diefenbach-Thalheim. 8-jährige Wamblüter: 1. Preis Georg Adam-Oberursel, 2. Preis Peter Christian Dörr-Erbenheim, 3. Preis Heinrich Pfeiffer-Unterlieberbach. Nach dem Urteil des Preisrichterkollegiums waren die Kaltblütigen Hohlen, welche auf der Weide "Reitbergsgau" bei Biebrich aufgezogen wurden, von vorzülicher Qualität und erreichten deshalb eine höhere Punktzahl als die eingeschlagenen Hohlen; ein Beweis dafür, daß man auch in unserem Bezirk Pferde mit belästigtem Thymus züchten und aufziehen kann. Die zehn verteilten Preise an Mitglieder der "Pferdezuchtgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden" werden abermals ein Ansporn sein, auf dem einmal eingeschlagenen Wege tüchtig weiter zu schreiten zum Wohl unserer heimatlichen Landwirtschaft. — Am Sonnabend wurden von rücksichtigen Händen dicke Steine über die Frankfurter Landstraße geworfen. Die Folge war, daß ein Motorfahrer aus Frankfurt stirzte und starb. Ein schweres Verleben ging auf. Das Motorrad war ebenfalls so stark beschädigt, daß er dasselbe hier zurücklassen mußte, während er per Bahn nach Hause fuhr.

SS Erbenheim, 15. Mai. Gestern mittag um 12 Uhr fand durch Herrn Major v. Rosenthal in der Taunusstraße die Pferde-Veranstaltung statt. Die Zahl der vorgeführten Tiere betrug 186. Hieron wurden 22 als Meitspferde, 26 als erste Stangenzugpferde, 30 als erste Borderpferde, 39 als zweite Stangenzugpferde, 8 als zweite Borderpferde und 8 als besonders schwere Zugpferde ausgemustert. Außerdem wurden 39 als dauernd und 14 als vorübergehend unbrauchbar erklärt. — Am nächsten Freitagabend findet die Einweihung des von dem Gastwirt Ludwig Giebermann Jr. erbauten Saales statt. An sämtliche Vereine, sowie an viele Privatpersonen sind Einladungen ergangen. — Um die Hamsterplage zu steuern, sind die Landwirte von der Bürgermeisterei zum Hängen der Hamster aufgefordert worden. Das Fanggeld beträgt pro Stück 20 Pf., welches von der Gemeindekasse zur Auszahlung gelangt. Im vorigen Jahre wurden 1723 solcher Schädlinge abgetötet. — Die Blüte unserer Obsthölzer ist nahezu beendet. Nicht nur die Aprikosen, sondern auch das übrige Steinobst hat durch die naßkalte Witterung der letzten Wochen bedeutenden Schaden gesitten. Die Ernte wird wohl gering ausfallen. Apfel- und Birnbäume hatten zu ihrer Blüte die denkbare beste Witterung und ist infolgedessen der Fruchtanbau ein guter. Das Feuerkorn, welches wegen der ungünstigen Witterung im Bachstein zurückgeblieben war, hat sich in den letzten Tagen bedeutend gehoben. — In der letzten Zeit, während den herrlichen Tagen der Baumblüte, hatten die Bienen jeden Tag Erntefest. Starke Böller haben bedeutende Honigvorräte eingetragen. Schwärme sind noch keine gefasst. — Seit einigen Jahren kann man die Beobachtung machen, daß sich die Vogelwelt in unserer Gemarkung bedeutend vermehrt hat. Vögel, welche sonst nur in Waldgegenden zu finden waren, nisten seit einiger Zeit hier. Dies ist wohl auf das Füttern derselben im Winter zurückzuführen. Leider ist den Vögeln das Nisten sehr erschwert, da alle Heden im Felde ausgerodet werden und auch kein hohler Baumstumpf, die natürliche Brutsäte der Höhlenbewohner, stehen gelassen wird. Man sollte deshalb, wie in unserer Nachbargemeinde Nordenstadt, durch Aushängen von Schilden den Vögeln entgegenkommen. Massenweise

Befüllung der Baumhöhlungen würde die Belohnung für diese Ausserksamkeit sein.

n. Bamberg, 15. Mai. Dieser Tage fand hier eine Versammlung der Bürgermeister der benachbarten Stadtgemeinden zur Besprechung städtischer Angelegenheiten statt. Erschienen waren die Bürgermeister von Kronberg, Friedrichsdorf, Hofheim, Idstein, Oberursel und Usingen. Die Herren tagten im Rathaussaal von 10 Uhr vormittags bis gegen 1 Uhr mittags mit dem hiesigen Bürgermeister. Nach der Versammlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welches sich eine Besichtigung des Taubstummeninstituts, des Lieberschen Hospitals und der städtischen Anstalten reichte.

Aus der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 15. Mai. Heute vormittag wurde der langjährige Mandant der Holzmannschen Betriebsfrankenkasse Hopf, der über 8000 M. unterschieden hatte, verhaftet.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Diebstähle.

Der Fabrikarbeiter Franz J. der Arbeiter Willh. J. der Schüler Robert A., der Taglöhner Joseph R. und der formerlehrer Paul R. alle aus Biebrich und noch in sehr jugendlichem Alter stehend, haben zu Anfang d. J. mehrfach aus dem Alterschen Fabrikatellissement Blei, teils in Rohren, teils in Platten und Löffeln gestohlen und an den Zeilenhauer Friedr. A. in Biebrich verkauft. Begegnen einfachen Diebstählen erhalten die Bürsten heute 2, resp. 1 Woche, wegen Anstiftung und Begünstigung § 3 Monate Gefängnis.

Wissenschaftliche Anschuldigung und verleumderische Beleidigung.

Der Taglöhner August R. von Ober-Auroff war Bürgermeister und Jagdaufseher, als er auf die fränkische Bahn geriet. Heute ist er viermal wegen Jagdvergehens vorbestraft und verbüßt jetzt wegen einer dieser Straftaten eine zweijährige Gefängnisstrafe. Der Hauptbelastungszeuge gelegentlich der letzten Verhandlung wider ihn war der Förster Mehl, wider den sich seitdem kein ganz besonderer Haß richtet. Im Dezember vorigen Jahres hat er ihn aus diesem Empfinden heraus bei der Staatsanwaltschaft wegen wissenschaftlichen Meineids demuntert und außerdem bei zwei Gelegenheiten Äußerungen getan, welche eine verleumderische Beleidigung enthalten sollen. Nur wegen des letzten Deliktes in einem Falle erhält er heute 6 Wochen Gefängnis.

* Einfriedigung von Grundstücken. Nach unseren Erfahrungen sind über die Einfriedigung von Grundstücken, deren Zulässigkeit und Beschränkung in Bezug auf die Rechte dritter die Ansichten noch nicht genügend geklärt. Selbst in Juristenkreisen begegnet man darüber ausweichenden Antworten. Wenn man auf der einen Seite behauptet, daß man das Geländer nur dann auf die Grenze setzen dürfe, wenn die Grundfläche in den öffentlichen Büchern als Garten eingetragen wären, erklärt ein anderer aus seiner Praxis heraus: "Sie sind töricht, wenn Sie etwas liegen lassen; es kann Ihnen bei einer etwaigen Konfliktsituation schaden." Die Behörde, die z. B. vor 20 Jahren eine das Eigentumsrecht bedeckende einschränkende Feldpolizei-Ordnung der Gemeinde R. bestätigte, ist heute gegenteiliger Meinung und das von Rechts wegen. In der eben angezogenen J. P. O. wird die Einfriedigung von Grundstücken in offenem Felde einfach untersagt. Das widerspricht jetzt dem § 903 des BGB. Nach der Ordnung sind in R. bei Einfriedigungen nach den Adergrenzen hin 80 Centimeter, an Gewanngrenzen 2 Meter, ja, wenn das Nachbargrundstück ein "Anwender" ist, 4 Meter liegen zu lassen, sofern der Besitzer des Anwenders die Benutzung als Weg nicht herkömmlich geduldet hat. Nach der Straße müssen $\frac{1}{2}$ Fuß liegen bleiben. Es ist in allen Fällen die besondere polizeiliche Erlaubnis einzuholen. Und doch sagt der § 1 der Baupolizei-Ordnung vom 8. Februar 1900 unter Nr. 5 der Ausnahmen: "Einer polizeilichen Erlaubnis bedarf es nicht . . . 5) für die Herstellung von nicht massiven Einfriedigungen, sowie von massiven Einfriedigungen, sofern leichtere nicht an öffentliche Strafen oder Pläne zu stehen kommen." Die Polizeibehörde zu R. hat sich auch gehütet, als in einem Falle der Beschluss des Ortsgerichts angeblich nicht genügend beachtet war, die Konsequenzen des polizeilichen Strafverbots zu ziehen und die angedrohte Klage zur Durchführung des pp. Beschlusses zu erheben. Und warum? Es möchte ihr eine Entscheidung des Landgerichts zu W. in gleicher Angelegenheit nicht unbekannt sein. Im Interesse der Allgemeinheit, insbesondere den Dorfbehörden gegenüber möchten wir das Urteil des Landgerichts bekannt geben. Der pp. O. war vom Schöffengericht zu R. wegen Feldpolizei-Ubertreibung bestraft worden, weil er auf einem Grundstück der Gemeinde X., ohne die Erlaubnis eingeholt zu haben, ein Geländer 60 Centimeter von der Grenze entfernt aufgestellt hatte. Gegen das Urteil legte er bei dem Reg. Landgericht in Wiesbaden Berufung ein, worauf die 2. Strafkammer des Landgerichts das angefochtene Urteil aufholte, den Angeklagten freisprach und die Kosten der Staatskasse auferlegte. In der Begründung wird zunächst auf das Schöffengerichtliche Urteil hingewiesen, das sich auf die pp. Ortspolizeiverordnung stützte. Diese Verordnung verbietet auch die Errichtung von Mauern, Geländern und Zäunen in offenen Feldern ohne Erlaubnis der Orts-Behörde und lautet so wie an die Bedingung, daß ein Abstand von der Grenze („Das Aderrecht“) von $\frac{1}{2}$ Meter (wohl Fuß. T. B.) gewahrt wird. Diese Vorschrift entbehrt der Rechts Gültigkeit. Nach § 81 der Reg. Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. 1529) ist u. a. Gegenstand der ortspolizeilichen Regelung der „Schuh der Helder, Wiesen, Weiden usw.“ Aus dem Begriffe des Schuhes ergibt sich die Zulässigkeit nur solcher Vorschriften,

welche die Abwehr eines Eingriffes in das Eigentum haben, vorunter entsprechend der vorliegenden Aufgabe der Polizei indessen auch solche Vorschriften fallen, welche eine Gefährdung verhüten sollen. (Vergleiche Verbot zum Betreten der Weinberge bei herannahender Ernte.) Hier handelt es sich vielmehr um die Erhaltung eines über die Grenzen des Eigentums hinausgreifenden, den Nachbar beschränkenden Rechtes, welches dahin zielt, durch Benutzung des Nachbargrundstückes (z. B. zum Pflügen) die Bewirtschaftung des eigenen Landes zu erleichtern. Die Vorschrift verbüßt daher gegen § 903 des BGB. und damit gegen § 13 der Verordnung vom 20. September 1867. Eine polizeiliche Beschränkung in der Benutzung des Eigentums ist nur insoweit zulässig, als sie ihrerseits im Interesse der Allgemeinheit, welche nach Maßgabe des § 6 a bis c a. a. O. polizeilichem Schutz untersteht, eingreift. Hier handelt es sich nicht um allgemeine Interessen, sondern im einzelnen Falle um die Interessen eines einzelnen oder doch einzelner. Nach Rossin, Polizeiverordnungsrecht (2. Auflage 1905, Ann. 15 zu § 27, S. 166) waren in der Regierungsvorlage zu der gleichlautenden Bestimmung des Gesetzes vom 11. März 1850 noch die Worte: „und Ordnung bei Benutzung desselben“ enthalten. Dieselben wurden in der ersten Kammer gestrichen, weil aus ihnen eine unzulässige Beschränkung der Dispositionsbesitznisse des Eigentümers gefolgt werden könnten. Es sollten damit, wie Rossin hinzufügt, polizeiliche Einschriften in das private Wirtschaftsleben, die durch die Rücksicht auf das öffentliche Interesse nicht veranlaßt wären, abgewehrt werden. Hierach war, wie geschehen, zu erkennen.

* Verurteilung eines Schülknaben zu Gefängnis. Wie aus Glas gemeldet wird, verurteilte die dortige Strafkammer den dreizehnjährigen Schülknaben Paul Seib aus Neurode wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg zu 3 Monaten Gefängnis. Seib hatte einen siebenjährigen Knaben in die Höhe gehoben und ihn dann niedergeworfen; infolge innerer Verletzungen starb der Knabe am nächsten Tage.

Vermischtes.

* Das österreichische Kaiserhaus verfällt. Vor dem Römischen Gericht wird zurzeit ein Prozeß des Reichsanwalts Cavaliere Nobili gegen das österreichische Kaiserhaus verhandelt. Nobili war vom Kardinal Hohenlohe zum Administrator der dem österreichischen Kaiserhaus gehörigen und Kardinal Hohenlohe zur Nutzung überlassenen Villa Este-Tirol bestellt und hatte daranhin Bauarbeiten ausgeführt, für die das Kaiserhaus nicht aufkommen wollte. Daher klagte Nobili gegen das Kaiserhaus auf Bezahlung einer erheblichen Entschädigungsumme. Im Prozeß wurde nun ein sensationeller Brief des verstorbenen Kronprinzen Rudolf an den Kardinal Hohenlohe geschrieben am 24. Juni 1884 verlesen. Kronprinz Rudolf steht darin, er habe seinem Vetter Franz Ferdinand wiederholt in der Angelegenheit Nobilis geschrieben. Es heißt dann wörtlich weiter: „So oft ich Franz Ferdinand Briefe des Prinzen Wilhelm von Preußen sandte, daß ich ihn jedesmal dringend, endlich einmal die Angelegenheit ernstlich zu prüfen. Erzherzog Franz Ferdinand ist noch sehr jung, und da er sich sehr früh emanzipiert hat, darf er als Dragonerleutnant nur davon, sich zu amüsieren und nicht an Geldinteressen. Diese überläßt er völlig dem Grafen Seilern, der bei ihm unbeschränkten Einfluss genießt. Ich kenne ihn (Grafen Seilern) nicht, habe ihn auch nicht ein einziges Mal gesehen. Wie ich aber höre, ist er ein Ultra-Konservativer, der den Sozialen mit gebundenen Händen und Füßen ausgesetzt ist. Und was von solchen Leuten zu erwarten ist, weiß Eure Eminenz besser als ich, obwohl Ihr Widerwillen gegen den Sozialenorden niemals an den meisteinigen heranreichen kann. Unter solchen Umständen hoffe ich kaum auf einen günstigen Ausgang der Angelegenheit. Denn, wie gesagt, man hat nicht mit dem Erzherzog, sondern mit dem Grafen Seilern zu tun.“

* Unterkunft der Rabenklippen bei Nienburg wurde dieser Tage die Leiche eines angewandeten Fremden aus der Eder gelandet, der nach den vorgefundnen Pfeilstaffeln mit dem Marine-Überingenieur Johann Reinhard aus Wilhelmshaven identisch ist. Wie die Ermittlungen ergeben, hatte R. in einem Hotel in Bad Hersfeld gewohnt und war am Himmelfahrtstage, abends gegen 8 Uhr auf dem Burgberg gesehen worden. Von dort aus hat er anscheinend noch die Rabenklippen aufsucht; ist dann in der Dunkelheit ins Ederthal geraten und wird dort in die Eder gestürzt sein.

Kleine Chronik.

Der Einbrecher, der, wie gemeldet, im Raumhaus Eic Söhne in Essa a. d. Nutz für 60 000 Mark Goldsachen und Juwelen gestohlen hat, ist als ein früherer Angestellter der Firma ermittelt worden. Für 43 000 Mark Sachen fehlt noch, den Rest führt er mit sich.

Raubmord. In Bischhausen bei Nauort wurde der Arbeiter von Peer mit zwanzig Messerstichen tot aufgefunden. Der Mörder ist einem Raubmord zum Opfer gefallen; der Mörder hat die Uhr und neun Mark mitgenommen und ist unerkannt entkommen. Der Mörder war Vater von vier Kindern.

Ein vom Schädel sehr verfolgter Mann war der Grundbesitzer Dr. Niemietz in Strieben. Vor nicht langer Zeit ist seine Ehefrau bei einem Unfall ums Leben gekommen; vorige Woche wurde sein Gehöft von einem Feuer heimgesucht. Beim Neften des Viehs trug er, sowie sein erwachsener Sohn entzündliche Brandwunden davon; beide wurden in ein Krankenhaus in Wiesbaden gebracht, in welchem der schon behandelte Mann eines qualvollen Todes starb. Seine eigenen kleinen Kinder halten auf dem Hofe mit Streichhölzern gespielt und dabei das Feuer verursacht.

Ein neuer Untersee-Typ mit Doppelbüchse ist im amerikanischen Kriegshafen Newport im Experiment versucht durch amerikanische Experten; dasselbe ist 25 Meter lang und fährt 20 Knoten. Die innere Hülle

enthält die Maschinen, das Gasolinwerk, die Torpedos, die Kabinen. Die andere äußere Hölle ist, als dem Wasser ausgesetzt, mit Cellulose ausgefüllt, die man lösen kann, wenn das innere Boot die Altäde machen will.

Am Grabe des Vaters. In Obermüntheim bei Schwäbisch-Hall besuchte mithags die 14jährige Tochter der Lehrerwitwe Vorlich das Grab ihres Vaters. Beim Pflocken einer Blume hielt sich das Mädchen am Graßstein fest; der Stein fiel um und zertrümmerte den Schädel des Mädchens, das sofort tot war.

Grausige Tat. In Dürkheim bei Tuttlingen hat ein Kaufmann nachts seine Frau und seine drei Kinder mit Benz in übergossen und angezündet. Die Frau ist tot aufgefunden worden, die Kinder haben schwere Brände, wurden erlitten. Der Täter wurde verhaftet.

Hagelschlag. Das obere Hörseltal bei Eisenach ist von furchterlichen Hagelschlägen heimgesucht worden. Der Schaden ist groß.

Tragödie. In Oberweimar bei Weimar schoss der Tischlermeister Schmidt aus Eifersucht auf seine Frau, eine Mutter von 5 Kindern, und verletzte sie am Arm. Aus Angst, daß ihr noch mehr geschehen würde, sprang sie aus dem Fenster und brach ein Bein. Hierauf töte Schmidt sich selbst, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoss.

Verbrannt. In Unna wollte ein an Rheumatismus schwer erkrankter Bergmann sich durch Einreiben mit Petroleum Linderung verschaffen. Es kam jedoch dem Nicht nahe und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Die Eröffnung der deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung.

(Telegraphischer Bericht)

wb. Berlin, 15. Mai.

Die deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung wurde heute vormittag 10 Uhr eröffnet. Der Ehrenvorsitzende des Arbeitsausschusses, Generalmajor J. D. v. Bojer, dankte in seiner Eröffnungsrede den deutschen Kronprinzen für die Übernahme des Protektorats und begrüßte die Kronprinzessin, den Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, sowie den Prinzen und die Prinzessin Titel-Friedrich. Bojer legte dann den Zweck der Ausstellung dar, bat den Kronprinzen, die Ausstellung für eröffnet erklären zu wollen und brachte ein Hoch auf den Kaiser, den Schutzm. und Schirmherrn der Kolonien aus. Der Kronprinz erwiderte, er erkläre die Ausstellung für eröffnet. In demselben Moment flogen 2000 Brieftauben auf, um die Mitteilung von der Ausstellungs-Eröffnung überall hinzutragen; auch bei den Kaiser. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Wihl Achau, die mit einem Hoch auf den Kronprinzen und den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg endete, unternahmen die Eröffnungen, unter denen vor auch den Generalmajor Deimling und Kolonialdirektor Dernburg bemerkten, einen Rundgang durch die Ausstellung.

Premischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.)

§ Berlin, 15. Mai.

Am Ministerium: v. Befmann-Hollweg, v. Arnim. Das Ersuchen des Amtsgerichts München I, betr. die Vernehmung des Abg. v. Stadtorff als Zeuge in der Angelegenheit Peters, wird nach dem Vortrag der Geschäftsförderungs-Kommission abgelehnt.

Die Vorlage, betreffend die Erweiterung des Stadtteiles Hannover, wird in zweiter Beratung ebenfalls angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des

"Jagdgesetzes".

Abg. Sielemann (konf.) spricht sich gegen die Vorlage aus, weil darin die Interessen der kleinen Grundbesitzer nicht genügend berücksichtigt würden.

Die Abg. Flitsch (kreis. Vp.) und Dippe (nat.-lib.) stimmen der Vorlage zu.

Der Antrag v. Arnim wird nach kurzer Debatte angenommen.

In § 6 wird die Bestimmung eingefügt, daß bei geringerer Größe als 75 Hektar gemeinschaftliche Jagdz. gebiete gebildet werden können, wenn sie erheblichen Wildschäden ausgesetzt sind. Der § 22 wird dahin geändert, daß die vor dem 17. Mai 1907 abgeschlossenen Jagdverträge nicht über den 1. April 1914 hinaus Gültigkeit erhalten sollen.

Nach einigen weiteren Abänderungen wird dann das Gesetz und die Jagdordnung in dritter Lesung angenommen.

Es werden Rechnungssachen erledigt.

Die Vorlage, betreffend Erweiterung des Stadtteiles Hannover, wird auch in dritter Beratung ebenfalls genehmigt.

Nächste Sitzung nicht vor dem 5. Juli.

Schluss der Sitzung um 1½ Uhr.

Letzte Nachrichten.

wb. Offenbach a. M., 15. Mai. Die Offenbacher Polizei hat für die Entdeckung des Attentäters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

wb. Wien, 15. Mai. Heute früh um 8½ Uhr waren 330 Wahlresultate bekannt. Davon machen 140 eine Stichwahl notwendig. Die übrigen 190 sind endgültige Wahlergebnisse, und zwar sind gewählt: 53 Christlich-Soziale, 53 Sozialdemokraten, 6 Deutsch-Fortschrittische, 4 Kandidaten der Deutschen Volkspartei, 25 des katholischen Zentrums (darunter Baron Moros), 4 Jungsozialen (darunter Minister Pacat), 2 Altsozialen, 1 tschechischer Nationalsozialist, 4 tschechische Agrarier, 7 deutsche Agrarier (darunter Dechka), 3 Frei-Aldeutsche, 5 Jungsozialen, 1 Rumäne, 5 Tschechen, 8 Kandidaten

der slowenischen Volkspartei, 1 national-fortschrittlicher Slovener, 1 Kandidat der kroatischen Partei, 3 slowenische Tschechen, 1 Parteilos, 1 Deutschfreisinniger, 1 Polnisch-Slowakischer, 1 Deutsch-Radikaler. Von den Stichwahlen sind hervorzuheben die des Grafen Sternberg gegen den Sozialdemokraten Bych, des Grafen Jaroslav Thun gegen den tschechischen Agrarier Dostoj, Bernstorffs gegen Dr. Vergelt, Ritsches gegen den Sozialdemokraten Gürlich, Dr. Pittacos gegen den Sozialdemokraten Secker und Massaryk Realis gegen den Gewerbevertreter Povondra.

wb. Wien, 15. Mai. Von den 64 Mandaten Niederösterreichs erhielten die Christlich-Sozialen 40, die Sozialdemokraten 12, die Deutsch-Fortschrittlichen 1. Es finden 11 Stichwahlen statt, an denen 11 Christlich-Soziale mit 2 Deutsch-Fortschrittlichen und 9 Sozialdemokraten beteiligt sind. Der frühere Minister Graf Bylandt-Mehrdt unterlag gegen den Sozialdemokraten Breitbneider.

wb. Wien, 15. Mai. Von den 130 Wahlbezirken Böhmens sind bisher 110 Wahlergebnisse bekannt. Es kommt in 67 Bezirken zu Stichwahlen, an denen hauptsächlich die Sozialdemokraten gegen die verschiedenen Parteien beteiligt sind. 28 Sozialdemokraten wurden endgültig gewählt. Unter den Gewählten befinden sich die beiden Landsmannminister Prade und Vacaf. Der Führer der Jungsozialen Herold kommt gegen einen nationalsozialen Kandidaten in Stichwahl. Im Prager Wahlbezirk findet eine Stichwahl zwischen dem Deutsch-Fortschrittlichen Richter und einem Jungsozialen statt. Der frühere Ackerbauminister Graf Buquo ist gegen einen Sozialdemokraten unterlegen, ebenso der Alldeutsche Schoenerer in Eger.

wb. New York, 14. Mai. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Der Besitzer der "Evening Post" Oswald Billard gab gestern ein Festmahl zu Ehren von Dr. Barth. Es waren hervorragende Mitglieder der New Yorker Gesellschaft anwesend. Dr. Barth hieß eine Ansprache, in der er das wachsende Interesse Deutschlands für die amerikanischen Einrichtungen hervorhob und den Wunsch ausdrückte, daß gute Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika unterhalten werden möchten. Auf die Haager Konferenz hinweisend, meinte Dr. Barth, sein Land befände sich in besserer Stellung als Amerika, um die Initiative zu ergreifen, dem Völkerrecht den Grundsatz der Immunität des Privateigentums auf See einzuerlieben. Deutschland werde Amerika hierin sicherlich sofort folgen. Der Redner dankt auf das Zusammensetzen Deutschlands und Amerikas, das schließlich zur Entwicklung der wahren Zivilisation und des echten Friedens führen werde.

Volkswirtschaftliches.

Eisenbahnen.

wb. Berlin, 14. Mai. In der heute stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrates der Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen wurde die Bilanz für 1906 vorgelegt, welche einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr in Höhe von 423 448 Mark einen Betriebsüberschuss von 5 198 501 Mark aufweist. Der Verwaltungsrat beschloß, der am 15. Juni in Wien stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen: dem ordentlichen Reservefonds 288 752 Mark, dem Erneuerungsfonds 400 000 Mark zu überweisen, eine Dividende von 8 Proz. gleich 3 000 000 Mark an die Aktionäre zu verteilen und den nach Bestreitung der statutarischen Renten verbleibenden Betrag von 1 896 118 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Briefkasten.

Gesundheitsförderliche Wohnung. Wenn die Verhältnisse in der Tat so liegen, wie Sie diejenigen in Ihrer Anfrage schildern, dann sind Sie selbstverständlich zur Aufgabe der Wohnung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist berechtigt. Es wird ganz gut sein, wenn Sie sich zunächst einmal an den Kreisarzt Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Gleitsmann wenden.

Geschäftsmann. Sie haben, wenn Ihre Beschwerde unbedacht bleibt, das Recht, den Mietbetrag sofort aufzulösen. Benötigstens sind in diesem Sinne Gerichtsurteile rechtssetzig ergangen.

J. S. Das Warenhaus Blumenthal u. So. wurde am 31. März 1906 eröffnet.

D. S. Unter Reptilien versteht man unseres Wissens solche Tiere, die zu Käppereien gebraucht werden. Man könnte sie also auch mit dem verständlicheren Namen Käppel bezeichnen.

Stammgäst bei Fetter. Bei uns gibt es keine Raftgallensteuer.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Grundtendenz war heute etwas fester. Die Ursache hierfür lag in höheren New Yorker Kursen, in dem Anziehen der englischen Hämatitpreise, dem voraussichtlichen Beibehalten der bisherigen Halbzeugpreise im Stahlverband und den großen Waggonbestellungen. Die Spekulation nahm Rückläufe in Montanpapieren vor, doch war sowohl der Kreis der einbezogenen Papiere als wie die Zahl derselben nur klein. Deutsch-Luxemburger gewannen 2½ Proz. Von Banken waren Deutsche Bank 1 Proz. verbessert. Darmstädter konnten etwas anziehen auf die Chancen bei der Transaktion der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt. Fonds waren still. Die 3proz. Reichsanleihe lustlos und die 3½proz. fortlaufend angeboten. Der sonstige Verkehr war nicht beachtenswert. Im weiteren Verlauf trat sogar Abschwächung ein infolge scharfen Rückgangs der Canada-Aktien auf Gericke über Frostschäden im kanadischen Weizengebiet. Canada-Pacific schlossen 171,60. Privatdiskont 4½ Proz.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Rößler, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft erzielte nach 162 361 Mark (158 845 M.) Abschreibungen und einschließlich des Vortrages einen Reingewinn von 4 603 934 M. (2 707 843 M.). Der Aufsichtsrat schlägt die Dividende mit 30 Proz. gegen 22 Proz. im Vorjahr vor, wobei sich der Vortrag auf 508 000 M. (290 097 M.) erhöht. Er beantragt weiter, das Aktienkapital um 2% auf 10 Millionen Mark zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 888 Stück der Bank für Handel und Industrie zum Kurs von 230 Proz. überlassen. Die restlichen 1667 Aktien werden den alten Aktionären zu denselben Kurse angeboten mit der Maßgabe, daß etwa nicht gezogene Aktien nicht

unter 300 Proz. begeben werden sollen. Zu gleicher Zeit ist mit der Bank für Handel und Industrie ein Abkommen geschlossen worden, wonach diese im Namen der Gründer gegen eine einmalige Zahlung von 500 000 M. auf alle Gründerrechte für die Zukunft verzicht leistet.

Chemische Fabrik Grissheim — Elektron Frankfurt a. M. In der Generalversammlung bezeichnete Geh. Kommerzienrat Oehler (früher Besitzer der Chem. Fabrik Oehler) die Abschreibungen als zu hoch. Demgegenüber wurde von der Verwaltung darauf hingewiesen, daß gerade in der chemischen Industrie sehr leicht Betriebsveränderungen eintreten können, wodurch manche Einrichtung in kurzer Zeit wertlos werde. Aus diesem Grunde seien die Abschreibungen so hoch bemessen. Geh. Rat Oehler beantragte noch weiter, die Dividende von 12 auf 14 Proz. zu erhöhen durch Reduktion des Pensionsfonds von 269 000 M. auf 120 000 M. Streichung des Jubiläumsfonds und Ermäßigung des Vortrags. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und die Dividende auf 12 Proz. (wie im Vorjahr) festgesetzt.

Zur amerikanischen Wirtschaftslage. Wir haben erst kürzlich mitgeteilt, daß es mit der amerikanischen Börsenlage sehr unsicher besteht ist, und sie hat sich durch die bevorstehenden Emissionen der Harriman-Gruppe nicht gebessert. Als feststehend kann nun auch bezeichnet werden, daß in der wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten ein Rückgang eingetreten ist. Dies zeigen an treffend die Berichte, welche mehrere der großen Eisenbahnsgesellschaften über ihre Reineinnahmen im März und im ersten Jahresviertel erstattet haben. Während z. B. bei den deutschen Eisenbahnen diese Quartalsberichte sehr günstig ausgefallen sind und besonders eine große Steigerung des Güterverkehrs brachten, tritt hier geradezu niederschmetternd der Betriebsausweis der New Yorker Centralbahn, der ältesten östlichen Stammbahn, vor Augen. Bei keiner der größeren Bahnen sind die Folgen der erhöhten Löhne und der Preiserhöhung für alle Arten des Eisenbahnbedarfs so deutlich hervorgetreten wie an dieser Vanderbilbahn, gemäß dem von ihr erstatteten Betriebsausweis für das erste Jahresviertel. Die Bahn, welche erst vor einigen Monaten die Dividende auf 6 Proz. jährlich erhöhte, schließt das erste Quartal mit einem Fehlbetrag von 2 459 987 Dollar ab, und mußte, um die erhöhten Dividenden zahlen zu können, auf ihre Rücklagen zurückgreifen.

Eine englische Gummifabrik in Deutschland. Die Generalversammlung der Henry Hill u. Co. Ltd. beschloß, aus dem Reingewinn des Geschäftsjahrs 1906/07 eine Dividende von 20 Proz. (i. V. 15 Proz.) zu verteilen. Die Gesellschaft errichtet zurzeit eine neue große Gummifabrik in Derby für den englischen Markt und vergrößert ihre Berliner Anlage wieder erheblich.

Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden. Die Dividende ist auf 16 Proz. (i. V. 15 Proz.) festgesetzt worden. Die Verwaltung bezeichnet die Beschäftigung als ziemlich flott.

Zur industriellen Lage. Mit Lieferfrist bis zum 31. März 1908 sind von der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung 26 502 Güterwagen in Bestellung gegeben. — Der Verband deutscher Baumwollgarnkonsumenten in Dresden hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben erlassen, in dem er es für gefährlich erklärt, auf ein weiteres Steigen der Konjunktur zu bauen. Es liegen ungesunde Verhältnisse vor. Diese seien besonders in den langfristigen Abschlüssen zu erblicken. Die Abschlüsse wiederum seien die Folge der Angst, nicht rechtzeitig Garn geliefert zu bekommen, was notwendigerweise eine große Steigerung der Spinnlöhne und der Garnpreise zeitigen muß. Weiter liegt das ungünstige Verhältnis in spekulativen Abschlüssen. Die Spinner sind durch ihre Inanspruchnahme gezwungen, die Spinnlöhne und damit die Preise der Gespinste bedeutend zu erhöhen. Bei dem jetzigen Konsum ist allein eine Mehrausgabe von über 2 Milliarden für Baumwollgarn pro Jahr nötig. — Die Eisengießerei und Schloßfabrik, Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Judick in Velbert, hat ihren Umsatz bedeutend gesteigert. Die Werke seien noch stark beschäftigt. Es könne daher wenigstens eine Dividende in vorjähriger Höhe (7 Proz.) erwartet werden.

Kuxen-Markt.

Tendenz. Die Stimmung auf dem heutigen Kohlenkuxenmarkt war lustlos und überwiegend sowohl bei Kohlenwerten wie bei Kaliwerten durchweg das Angebot. Die Umsätze waren ganz gering.

Preise ermittelten auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Dienstag, den 14. Mai 1907.

Steinkohle.	Nachfrage Angebot	Steinkohle.	Nachfrage Angebot
Alte Haase	19 0 1850	Helene, Amalia . . .	— 1900
Auguste Victoria . . .	1'900 1420	Hermann I—III . . .	8100 8150
Blankenburg	2900 300	König Ludwig . . .	— 3000
Borussia	37000 8800	Königin Elisabeth . . .	21000 21800
Constantin der Gr. . .	5675 5725	Lothringen	2 750 34 00
Deutsch.-b.Haßligh . .	14200 14500	Mont-Cenis	190 0 1905
Dorefeld	— 6400	Schürb. Charlottib. . .	1700 177
Eintracht Tiefbau . .	—	Trappe	
Ewald	— 58000	Tremontia	3550 3575
Fr. Vogel u. Unverh. .	— 2850	Trier	4375 4825
Graf Schwerin . . .	10600 11000	Victor	—
Heinrich	5275 5325		

Braunkohle.	

<tbl_r cells="2" ix="1" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="



Einzig und altbewährt

ist MAGGI^sWürze
mit dem Kreuzstern.

— Probeflächchen 10 Pfg. —

Man achtet genau auf den Namen MAGGI
und weise Nachahmungen zurück.

K 179



Deutsche Ost-Afrika-Linie
HAMBURG-AFRIKAHAUS

Regelmässiger Reichspostdampferdienst nach
Ost- und Süd-Afrika

Beförderung von
Passagieren und Frachten

von HAMBURG	nach Britisch Ost-Afrika
ROTTERDAM	nach Deutsch Ost-Afrika
DOVER	nach Mashonaland
LISSABON	nach Zambesia
MARSEILLE	nach Rhodesia
GENUA und NEAPEL	nach Transvaal
HAMBURG	nach Natal
ANTWERPEN und BOULOGNE	nach Capland
	nach Canarischen Inseln
	nach Süd-Afrika

Nähere Nachrichten wegen Passagieren und Frachten erteilt:
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus

Vertreter für Passagen in Wiesbaden: L. Rettenuy, Rheinstraße 21.

Entzückt
über die Vorzüge, sowie über die
grossartigen Erfolge
bei Verwendung von

Parkett-Fee

antiseptisches Linoleum u. Parkett-Wachs
wird „jede Hausfrau“ und werden dieselben nach einmaliger Benutzung unseres antiseptischen Linoleum- u. Parkett-Wachsens kein anderes Konkurrenz-Fabrikat in ihrem Haushalt verwenden. 581
Preis: per 1/2 Ko.-Dose Mk. 0.80, per 1/2 Ko.-Dose Mk. 1.50.
Zu haben in den einschlägigen, durch Schilder kennlichen Drogen- u. Spezial-Geschäften.

General-Vorsteher: Carl Langsdorf,
Emserstr. 36. Telephon 2880.

Spargel-Engros- u. Detailverkauf
13 Moritzstrasse 13.

Täglich, von heute ab, grosse Posten zu billigstem Tagespreis.

Burg-Café,
Gr. Burgstrasse, nächst dem Königl. Theater und dem Schloss.
Neu eröffnet!

Café — Konditorei — Wein-Restaurant.
Große lustige Lokalitäten Parterre und 1. Etage.

Zirka 100 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Liebhaber

für elegante Garderobe bedarf zu seiner Vervollständigung unbedingt einer modernen und gutpassenden Fussbekleidung.
Die diesjährigen Sommer-Neuheiten der

Firma Jett & Co., Schuhwarenhaus „Union“,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse,

weisen eine unerreichte Vielseitigkeit auf und fanden stets den Beifall der Wiesbadener Damen und Herren.

Haupt-Preislagen für Damen- und Herren-Stiefel:

8.50

9.50

10.50

12.50

Sport-Schuhwaren jeder Art.

Auswahlsendungen stehen jederzeit gern zu Diensten.



Mama,
spricht Lieschen, las mich wieder
Veilchenseifenpulver
„Marke Kaminfeger“

einkaufen, man findet in den Paletten so wunderhübsche Gegenstände!

In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.

Vorstadt beim Einkauf! Man achtet auf die „Schuhmarke Kaminfeger“!

Fabrikant: Carl Geatner, Göppingen. (B 259755) P 2

Sonnenschirme — Strohhüte,

Handschuhe, Krawatten, Hosenträger, Hemden, Kragen und Manschetten, Spazierstücke, Portemonnaies etc.

zu staunend billigen Preisen bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 36, gegenüber Blumenthal.



Idealste Bereisung für Automobile. Ohne
Leder! Von Fachleuten als der technisch
vollkommenste nichtgleitende Reifen anerkannt.

Continental

Gleitschutz

Erster: Herkomer-Konkurrenz 1905

Erster: Herkomer-Konkurrenz 1906

Continental Gaudich.-u. Guttap.-Co. Hannover.



Warnung!

Jeder, der künstliche Bähne trägt, halte sich zur eigenen Sicherheit Apollo-

pulver **atomat.** (gg. 5168).

Die künstl. Bähne liegen bequemer, fallen beim Sprechen u. Singen nicht herab u.

das Schlammte, nämlich das Verschlucken der Bähne, wird verhindert.

Per Büchse 50 Pf. n. ausw. 60 Pf. t.

b. Verkaufsstellen: Victoria-Apotheke,

Rheinstr. 41. Drog. Moebus, Lennéstr.

strasse 25. Drog. Sonitas, Mauritius-

strasse 3. Drog. Vorheis, Rheinstr. 55.

Drog. Otto Siebert, Martinstrasse 9.

Älder-Drog., Bismarckring 1. P 78

Großer Möbel-Baukunst.

Wegen Ersparnis der Lebensmittel bin ich in der Lage, alle am Lager habenden Polster- und Kastenmöbel zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen, als: Vollständige Schlafzimmer, Salons u. Wohnzimmer, Küchen-, Taschen- und andre Garnituren, Spiegelschränke, Büroschränke u. Schreibtische u. Bücherchränke zu und unterm Kostenpreis. 366

Wilh. Egenolf,
Oranienstraße 22.

Blusen-Salon

Hedwig Rosé,

Kirchgasse 4, II.
Anfertigung nach Maß, tadellose Ausführung, mäßige Preise. 7265

Spezialschnitt für starke Damen.

Solidaria Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!

Lieferung auf Wunsch auch gegen Teilzahlung.

Anzahl 20-40 Mk. Abzahlg. monatlich 8-10 Mk. Reichsrats-Abzahlg. bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis. franz. I. Landersch & Co., Charlottenburg 46, Schloßstraße 16.

Kaiser-, Schiff-, Suyee-Möller

findet man in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 7264

Marktstraße 22.

Gartenmöbel,
Balconymöbel,
Röllschuhwände

in grösster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Süd-Haus,
Moritzstraße 15.

Virisanol

Wirksamtes Kräftigungs-Mittel
bei allgemeiner Nerven- und vorzeitiger Männer schwäche von Universitätsprof. u. Arztl. empfohlen. (gg. 5125)

Flakons à 5 und 10 Ml.

Neue Virisanol-Broschüre gratis.

In Apotheken erhältlich.

Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 2.

In Wiesbaden:

Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41.

Gruppensteine,
folgen. Walzsteinsteine, im Wagen und in einzelnen Fuhrwerken zu bezahlen durch

Fritz Jung, Grabsteingehärt., Blätterstraße 138.

570

Lager in amerik. Schnüren.

Aufträge nach Mass. 498

Kerm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 8.

Haarschmuck

in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
Telephon No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K 168

Haus- und Grundbesitzer-Verein. G. B.
Wiesbaden.

Die jüngst gemäss

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

findet am Samstag, den 25. Mai 1907, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Friedrichshof“ (Saal im 1. Stock) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1906/07.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission über die Prüfung der Jahresrechnung 1906/06.
3. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Vereinsrechnung 1906/07.
4. Festlegung des Mitgliederbeitrags pro 1907/08.
5. Festlegung des Rechnungsüberschlags pro 1907/08.
6. Genehmigung des Aufstellungsertrags mit dem Vereinsdirektor.
7. Ergänzungswahl des Vorstandes an Stelle der jüngst gemäss ausschliessenden Herren: Heh. Cürten, Heh. Kaeschbier, Ludw. Meurer, E. Rumpf, Willh. Stamm.
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

**Weisse
Stickerei-Kleider**

für junge Mädchen

empfehlen

in grossartiger Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Baum

vormals W. Thomas

Spezialhaus für sämtliche Knaben- und
Mädchen-Bekleidung.

651

M. Stillger, Kristall - Porzellan,

16 Häfnergasse 16,

bittet um gefl. Beachtung seiner

Spezial-Ausstellung
Goldgasse 1, Ecke Häfnergasse.**Gelegenheitskauf!**
Die bekannten**Goodyear-Weltstiefel**

in Vorgalf und Rahmen-Arbeits-Stiefel
für Herren und Damen in verschiedenen
Kastens und diversen Sorten. Vorgalf,
Chevreau- und Wicholder-Stiefel für
Herren, Damen und Kinder faust man
am billigsten

7233

Nur Marktstr. 22, 1.
Kein Laden. Telephon 1294.**Zu den Kaisertagen!**
Ausverkauf von Modellhüten.**Frida Wolf, Modes,**
Gr. Burgstrasse 5.

Eine grössere Anzahl

Herren-Anzüge

habe aus meinem Lager aussortiert und verkaufe dieselben zu

Mk. 30.— per Stück,

seitheriger Preis Mk. 40.— bis 60.—. — Nur gute Qualitäten und beste Verarbeitung.

Jean Martin,

Feine Herren-Moden,

Langgasse 47, nahe der Webergasse.

Zu Bällen

und anderen Festlichkeiten

verleihe auch

in allen Grössen elegante

**Frack- und
Gehrock-Anzüge**

sowie auch einzelne

Teile derselben. 677

Bruno Wandt,Wiesbaden,
42 Kirchgasse 42.
2093 Telephon 2093.**Möbel.****billigstes Angebot.****Größte Auswahl.****Beste Fabrikate.**

Kussb.-Spiegelschränke v. Ak. 75 an,
" " Bücherschränke " 48 "
1-lür. Kleiderschränke " 15 "
2-lür. desgl. " 26 "
Küchenchränke " 24 "
Kussb.-Büffels " 125 "
Verlikos " 32 "
Schreibtische " 30 "
Ausrichtische " 24 "
Walztische " 10 "
Kussb.-Kommoden " 26 "
Sofas " 36 "
Ottomanen " 26 "
bis zur elegantesten Ausführung.

Betten eig. Anfertigung.

Spezialität: 648

Braut-Ausstattungen.
Ausstellung in 3 Etagen.

Eigene Webstuhlfabriken.

Telephon 8670. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,
nur Kirchgasse 8,
nahe der Quellenstraße.**Leisten zum Fassonhalten
des Schuhwerks,**

für Herren und Damen.

Paar

Mk. 1.85.

Neustadt's Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9.

K 139

Nassauischer Kunstverein.**Gemälde-Ausstellung Seel-Oppler-Dreydorff**im Festsaal des Rathauses
vom 5. Mai bis 2. Juni 1907.

Geöffnet täglich von 10—1 und 3—6 Uhr. — Eintritt 50 Pf., Dauerkarten 1 Mk. Für Mitglieder des Nassauischen Kunstvereins und deren Angehörige die Hälfte.

F 441

Tischweine,

als ganz vorzüglich und die Erwartungen weit übertreffend, empfehle:

Weissweine.

Volkheimer	Fl. — .50
Hallgart. u. Hackenh.	— .55
Oppenheimer	— .65
Ruppertsberger	— .75
Hochheimer	— .85
Rausenthaler	— 1.—
Hallgarter Riesling	1.25
Geisenheimer Kies	1.50
Forster Riesling, Auslese	2.50

Südweine.

Portwein Tarragona	Fl. — .95
Red old Port	— 1.—
Alter weißer Portwein	— 1.20
Sherry	— 1.20
Malaga	— 1.25
Madeira	— 1.35

Medizinalweine.

Medizinal Samos-Museat	Fl. — .75
Medizinal - Süßwein (Tokayer Art)	— 1.20

Deutsche Schaumweine,

Carte blanche	Fl. 1.85
Riesling Sekt	— 2.—
Kaiser-Sekt	— 2.25
Non plus ultra	— 2.50
Kupferberg Gold	— 3.70
Burgoff Grün	— 3.70

Bei Abnahme von 13 Fl. u. mehr ermäßigen sich die Preise für deutsche Weine der Akzise wegen noch um 5 Pf. per Flasche.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstr. 43.
Telephon 414.**Sommertrische, Gasthof und Pension****Burg Hohenstein.** Bad Schwalbach.

14 Min. von

Mässige Preise. — Forellensgerelei.

Näheres d. B. C. Kessler, Telephon Michelbach 1. N. No. 8.

F 77

Panther-

Räder

sind

unverwüstlich!Panther-Fahrrad-Werke
OSKAR VÖRBAUM
MAGDEBURG.

Vertreter: Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Wiesbaden, Wörthstr. 16.

Okt. 1906 (2) p. 116

Eine grössere Anzahl

Herren-Anzüge

habe aus meinem Lager aussortiert und verkaufe dieselben zu

Mk. 30.— per Stück,

seitheriger Preis Mk. 40.— bis 60.—. — Nur gute Qualitäten und beste Verarbeitung.

Jean Martin,

Feine Herren-Moden,

Langgasse 47, nahe der Webergasse.

Knaben-
Knaben-
Knaben-
Mädchen-
Mädchen-

Wasch

-Blusen	von 95 Pf. an.
-Hosen	von 1.90 an.
-Anzüge	von 3.20 an.
-Blusen	von 2.35 an.
-Kleider	von 6.50 an.

S. Blumenthal & C°.

Kirchgasse 39/41.

Kronenburg. Pfingst-Montag: Großes Gartenfest.

Zugeführt von einer Militär-Kapelle. Verlosung eines Hammels.
Preisstückchen. — Es lädt höflich ein.

J. Schupp. Edi Adolfs.

NB. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.



auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden
nach Gebrauchsanweisung mühelos
Hochglanz ohne Glätte erzielen.
Feuchtes Aufwischen möglich, ohne
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht,
beliebe man sich an J. G. Kipp, Frankfurt a. M.
Am Tiergarten 18, zu wenden. F 119

Hornberg Post-Hotel — Pension. Nächst
(Schwarzwaldbahn). Anerkannt vorzüglich. Garten, Gedeckte Terrasse,
Restaur. Offene Weine. Auto-Garage. Prospekt. F 77

Orthopäd. Geradehalter

bewährter eigener Konstruktion,
für Kinder u. Erwachsene,
ärztlich bestens empfohlen u. ver-
ordnet für alle Krümmungen
des Rückgrates, hohe Schultern,
schiefe Haltung, hervortretende
Schulterblätter etc. etc., in sorg-
fältiger, sachverständiger
Auffertigung nach Maß u. Anprobe,
stellbar und von vorzüglicher
Wirkung. Die Herren Aerzte, Be-
rufsgenossenschaften, Kranken-
häuser, Unfallversicherungen etc.
seien hierauf noch besonders auf-
merksam gemacht. K 189

Taunusstr. 2. P. A. Stoss,
Telephon 227.
Spezial-Etablissement
für die Auffertigung von
orthopädischen Apparaten u.
Maschinen aller Art.

Extra billige Tage.

1 Botzen eleganter Untertaillen
von 85 Pf. an.
10 Meter Hemdenstücke 15 Pf.
10 Meter Hemdenstücke 45 Pf.
10 Meter Nachspitze, sehr dauerh., 75 Pf.
1 Botzen Stickereien u. Einsätze, sowie
Valencienne, Trümmer und
Löppelspitze Meter v. 7 Pf. an.
1 Botzen Damenstrümpfe, schwarz,
von 26 Pf. an.
1 Botzen Schürzen all. Art v. 58 Pf. an.
1 Botzen trüb geword. Damenwäsche,
jeweils Gardinen, Stores, Scheiben-
gardinen, Rouleaus und Bettdecken,
um zu räumen bis 30% unter Preis.

Wäsche-Fabrik,
Gaulbrunnstraße 9, Laden.
Kartoffeln per Kumpf 28 Pf.
jolange Vorrat
reicht, Gauklenstraße 18, im Hof.

Apfel-,
Kirsch-,
Trauben-,
Johannis- u.
Heidelbeer-

Natur-Moste

Konservierungsmittel und von höchstem hygienischem Wert. Ein Labial, Erfrischungs- und Stärkungsgetränk für alle Kranken und Gesunde. — Gleichzeitig bringt meine berühmten alkoholfreien, vergorenen Traubeweine: Niersteiner, Hochheimer, Erbacher Riesling, Ober-Ingelheimer (rot) etc. in einem edlen Erinnerung. — Proben darf gratis.

Gicht, Rheumatismus, Züder-
frankheit, Nervenfrankheiten

Robert Dressler,

Betreter der Naturheilkunde,

Kaiser-Friedrich-Ning 4 (Ringkirche).

10—12 u. 4—6 Uhr.

behandelt mit gutem Erfolg

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)

und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Stufen-
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem ge-
brauchsähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

aus dem Kneipp-Haus,
Rheinstraße 59,

bedeuten den Genuss frischer
Früchte zu jeder Zeit. Sie
sind die unverfälschten sterilisi-
erten Säfte ohne jegliche

706

alkoholfreien, vergorenen

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706

706</

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Vorläufige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

T. Tätschen, som. Quarbeiterinnen bei hoh. Lohn für Arbeitsschule gesucht. Ehe. Mehrer, Bahnhofstraße 9, 2.

Knopfknöpferin gesucht. Moritzstraße 4, 2.

Lehrmädchen gesucht für ein Galanteriewaren-Geschäft. Nah. im Tagbl.-Verlag. Fm.

Lehrmädchen für Damenkleiderrei gesucht. A. Debus, Am Römertor 5.

Gesucht von ölt. Herrn per sofort od. 1. Juni eine perfekte Köchin mit langjähr. Bezeugnissen. Angebote unter S. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Als Weißdrin u. Stäbe d. Haush. wird eine tücht. im Kochen erf. gesucht. Nah. Tagbl.-Bl. Fm.

Kochkülein gesucht. Keine gegenwärtigen Vergütungen.

Hotel Adler, Badhaus.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Kleiststraße 1, bei Gotthardt.

Zu jed. Ab. will Mädel sol. gesucht. Frau Schmidt, Dreieichenstraße 35.

Haussmädchen, gewandt, tüchtig, bei gutem Lohn s.

1. Juni gesucht. Keld. 10-1 u. 4-6 II. Leßingstraße 9. 7480

Tücht. s. rein. Mädchen gesucht. Bertramstraße 11, Part.

Tüchtiges Mädchen für Haushalt. gesucht. Vorzustellen bis 8 Uhr nachm. Emserstraße 61. Villa Jana, von 3-5 Uhr abends im Geschäft Glenbogengasse 2.

Tüchtiges Haussmädchen, das nähen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Blumenstraße 7, 2.

Sol. t. Zimmermädchen, p. 25. Mai gesucht. Büttenplatz 7, 1-3-5 Uhr.

Gesucht ein Mädelchen für Küche gegen hohen Gehalt. Hotel Imperial.

Ein einfaches tüchtiges Mädchen auf gleich neuem Eintreit 4, B. P.

Leichtes junges Mädchen für H. Haush. zum 1. Juni gesucht. Kiederwaldstraße 6, 3 links.

Sauberer Mädel gesucht. Michelberg 21. Butter- u. Eierdeich.

Mädchen gesucht. Bäckerei Kühn, Ludwigstraße 10.

Dienstmädchen für Küche u. Hausharbeit gesucht. Hochstraße 47, 2. Müller.

Welt. Zimmermädchen, m. g. Bezug, sof. Bens. Villa Roma, Gartenstr. 1.

Einfaches sauberes Mädchen gesucht. Moritzstraße 11, Part.

Braves Mädchen gegen hoh. Lohn gesucht. Mauerstraße 16.

Mädchen f. Küche u. Hausharbeit gegen hohen Lohn gesucht. Kästnerstr. Dreieichenstraße 15.

Hoch. Mädchen für alle Haush. gesucht. Sozialgasse 82.

Gesucht zum sofortigen Eintritt (eb. auch als Auskunft) ein Mädelchen, welches Nähen kann und auch etwas in der Hausharbeit mithilft. Rheinstraße 40, 2.

Ordentl. Mädelchen zum 1. Juni gesucht. Oranienstraße 26, Part.

Heimliches Mädchen gesucht Bebergasse 45/47, Bendorf.

Einf. Mädelchen im H. Haushalt gesucht. Uerderstraße 28, 2. Et.

Einf. rein. Mädelchen gesucht. Kettner 22.

Nettes Kindermädchen, sowie ein Haussmädchen, m. Koch. I. sof. gesucht. Dreieichenstraße 21, 3.

Ein braves Kleinkindchen, welches blätterlich Nähen kann, wird in H. Familie ab 18. Mai od. 1. Juni gesucht. Martinstraße 10, Part.

Mädchen, w. etwas Nähen gesucht, zu 2 Kindern und etwas Hausharbeit gesucht. Geißgasse 12. 7492

Ein Kleinkindchen, ab 7 Uhr morg. gesucht. Geißgasse 12.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Modest.

Für ein erstes Bürgeschäft seinen Genes perfekte selbständige 1. Arbeiterin per sofort oder Juni gesucht. Off. u. S. 482 an den Tagbl.-Verlag hier.

Tücht. weite Quarbeiterin per 1. Juni sucht Reinach's Hausbau, Schleißheimerstraße 4.

für die Bürgeleitungen tüchtige

Aushilfsköchinnen für Hotel-Restaurants im Rheinraum gesucht durch Karl Gründberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17, P. Tel. 482.

Gef. fleiß. ruhiges Mädchen für Küche und Haus Kaiser-Friedrich-Str. 20, 1.

Ord. Mädchen oder Monatsfrau gesucht. Taunusstraße 34/35, Bdh.

T. Mädchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Nah. Herderstraße 15, 1. Laden.

Junges ordentl. Mädchen für Küche u. Haus bei hohem Lohn gesucht Goldgasse 2, 1 rechts.

Sofort gesucht ein braves saub. Mädchen für Küche u. Haushalt.

Begrenzt Gesucht derjenigen sucht für 1. Juni ein ordentlich, fleiß. Haussmädchen. Vorstellung mitzeugnissen Sonnenbergerstraße 46.

Tüchtiges Dienstmädchen bei gutem Lohn vor 1. Juni gesucht Bellmundstraße 12, 2 rechts.

Sauber. Mädelchen für H. Haushalt bei guter Lohn v. 1. Juni gesucht.

Gesucht von ölt. Herrn per sofort od. 1. Juni eine perfekte Köchin mit langjähr. Bezeugnissen. Angebote unter S. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen gesucht. Nah. im Tagbl.-Verlag. Fm.

Lehrmädchen für Damenkleiderrei gesucht. A. Debus, Am Römertor 5.

Gesucht von ölt. Herrn per sofort od. 1. Juni eine perfekte Köchin mit langjähr. Bezeugnissen. Angebote unter S. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Als Weißdrin u. Stäbe d. Haush. wird eine tücht. im Kochen erf. gesucht. Nah. Tagbl.-Bl. Fm.

Kochkülein gesucht. Keine gegenwärtigen Vergütungen.

Hotel Adler, Badhaus.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht. Kleiststraße 1, bei Gotthardt.

Zu jed. Ab. will Mädel sol. gesucht. Frau Schmidt, Dreieichenstraße 35.

Haussmädchen, gewandt, tüchtig, bei gutem Lohn s.

1. Juni gesucht. Keld. 10-1 u. 4-6 II. Leßingstraße 9. 7480

Tücht. s. rein. Mädchen gesucht. Bertramstraße 11, Part.

Tüchtiges Mädchen für Haushalt. gesucht. Vorzustellen bis 8 Uhr nachm. Emserstraße 61. Villa Jana, von 3-5 Uhr abends im Geschäft Glenbogengasse 2.

Tüchtiges Haussmädchen, das nähen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Blumenstraße 7, 2.

Sol. t. Zimmermädchen, p. 25. Mai gesucht. Büttenplatz 7, 1-3-5 Uhr.

Gesucht ein Mädelchen für Küche gegen hohen Gehalt. Hotel Imperial.

Ein einfaches tüchtiges Mädchen auf gleich neuem Eintreit 4, B. P.

Leichtes junges Mädchen für H. Haush. zum 1. Juni gesucht. Kiederwaldstraße 6, 3 links.

Sauberer Mädel gesucht. Michelberg 21. Butter- u. Eierdeich.

Mädchen gesucht. Bäckerei Kühn, Ludwigstraße 10.

Dienstmädchen für Küche u. Hausharbeit gesucht. Hochstraße 47, 2. Müller.

Welt. Zimmermädchen, m. g. Bezug, sof. Bens. Villa Roma, Gartenstr. 1.

Einfaches sauberes Mädchen gesucht. Moritzstraße 11, Part.

Süße nett. Kleinkindchen, d. 1. L., zu einer Dame, Serviert. Haus- u. Küchenmädchen für gleich. Frau Eisele Gerich, Stellendermittelungs-Bureau, Schulstraße 2. Tel. 628.

St. Familie mit 4. Kind sucht kleinkindes Mädelchen. Porststraße 27, 2 links.

Tüchtiges Mädelchen gesucht. Schöllstraße 10, 3 r.

Einfaches reinliches Mädchen auf sofort gesucht. Adelheidstr. 58, P.

Ein Mädelchen od. alt. Frau gesucht. zu 2 Kindern. Moritzstraße 12, 4 Et.

Solches Kleinkindchen a. 1. Juni gesucht. Lohn 25 M. Frau Meier, Luisenstraße 12, 3. 7499

Ein Mädelchen oder Frau tagsüber gesucht. Elbvillestr. 16, P. 2 r.

Eine tüchtige Büglerin sof. gesucht. Emserstraße 69, Bdh.

Hemden- u. Krägenbüglerinnen sof. gesucht. Scheller, Gödenstraße 3.

Bügelmädchen gesucht. Sedanstraße 10, 1 rechts.

Monatsmädchen für vorm. gesucht. Luisenstr. 24, Bdh. 2 rechts.

Mädchen von 8 bis 4 Uhr gesucht. Rietstraße 2, Part.

Monatsmädchen gesucht. Moritzstraße 41, 3.

Monatsmädchen f. den ganzen Tag gesucht. Dreieichenstraße 106, P. r.

Monatsmädchen für nachmittags gesucht. Saalgasse 32.

Monatsmädchen f. genauer vorm. gesucht. Kleinsteinstraße 107, Partiere.

Leicht. Monatsmädchen, in Haushalt. bewundert, gesucht. Lohn 20 M. R. Kost. Goethestr. 15, 2. 7492

Ein Monatsmädchen, ab 7 Uhr morg. gesucht. Geißgasse 12.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewandte Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaeter.

Konfektion Nied. u. Nevere, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Quarbeiterinnen.

Stellen-Angebote

Büglerinnen
der sofort in dauernde Stellung.
Färberrei W. Bischof.

Gesucht ein junges Mädchen
Sachwalbacherstraße 29, 3 r.

Männliche Personen.

Gewandter Korrespondent
an das Kontor eines Zeitungs-Verlags
gesucht. Schriftliche Off. u. P. 476
an den Tagbl.-Verlag.

Aushilfskellner
für die Pfingstferiag in großer Anzahl
gesucht. Meldungen nur mit Vorlage
der Zeugnisse des Carl Gründiger,
Stellenvermittler, Rheinische Pla-
zierungs-Bureau, Wiesbadens
ältestes und bestrenommiertes
Stellen-Bureau, Goldgasse 17, P.
Telephon 484.

In unserer Buchhandlung mit leb-
haften Fremdenverkehr ist eine Ver-
tragsstelle offen, für die wir einen
jungen Mann od. Fräulein mit guter
Schulbildung suchen. Selbständige be-
rufliche Ausbildung. Gelehrte zur
Vervollkommenung in d. med. Sprachen,
Moritz und Müntzel, Wilhelmstr. 52.

Oberfellner,

für Familien- und Restaurantshäuser,
solche j. Restaurationskellner, mit
und ohne Sprach. Oberfassellner,
Zimmerkellner, große Anzahl Saal-
kellner im 1. Hotel hier u. außerhalb
hoher Gehalt). 1. Buchhalter für erstes
Hotel (nur Fachmann). Kundenref.,
120-200 M. Alde 60-150 M.
Hotelhausdiener, Käpfer, Silber- und
Ampelputzer, Diener für Geschäftlich-
n. Besuchten, Dienungen, Kommissionäre,
Kundenbüchsen, Tellerputzer, Stoch- und
Kellnerkellnerlinge, sowie große Anzahl
Kellner zur Aushilfe für sofort und die
Pfingststage am Rhein u. hier sucht

Bureau Wallrabenstein,
Erstes Bureau am Platz
für sämtl. Hotels u. Herrschafts-Pers.
Tel. 2555. Langgasse 24.

Franzina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Nüchternade, Kellner-Volontäre,
Kellnerlehringe,
sucht sofort Karl Gründiger,
Stellenvermittler, Goldg. 17, Part.
Telephon 484.

Tüchtige Kocharbeiter
für bessere Konstition bei dauernder
fester Beschäftigung gesucht. F 41
Schauer & Blau, Mainz,
Herren-Miederfabrik.

Schreiberlehrerin gesucht. Miete,
Gerichtsvollzieher, Rauenthalerstr. 14, 3.

Junger Arbeiter
mit mechanischen u. elektrotechnischen Vor-
kenntnissen zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Anwerben unter P. 475
an den Tagbl.-Verlag.

20-30 tüchtige Erdarbeiter
können eintreten beim Wasserleitungsbau
in Biderheim bei Mainz. Zu melden
auf der Baustelle Ditsch & Co.,
Zweibrücken.

Junger solider Haussdienner
gesucht Weinstraße 56, Part.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Reedgewandte, talentierte j. Dame
für Stellung i. e. Kurus, Kristall- und
Porzellan-Geschäft. Prima Regen.
Off. u. P. 472 an den Tagbl.-Verlag.

Junges, gebild. Fräulein, gew. im
Weihnah. Schneiderin, Friseurin u.
jucht Stelle als F 43

Kammerjungfer
oder als feines Handmädchen. Ges.
Off. u. P. 472 an D. Frey, Mainz.

Empf. bei Kindertl., nette Frödin-
hier oder auswärts, perfekte Allein-,
Haus-, Zimmer-, Lands. bei Kinder-
mädchen, Frau Anna Müller, Stellen-
vermittlerin, Webergasse 49, 1 St.

Heimgediegenes Fräulein,
20 Jahre alt, sprachflüssig und
weltgewandt, sucht baldigen Posten
als Gesellschafterin oder ähnlichen
Wirkungskreis in seiner Familie,
würde eventl. auch Tagesstellung
antreten. Off. unter C. 483
an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,

Mitte Dreißig, repräsentable Per-
sonlichkeit, sehr tücht. i. Haushalt,
f. St. als Stütze in Wiesbaden in
f. Fremden-Pension. Off. erw. an
P. W. in Bonn, Alexanderstr. 17.
Off. unter Z. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht per 15. Juni, eventl.
und früher, in Wiesbaden Stelle im
Geschäft als Aufängerin. Offerten
unter G. 478 an

D. Frey, Mainz.

Gewandte, vielseit. geb., in Haus u.
Küche erfahrt., vermögl. Dame sucht
Aufenthalt zu pair in seiner Fremden-
pension. Spät. Beteil. od. Übernahme
derselben nicht ausgeschlossen. Ges.
Offerten unter F. W. 4168 an
R. Mosse, Wiesbaden. F 122

Männliche Personen.

Kaufm., Christ, Mitte 20er, in
Buch. u. sämtl. Bureau-
arb. firm. sucht Vertrauensst. Höhe
Kontrolle kann gestellt werden. Off. u.
S. 481 an den Tagbl.-Verl.

Herrschäftsdiener,
26 Jahre alt, möchte sich gerne zu
einer einzelnen Dame oder Herrn, viel-
leicht auch als Reisebegleiter. Derselbe
geht auch gerne mit fremden Her-
schaften fort, jetzt oder auch später. Off.
unter Z. 481 an den Tagbl.-Verlag.

= Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. =

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfsg., auswärtige Anzeigen 30 Pfsg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Kastellstr. 2, 1. Mf.-W. 1. S. R. u. S.
Hohestraße 2 1 S. u. R. N. bei Welt-
Karlsruhe 2 1 Sim. u. Küche zu ver-
körnerberg 16 Sim. R. u. Keller.
Schadstrasse 21 1. R. Wohn. Küche
u. Abh. od. spät. Näh. Part.
Bellistrasse 26 II. Wohn. 1 Sim. u.
R. Voh. Dach zu vermieten. 1493

2 Zimmer.

Albrechtstr. 32, 2. 1. 28. R. 9-11.
Schäferstraße 23, 2. t. Ich. 2-3-23. m.
Roh. p. 1. Juli, eb. fr. m. Nach.
Kuhlingerstraße 9, 9th. 2. Sim. Wohn.
auf 1. Juni zu ver. Näh. Laden.
Michelsberg 24 Wohnungen v. 2 S.
Küche u. Abh. sofort zu verm.
Platterstraße 42 2 S. u. R. billig. g. v.
Schäferstraße 21 Dachw., 2 R. Küche,
auf 1. Juli zu ver. Näh. Part.
Schulberg 21 (d. 2-3. Kett. B. ruh.
Lage, an b. H. Sam. Junt od. Juli.

3 Zimmer.

Platterstraße 40 u. 42, 1. 3 S. u. R.
4 Zimmer.

Hellmundstraße 41, Voh. im 2. St.
ist eine Wohnung von 4 großen
Rm. u. Küche zu verm. Näh. bei
K. Horning u. Co. im Laden daf.
Karlsruhe 37 Ich. ger. 4. 8. 22. m.
Voh. u. Roh. p. Juli. R. 2 L. 1448

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 54 el. 7-8. 22.
1 St., z. v. R. Goethestr. 1, 1. 1449

Läden und Geschäftsräume.

Bismarckring 33 Laden mit Sim. g. v.
Goldgasse 2 schön Laden mit an-
schließ. hellem Zimmer preisw. zu
verm. Näh. bei Kapp Nachf. 1461
Langgasse 25 sind größere, helle
Räume, im 1. und 2. Stock, zu
Kontorzwecken oder zum Unter-
stellen von Möbeln und Waren ge-
eignet, sofort monatweise zu ver-
mieten. Näh. Langgasse 27, im
Drudevi-Kontor.

Wezgungsh. Galaden, 3-3. W., sofort
auf Höhe des Kettelpfades abzug.
Näh. Albrechtstraße 34. Laden.

Leere Räume,
für Bureau- oder Lagerzwecke ge-
eignet, im Hause Langgasse 25 monatweise
zu vermieten. Näh. Lang-
gasse 27, im Drudevi-Kontor.

Möblierte Wohnungen.

Dorotheimstraße 32 schöne abg. möb.
S. R. B. m. Küche z. v. R. 2. Et. 18.
Scharnhorststraße 24 möb. abgeschl.
3-4-3. W. Sp. Lage fr. R. B. r.

Möblierte Zimmer, Mansarden

etc.

Wolfsstraße 5, 2, gut möb. R. zu v.

Albrechtstraße 6, 2. 2 r. m. R. zu v.

Albrechtstraße 21, 2, möb. R. m. 1. S.

Albrechtstraße 30, 2. 2 r. 2 Schlaf. fr.

Albrechtstraße 31, 2, gut möb. R. m.

Albrechtstraße 41, 2. 2 r. 1. möb. R.

Bertramstraße 4, 1. 1. frdl. m. 3. m.

Abteiherbenutzung, sofort zu ver-
mieten.

Bertramstraße 20, 2. 1. Ich. m. 3. ist.

Bismarckring 25, 2. 1. eins. möb. R.

Bücherstraße 8, 1. r. möb. Zimmer.

Bücherstraße 8, 2. 3. f. 2. 2. 2. 2.

Bücherstraße 12, 3. r. möb. Zimmer.

Bücherstraße 74, 2. Weimer, frdl.

möb. Sim. mit vorzügl. Fenster.

Dorotheimstraße 74, 2. Weimer, frdl.

möb. Sim. mit vorzügl. Fenster.

Wolfsstraße 21, 4. r. möb. R. a. Arb.

Wolfsstraße 24, 2. 1. möb. Sim. g. v.

Wolfsstraße 30, 2. gut möb. R. vwo.

Wolfsstraße 39, 2. 1. r. möb. Sim.

Rettelbeckstraße 7, 2. r. g. möb. Sim.

Crannenstraße 3, 2. 2. m. 2. r. 2. r.

Crannenstraße 19, 2. 2. r. möb. Sim.

Crannenstraße 21, 2. 2. r. sch. m. 2. r.

Friedrichstraße 30, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 36, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 38, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 39, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 40, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 42, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 44, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 46, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 48, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 50, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 52, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 54, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 56, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 58, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 60, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 62, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 64, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 66, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 68, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 70, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 72, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 74, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 76, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 78, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 80, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 82, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 84, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 86, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 88, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 90, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 92, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 94, 2. 2. r. sch. möb. R.

Friedrichstraße 96, 2. 2

35,000 Mark

aus einem Geschäftsguthaben

zu zedieren in schönem Nachlaß.

Blutz 6% und 1% Gewinnanteil von der anzulaufenden Summe. Das Geschäft ist in bester Lage Wiesbadens. Bürgschaft wird vom Rektionat (reicher solider Mann) übernommen. Lautend 5 Jahre. Offerten unter V. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.****Villen und Etagenhäuser,****Geschäftshäuser****und Grundstücke**

stets zu verkaufen durch

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,

Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Herrschaffliche Villa, in unmittelbarer Nähe des neuen Kurhauses, Gal. Theater, Kuranlagen u. der Wilhelmstr., mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, nebst Stallung, Außter-Wohnung u. za. 1 Morgen großem Garten ist weit unter der Taxe zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstr. 50.**2 Villen,**

neu erbaut, Biebrichterstr. 37 u. 39 (Wiesbadener Gemarlung), in der Nähe des neuen Bahnhofes, praktisch u. häuslicher mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, preiswert per sofort zu verkaufen.

Röh. Fr. Hrosende, Archit.
Luisenstraße 3.**Zwei Villen**

zu verkaufen,
Wilhelminenstraße 52 u. 54, jede
14 Zimmer, der Neuzeit entsprechend,
solid und gut gebaut. Anzukaufen von
11–12 Uhr, nachmittags von 4–7 Uhr.

Hildastraße.
Geräumige Villa zum Alleinbewohnen
zu verkaufen.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstraße 28.

Frankfurterstraße.

Villa mit 9 Zimmern und prächtig angelegtem Garten wegen Wegzugs sehr preiswert zu verkaufen.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstraße 28.

Berchtesgaden.

In schöner Lage Oberbayerns, in Nähe des Königssees, ist ein

herrschaftlicher Landsitz

preiswert zu verkaufen. Wald und Wiesenland, eigene elektr. Anlage, Stallungen, Obst- und Gemüsegarten u. c. Gesl. Anfragen bitte zu richten an

Dr. jur. von Leuthold Brunsleben, Berchtesgaden.**Neue Villa,**

eine der schönsten im Keratal, zu verkaufen.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstraße 13.

Herrliche Villa

mit reizend, angelegtem Garten, 14 herrliche Räume, alles der Neuzeit entsprech. (Kurlage), ist sehr preiswert gegen Haus oder gute Hypothek zu v., bei bayer. Auszahlung billiger. Offert. u. V. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Reizende Villa

mit circa 50 Auten Garten, 3 Minuten vom Hochbrunnen, beste Lage, 11 Zimmer, reichl. Zubehör, mit allem Komfort der Neuzeit, preiswert zu verl., zu einem Stockwerk zu vermieten. Anfr. unter V. 479 bei der Tagbl.-Verlag.

Verkauf.

An vorzügl. Lage solide Villa mit kompl. Stall f. 2 Pferde u. gr. Obstgärt., za. 118 m². Offerten u. V. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa

Möhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 05 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Jurist Dr. Alberti, Adelheidstraße 24.

Prachtvoller Ruhesitz!

Zweifamilien-Villa in herrlicher freier Lage, am Ende der Sonnenbergerstr., neu erb., mit 2 abgesetz. Wohnvorr. je 5 Zimmern u. reichl. Zubehör, zu verkaufen, zu einem Stockwerk Beding. sofort zu verl., ev. ein Stockwerk zu vermieten. Anfr. unter V. 479 bei der Tagbl.-Verlag

Billige Villa

in der Kallestraße, hinter Biebricherstraße 24, Zugang Wintermeyerstraße, für eine oder zwei Familien zu je 5 oder 11 Zimmern und Zubehör, sofort besitzbar, Preis 65.000 M., Angabe nach Vereinbarung. Röh. durch M. Seits, Adolfallee 7.

Rent. Hans,

Nikolaistraße, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Villa Wallstraße 26, Zentr. Heizung, elektr. Licht, sehr günstig zu verl. durch Imand. Taunusstr. 12.

Villa!

gegen Grundstück zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

In entzückender Lage am

Rhein

ist ein beinah 100 Jahre in einer Familie gehobener

Herrensitz

mit abwechslungsreichen Anlagen als Park, Zier- u. Obst-Gärten, Weinbergen, Feld und Wiesen, arrondiert etwa

90.000 qm, zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstraße 28.

Villen-Residenz

bietet Besichtig. mein. v. Prof. Neindorf ausgeführt, vornehm. Villenkolonie gr. Interesse. Pr. v. M. 25.000 an inst. gef. Gart. Ansichten u. zu Diensten. Midest. Kl. Deutsch. wahr. standort. Höhen, Jagdgr., A. Höhn. Deppenheim B. Mittelpunkt v. Heidelberg, Mannheim, Worms, Darmstadt. F. 121

Hübischer Herrschaftssitz, 4500 qm groß, in prächtiger Lage in Ort m. Station, d. Darmstadt, weit unter Wert, für M. 65.000 verkauflich.

Ferner kleine hübsche Villa am Waldrand an der Bergstr. 1877 qm, Taxe M. 30.000, für nur M. 26.000 z. verl. Näh. b. Gilbert. Darmstadt, Sodenstr. 89. Fernspr. 1264.

Erfklass. Familien-Pension wegen Verheirat. der Inhaberin zu verkaufen. Vorzügl. Christen für gebild., sprachkundige, reisf. Dame. Vermittler verb. Offerten unter V. 482 an den Tagbl.-Verlag.**Etagenhäuser u. Baupläne** zu verkaufen oder gegen Geschäftshäuser, Hypotheken, Nebenkostengänge zu verkaufen. Elise Henninger, Moritzstraße 51.**Wirtschaft!**

Neueres Haus in bester Lage zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Haus mit Wein-Restaurant zu verkaufen. Offerten unter V. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Gutbürgliches, altrenommiertes Hotel-Restaurant im Mittelpunkt der Stadt preisw. zu verkaufen. V. u. N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft zu verl.

Umfang am Bier 550 Hektol., Apfelwein 100 Hektol. u. w. Preis 75.000 M. id. 6000 M. Anz. Fremde-Mieten 2300 M. Off. u. N. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Baupläne

an fertiger Straße zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Immobilien-Hausgesuch.**Zu kaufen gesucht:**

Villa, der Neuzeit gemäß gebaut, mit ca. 12 Räumen, reidlichem Zubehör, schönem Zier- u. Nutzgarten, m. Stallung u. w., zu kaufen geplant. Wiesbaden oder Umgebung. Anz. unter V. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen

in der Preislage von M. 50–60.000 zu kaufen unter der Bedingung, daß meine Hypothek von M. 55.000 auf guten Objekt in Berlin in Abhäng. genommen wird. Off. erh. u. V. 474 an den Tagbl.-Verlag.

Haus!

in nur erster Stadt- und Geschäftslage für eine Webergerei zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Gut rent. Haus mit Werkstattgeb. u. Hofraum, od. auch ohne dieses, v. jol. Geschäftsmann zu kaufen gef. Off. u. N. 481 an den Tagbl.-Verlag.

In der Nähe

Wiesbad., Biebrich u. e.

Fabrik,

welche sich für Seifenfabrik eignet, zu kaufen od. mieten gesucht. Genuine Bedr. über Größe, Lage mit Preisangabe mit V. 5426 an Haasenstein & Vogler A.G.. Frankfurt a. M. F. 77

gesucht. Genuine Bedr. über Größe, Lage mit Preisangabe mit V. 5426 an Haasenstein & Vogler A.G.. Frankfurt a. M. F. 77

Gute Siedlung abhanden gekommen.

Sonntags, Mittagszeit, a. d. 2. Bahnstraße, Schießplatz. Um Abgabe wird, da erkann. Jahrstrasse 40, i. erlaubt, andernfalls Anzeige erfordert.

Benz vert., Kopf m. 6 Schwänzen, Sonntagsabend, 5. Mai, Schwanplatz. Ab. v. Bel. Seerobenstr. 25. Säule.

Weiß u. blau farb. kein. Verdeckte verl. ob. abhanden gekom. Sonntag, abend. Abzug. Störnitz, 4. Part. 1.

Gleitplatte (25×50 cm), wenig gebr., billig zu verkaufen Philippoßbergstraße 26. B. I.

Zwei vierflügelige Abhäuser, wie neu, billig zu verkaufen. Röh. Feldstrasse 10, Sib. Part. rediss.

Gleernes Standash, ca. 600 Liter Ank., 1 eintr. fl. Eisschr., wenig gebr., u. 2×2 Glüptüren mit Glasböden, beide je 210 hoch u. 160 breit zu verkaufen. Röh. Kaiser-Friedrichring 25. Part.

Großer Waschzuber, fast neu, bill. zu verl. Rheingauerstr. 13, 2.

Große massive Waschwaschbüste zu verkaufen Holzstraße 27, 2. L.

Drei größere Küchen, sowie ein Gasbühlerhend nebst drei Eisen billig abzugeben. B. Küch. 2. Sib. Part. 1.

Büglerin sucht noch Kunden, nimmt auch Wäsche zum Bügeln an. Walramstraße 13, M.

Herrenwäsche wird auf neu abgeb. 1. Kleider u. Blusen.

Wäsche zum Bügeln u. Bügeln wird angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Kleider und Wäsche werden abhanden gekommen. Sib. bei Seerobenstr. 29, 2. Sib.

Waschzuber sucht noch Kunden, nimmt auch Wäsche zum Bügeln an. Walramstraße 13, M.

Kleider, Wäsche empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Büglerin sucht noch Kunden, nimmt auch Wäsche zum Bügeln an. Walramstraße 13, M.

Kleider, Wäsche empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Waschzuber empf. sich u. angen. Schwalbacherstr. 11, 2. Sib.

Herrliche Bitte.
Eine arme alleinige Frau bittet edle Leute um einen ger. A. Wagen. Abt. im Tagbl.-Verlag. Suche 100 Mark zu leihen. Sinten u. Rücks. nach Ueberreinf. Gest. off. an 2. S. Postlagernd Rheinstraße. 7507

Reelles Milchgeschäft sucht für seine prima Vollmilch aus eig. Stallung für größeres Quantum ein. Abnehmer, Pensionen, Hotels, auch Bäderetten. Offerten unter P. 459 an den Tagbl.-Verlag. „Teutonia“, Bleichstraße 14.

Nur den Vertrieb eines eröffn. patent. Raassenartikels wird für Wiesbaden u. die Provinz je ein tüchtiger Provisionsreisender h. haben Verdient sofort gesucht. Preis 1100,- Darmstadt, Odenkirchstraße 14. Ein 1/2 Jahr altes Kind in Pflege zu geben. Kästlerstraße 34, Bdh. D.

Kammerjäger, gut lobn. Erfüllt. Anleihen 150 M. Offerten unter C. P. 100 hauptpostlagernd. Solide Industriepapiere keine Waren-Spekulationspap., die hohen Gewinn bringen, empfiehlt Bankfachmann u. günst. Bedingungen. Off. u. S. 483 an den Tagbl.-Verl. P. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht Kind mitzust. Rheingauerstraße 15, off. Part. Heirat wünscht Ww. 32 Jahre, v. gr. sym. Erbd. herzensg. Char. mit all. gesell. vermög. Herren über 45 Jahre. Ggf. Offerten unter P. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Bekläufe

Sichere Existenz wird geboten durch baldige Übernahme eines seit 15 Jahren bestehenden Kolonial-Geschäfts mit Brantweinfabrikation und Detailverkauf. Laden- und Wohnungsmiete 1000 M. Der Besitzer ist durch andere Unternehmen, gezwungen, obiges Geschäft baldigst aufzugeben. Off. unter E. 151 an den Tagbl.-Verlag.

Gin seit ca. 40 Jahren bestehendes Frucht-, Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft, mit alter treuer Rundschau, großem Lagerhaus und Gleisanschluß, ist zu verkaufen. Preis 12.000 M. Offerten unter A. 922 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Belgisches Karrenpferd

zu verkaufen bei H. Lüttentraße 24. Deutsche Doge, Renommier- und Begleitkund. zu verkaufen (200 M.). Mainz, Lennigstraße 5, Part.

Günstiges Angebot.

500

anzige, Hosen, Tropfen in eleganten Stoffen für Herren und Damen sollen billig zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden.

Neuengasse 22, eine Stiege.

Gelegenheitskauf Göbenstr. 9: Herren-Anzüge, Ueberzücher, Schuhe, Weinzug, Strümpfe, Sportwagen.

Hochsteines

Salon-Pianino, neuester Konstruktion, in Aufbaum modern, fast neu, ist mit Garantiechein billig abzugeben. Schrift. Anfragen u. A. 916 a. d. Tagbl.-Verlag erbitten.

Gelegenheitskauf!

1 kompl. Schlafzimmer, Küche, Tisch, Trumeauspiegel, Divan, Stühle, Vertief., div. gebrauchte Betten u. alles noch sehr gut erhalten, billig abzugeben.

Helenenstraße 2, 1 rechts.

Biedermeier. K. Zimmer-Gem., reicht., Pal. reicht eingelagert, zu verkaufen F. 43

Mainz, Zimmerich-Josefstr. 7, 3.

für die Reise. Reise-, Schreib-, Koffer-Koffer bill. zu verkaufen Neuengasse 22, 1 St.

Weckapparate

für Salatöl, Süßöl u. billig. F. 1833. Wettbewerb. 6.

Krautewagen, billig zu verkaufen Herderstraße 2, 2.

Herren-Fahrrad, fast neu, sehr billig abzugeben. Herz, Friedrichstraße 25, Seitenbau.

Ja. 100 kg Rosshaare,

sehr gut erhalten, sind sofort billig zu verkaufen. Näh. Altmarkt, Schulgasse 4.

Zwang - Versteigerung.

Am 9. Juli 1907, vor- mittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das dem Eisenbahn-Assistenten Max Röge von hier gebörige Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Herrnhütigasse 9 dachter, groß 2 ar 53 qm, Gebäudesteuer- nutzungswert 6400 Mark, zwangsweise versteigert. F 256

Wiesbaden, den 7. Mai 1907. Königliches Amtsgericht, Abt. I c.

Pol. u. lat. Holz- u. Polster-

Möbel.

G. Ausstattungen.

Spez. Betten.

Bekannt f. n. beste Erzeugnisse.

A. Leicher Wwe., Adelheidstraße 46. Kein Laden.

In Kernseifen, gar. rein, 682 ausgetrocknet und vorgeogen.

In Schmierseifen, weiß u. dunkel,

Tannin-Horaz-Salz-

Salmiak-Salz-

Tannin-Beilchen-Salz-

Salmiak-Salz-

Eigene Fabrikation.

Teleph. Adalb. Gärtner, Marktstr. 32-2. 18.

Gärtner-Möbel. der Haushaltlichen Seifen- und Fleimwaren-Fabrik Wiesbaden.

Makulatur

in Paketen zu 50 Pt. der Zeitzer M. 4.

n haben im Tagblatt-Verlag.

Eisenschränke billig zu verkaufen. Süd-Deutschland, Moritzstraße 15.

Festtagssuche

Wichtig für Herrschaften und Burgländ. Frau Großhut, Weizergasse 27, empfiehlt sich zum Anlauf von gut erhalten. Herren- u. Damensch., Schuhe, Möbel, Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität. Zahlre, wie bekannt, nach dem Wert.

Anlauf von Herren- und Damen- roben, Brillanten, Pfandscheinen, Gold- und Silbersachen.

A. Görlich, Weizergasse 16.

Die besten Preise zahlt immer noch

Fr. Drachmann, für getr. Kleider.

Gold, Silber, Brillanten u. Antiquität.

Sehr guten Preis zahlt

Fr. Lustig, Goldgasse 15, f. Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Gold, Brillanten und Antiquitäten.

Nur Frau Stummer, Kl. Weizergasse 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise, außerher. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt.

Wegen Ersparnis der hohen Ersparnisse bin ich in Stand, den höchsten Preis zu zahlen für getragene Herren- und Damen-Kleider, Militärkleider, Schuhe, Gold und Silber. Postkarte genügt.

N. Schiffer Weizergasse 21, zahlt die höchsten Preise für getr. Herren- u. Damenkleider, Militärkleider, Schuhe, Gold und Silber. Postkarte genügt.

Karl Kunkel zahlt am besten für Herren- u. Damenkleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel und Wanddecken. Hochstädt 18.

A. Geijhalz, Weizergasse 25, läuft von Herrsch. in hohen Preisen gut erhalten. Herren- u. Damenkleider, Möbel, g. Nachl. Wandtische, Gold u. Silbersachen, Brillanten. Auf Best. f. ins Haus.

Fräulein R. Geißhals, Goldgasse 21, zahlt die höchsten Preise für gut erhalt. H- u. D. Damenkleider, Möbel, g. Nachl. Wandtische, Gold- und Silbersachen, Brillanten. Badgeb. A. B. f. ins Haus.

Hobelbänke, gebraucht, zu kaufen gefüllt.

Busch, Alvierkauer, Tochtermeister 17.

Gebr. Brause zu kaufen gefüllt. Off. m. Preis u. a. 942 Tagbl.-Verl. erh.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Stückchen, Eisen u. sonst u. holt v. ob E. Nipper, Oranienstr. 54.

Ich komme sofort! Kleider all.

Eisen, Papier, Metall u. sonst u. holt p. ob Sch. Stil, Blücherstr. 6, M. 1.

Berlorein Gefunden

Eine Brillant Brosche

Halbmond, mit hängenden Steinen in Klecksform verloren. Taunusstr. Langgasse. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Postkarte Geica, Taunusstr. 26, 1.

Italienerin Lehrerin unterrichtet in ihrer Muttersprache.

A. Viezzoli, Adolfallee 33, 3.

Geschäftliche Empfehlungen

Schönes Vereinsstückchen mit Klopfen auf einige Tage frei.

Wiesbaden, Bleichstr. 14, „Teutonia“.

Fahrräder 41 O. G. schon für

Laufdecken 2.90, 3.75, 5.10.

Schlüssele 2.90, 2.75, 3.50.

Nähmasch. 27, 38, 44 Mk.

Motorrad, Motorwagen billig.

Scholz, Fahrradwerke, Steinau a. Oder. C. 93. F 75

Warte nie auf

bessere Gelegenheit, sondern ergreife sie selbst.

„gute!“

Mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Borsal. Chevreau u. Wollschleifer, sehr mod.

Fahnen, nur jolde Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen.

Darunter befinden sich Original ameri.

Schuhwaren Goodyear - Welt mit

Originalstempel, Nähmasch.-Arbeit und

System Handarbeit, Mac. Han.,

sowie iontige Sorten Schuhe u. Stiefel

in schwarz und farbig. Die Auswahl sind,

wie von jeher bekannt.

fabelhaft billig.

Außerdem Konfirmanden-Stiefel

in großer Auswahl

Telephon 1894. Telefon 1894.

Bratenfett und Kesselfleisch

billig abzugeben vorm. 8-3 Uhr.

Storchs-Restaurant.

Marktstr. 22, 1, kein Laden,

im Hause des Porzellangeschäfts der

Firma Rud. Wolf.

Die besten Preise unter

Telephon 1894. Telefon 1894.

Bratenfett und Kesselfleisch

billig abzugeben vorm. 8-3 Uhr.

Storchs-Restaurant.

Makulatur in Paketen zu 50 Pt.

der Zeitzer M. 4.

n haben im Tagblatt-Verlag.

Verpachtungen

Anwesen

nahe Güterbahnh. Wiesb., zu 4 Morg. mit Wohn- u. Stallgeb., für j. landw. u. indust. Unternehm. geeignet, zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Erbacherstraße 3, Part.

Pachtgesuche

Rückenschef sucht Restaurierung

zu verpachten. Gefüllt. Berliner Hof.

Off. A. H. 100 postl. Berliner Hof.

Unterricht

Chamfurschule

Bingen a. Rh.

Prüfungsberecht. Prospekt. F 74

Engl. Unterricht u. Konversation

erteilt Miss Carne. Weizergasse 17, 2.

Engländer, früh. Lehrer an d. Hambr. Berlin School, erteilt Unterricht, bill. u. schnell. A. Linkenbach,

Basolin

Gefülltlos!

Bestes flüssiges Metall-Putzmittel
General-Vertreter und alleiniger Vertrieb für Wiesbaden und Umgegend:

Trangott Zinn, Moritzstraße 33.



Wie verhält sich das

Verblühen der Frauen?

Antwort hierauf in ausführl. Schriften der Firma: Bock & Co.
Moderne Toilettenkunst.
zu haben bei: A. Stoss, Taususstr. 2,
Schriftlich gegen Posteins. vom Fabrik. Bock & Co., Bismarck-
ring 27 (kein Laden), oder in Berlin, Gitschinestr. 12, Hamburg
Mrs. Duggan, Bleichen 9, Bremen bei Heinssen & Ruyter,
am Dobbes 148, etc. etc. 7290

Hirresborn Linden-Quelle Natürl. Natron-Sauerling.

Im natürlichen Zustand abgefüllt (siehe Deutsches Bilderbuch). Aerztlich anerkanntes, vorzügliches Mittel gegen Nieren-, Blarn- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Ein köstliches, bekümmerliches diätetisches Getränk für dauernden Gebrauch.

Hauptniederlage: Carl Nicodemus, Wiesbaden,
Adolfsallee 28. — Telefon 3641. 7290

Wollen Sie Geld sparen,
so decken Sie Ihren Bedarf in fertigen
Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots,
Pelerinen, Joppen, Westen und Hosen
im Ausverkauf von
Philippe Deuster,
nur Grünstrasse 12.

Sie glauben, es wäre einerlei?

Pulver ist Pulver? Bei Bae- und Pudding-Pulvern ist das nicht der Fall! Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß die von

F 180

Dr. Oetker

bei weitem die besten sind. Haben auch volles Gewicht!
50 Gramm hält Dr. Oetters
Vanille-Pudding-Pulver.
1 Stück 10 Pf. 3 Stück 25 Pf.

Kur- und Strassen-Sandalen

in allen Größen
und vielen schönen Formen
empfiehlt billigst 705

Kneipp-Haus,

Rheinstraße 59.

39 Jahre bewährt sich nun-
mehr Kettler's
Haarwasser (München),
staatl. geprüft u. begutachtet.
S. b. um 40 Pf. u. M. 1.10 bei
Adler-Drogerie, Bismarckstr. 1. F 74

Müllersche Hefenhandlung,
Grabenstraße 30, 1,
empfiehlt täglich frische Hefenhefe.

Weiß wie Schnee

wird die Wäsche durch Gebrauch der
Schneide-Schnell-Wäschemaschine
oder John's Vollautomat-Wäschemaschine.
Bei jeder Wäsche 5 Pf.
Seifenpulver gratis. Hunderte von An-
leitungen. Ratengabungen gestaltet.

M. Rosenthal,
Maschinenfabrik,
Kirchgasse 7.

Getrocknete
Bananen
per Pfund 75 Pf., 10 Pfund 7.— Mk.
Alle-Invertretung.
Versand nach auswärts.

E. Dittrich, Friedr. str. 12.
Fernsprecher 1932.

Tages- Veranstaltungen

Nachbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-
musik.
Kurbau. Mittags 12 Uhr: Promen-
ade-Konzert an der Wilhelmstr.
Nachm. 2 Uhr: Großes Eröffnungs-
Festmahl in der Wandelhalle.
Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends
8 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiele. Abends 7.30
Uhr: Oberon.
Neideng-Theater. Abends 7 Uhr:
Die schöne Marseillaerin.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.

Versteigerungen

Versteigerung der Kle- und Storn-
nung von verschiedenen Grund-
stücken auf dem Terrain des Süß-
friedhofs; Zusammenspiel nachm.
4 Uhr, am Langenbeckplatz. (S.
Tagbl. Nr. 224, S. 14.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

14. Mai.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt
morg.		nachm.	abends	
Barometer*	752,6	749,9	748,8	750,4
Thermom. C.	12,4	21,5	18,9	15,4
Dunst. mm.	7,2	8,2	9,1	8,2
Rel. Feuchtig- keit (%)	68	48	77	62,7
Windrichtung SW. 3 SW. 2 SW. 1				
Niederschlags- höhe (mm.)	3,4	—	—	—
Höchste Temperatur 21,6.				
Niedrigste Temperatur 10,8.				

* Die Barometerangaben sind auf
0° C. reduziert.

Theater-Concerde

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
Donnerstag, den 16. Mai.

Dutzendblätter gültig. Fünfziger-
falten gültig.

Die schöne Marseillaerin.

Schauspiel in 4 Akten von Pierre
Berthon. Ins Deutsche übertragen
von Franz Schreiber.

Spieleleitung: Dr. Herm. Rauch.

1. Alt: Das Restaurant „Sur Schönen
Marseillaerin“.

2. Alt: Bonaparte in den Tuilerien.

3. Alt: Am Abend des Hochzeits-
tages.

4. Alt: Konsul und Kaiser.

Personen des 1. Altes. (1800).

Christenov, Adjutant

Bonapartes Heinz Hetebrügge.

Marquis de Tallement Rudolf Miltner-
Schönau.

Jeanne de Briantes, seine Frau Helene Rosner.

Rapp, Adjutant Bonapartes Reinhold Hager.

Baral, Major Rudolf Bartak.

St. Adjant, Maria Iosifischer Verschwörer Max Ludwig.

Bernard, Royalistischer Gerhard Seitscha.

Berschwörer Franz Queiß.

Brutus, Kellner Friedr. Degener.

Leonidas, Hans Wilhelm.

Zwei Vorübergehende Arthur Rhode.

Gäste Personen der folgenden Akte.

(1803/04.)

Napoleon Bonaparte Georg Küder.

Astypaline Bonaparte Else Roermon.

Hortense Beauharnais Elly Arndt.

Pauline Borabéz Jenny Kreiser.

Marquis de Tallement Rudolf Miltner-
Schönau.

Jeanne de Briantes, seine Frau Helene Rosner.

Christenov, Adjutant Heinrich Hetebrügge.

Baral, Major Reinhold Hager.

Rapp, Major Rudolf Bartak.

St. Adjant, Maria Iosifischer Gerhard Seitscha.

Bernard, Royalistischer Max Ludwig.

Berschwörer Franz Queiß.

Brutus, Kellner Friedr. Degener.

Leonidas, Hans Wilhelm.

Madame Lannes Helene Leidenius.

Erste Kammerfrau Margot Bischoff.

Zweite Kammerfrau Steffi Sandorf.

Ein Diener Franz Queiß.

Offiziere, Senatoren, Diener.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Aufgang 7 Uhr. — Ende gegen 9½ Uhr.

Freitag, den 17. Mai. Dutzend-
falten gültig. Fünfzigerfalten gültig.

Maria Stein.

Samstag, den 18. Mai: Das Land

der Jugend.

Königliche Schauspiele.

Auf allerhöchsten Befehl:

Festvorstellungen 1907.

Diensttuender Regisseur: Eduard Weibus.

Musikalische Leitung: Königlicher Kapellmeister Professor Josef Schlar.

Chor: Kapellmeister Leopold Stola. Bühnen-

musik: Kapellmeister Volontär Arthur

Rother. Ballett: Kgl. Ballettmeisterin

Unneth Balbo. Dekorative Einrichtung:

Königlich artificiell-technischer Oberinspektor

Carl Aug. Schid. Kostüm: Kürschner.

Königlicher Oberinspektor Ferdinand

Reisweber. Dekorationen: Hoftheatermaler

Gebr. Rauch und Rottner.

5. Tag.

Donnerstag, den 16. Mai 1907.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in drei
Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung.

Musik von Carl Maria v. Weber.

Wiesbadener Bearbeitung.

Gesamtkunstwurf: Georg von Höll.

Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar.

Poesie: Josef Lauß.

Personen:

Oberon, König der Elfen Frau v. Westhoven-Robinson.

Titania, Königin der Elfen Peter.

Puck Peter. Grosser.

Troll, Elfen Schröder-Kaminsky.

Meerjägerin Müller.

Kaiser Karl der Große Herr Löffler.

Herr von Bordeau Schäfer.

Herzog von Guenne Herr Kalisch.

Sherazin, sein Schild Knapp.

Knappe Herr Henke.

Horun al Nafid Tauber.

Kalif von Bagdad Löffler.

Media, seine Tochter Löffler.

König der Sumeren Bartsch.

Amnon, Oberster der Eunuchen Andriano.

Almansor, Emir von Tunis Malcher.

Kofchana, seine Geliebte Renier.

Abdullah, ein See-räuber Striebel.

Elfen, Lust, Feuer und Wasser-geistler. Feindliche, Arabische, Persische u. Tunisische Großwürdenträger, Priester, Wadien, Odalisten. See-räuber x. x. Zelt: Ende des 8. Jahrhunderts.

1. Alt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Biffon).

2: Vor Bagdad.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Die Stadt der Scheidungsprozeße. Man höreft dem „R. W. Z.“; Den Reford in Scheidungssproessen hat von den ungarischen Städten Madrid erreicht. Im vorjährigen Jahre wurden beilein 234 solcher Prozeße aufgefeiert; in 155 Fällen sprach der Gerichtshof die Scheidungsscheidung aus, in 20 Fällen wurde das Scheidungssprozeß abgewiesen, 55 Fälle sind noch in Schwese. Im ganzen sind beim Reford Gerichtshofe gemäßigts 804 Scheidungssprozeße im Jahre. Von der häufigsten Kurie sind im vorjährigen Jahre 91 beendete Scheidungssprozeße nach Madrid fürndgefangt, in allen wurde die Scheidungsscheidungssprozeß. Mehr als die Hälfte der Prozeße wurde unter dem Tore des treulichen Berlaffens angefeiert, mehr als 35 Prozent der Prozeße hatten Görnisch zum Substrat. In diesen Fällen wird der Prozeß wegen gegenseitiger Schonung angefeiert, in den meifien Fällen trielte die Scheidung oder Trennung wegen Berührendes der Frau. Der überwiegende Teil der Prozeße betrifft junge Ehepaare; in einem Falle handelt es sich jedoch um die Scheidung einer 30-jährigen Ehe.

a Eine einfindige Elternschaft. Sie aus Gordon vertheidigt wird, wurde in der letzten Sitzung der Regierung sozietät eine interessante Beurtheilung vorgetragen. Louis Gordon, Sohn eines Amerikaners, war

sofort nützlich geringer sein als bei doppelseitigen Baonen; die Schneellen sind nur halb so breit wie jene und brüderlich. Dünne wjo. werden mit erheblich geringeren Kosten hergestellt werden können. Insbesondere für militärischen und für Geschäftsbüchern in Kolonial-gegenden wird die Bremanische einfliegliche Bogen eine außerordentlich brauchbare Zutat. Die Bogen befähigen durch eine einfache Anordnung der letzten Energie, die in den Zuschüssen aus Schwungröbern ruht; das Prinzip des Giroffers wird praktisch ausgenutzt durch die Verringerung von motorisch getriebenen Schwungs-zähtern, die so auf die einfache Weise das Wechselspiel

Die heilige Cäcilie.

Roman von Marie Bernhard.

Dönerşte, 16. Wyai.

Mitt. 113.

(58, Gotliebini.)

„Nun hat noch die George um den kleinen Bruder
Sogn gefommen.“

nicht band

卷三

ständig unter ständigen Säubern die grünen Blätter dienten, waren sie nicht man des Gerichts im eigenen Gaste war werden und tricht es im übrigen in gewohnter Weise an. Daselbe ist bei Moorrüben, Gurken, Kürbis, Stohrofs, grünen und gelben, Wachsholzen, Schoten, Saubohnen und Knoblauch, ebenso wie bei sonstiger Tomaten, man alle diese Gemüse mit Ausnahme der Schoten und Saubohnen, nach dem Reiben in einen Moortüpfen, um sie leichter zu zerstreuen, als sonst sonst die Geschäftigkeit leicht, die armen leie die Wachsholze kein Atriduum, meistens nicht viel Gaste benötigen geben darf. Wie man Gemüse leicht und sauer als cruentartige Suppe herrichten, tut man einzig Sandroff, später einfach in die Ferre oder Kräuterfasserle brennen und erhitzt sie langsam unter steten Rütteln, bis dass etwas Saft entwunden wird, und gibt dann noch nach den sorgigen Sonnenkämpfer hinzau. Sietrauf wird er durch einen gut emulsierten, mit zu feinblättrigen Durchmischen gewürfelt, mit unrechten Eieren verknüpft und mit Sandroff bestreut. Eine zweite Art menschlichkeit der Hollerijen Salat besteht darin, dass zwei das Gerichts mit Salat oder die grüne Salatblätter fortlassen kann, durch die man das Gemüse zwar fründig macht, zugleich aber selber auch in eigenartiges und feines Granað ærfjort. Wenn die obige Art außerordentlich entzündlich nie so viel und dicke Gemüse, als dass das Gerichts nebstig erlöschendem wisse, wie es sonst auftritt der Fall ist. — Dass man Gemüse- und Steinroff ohne saurer weiß soden kann, pflegt nicht jede Konstruktion an zu wissen, die sich mit Grünmischern beschäftigt hat. Es erfordert daher hier nur zu sagen, dass man vielleicht nicht bei der Sonnenkämpfer berichten kann, nur dass das Durchführen des Gerichts durch den Durchschlag in Regel fortlassen wird. Es wäre erträglich, wenn diese Käufe, die während eines fünf jungen Gedanken schon in jeder Menge angetrieben wird, die Gefährdung und Gewissheit einer rationalen Lebensweise für sich gewinnen würde.

Warum die Schildkröten noch immer die schönsten Zulben tragen? Sie selbst erklären das auf einfache Art: Der Orientierungsfehler in eindrücklichen Szenen reicht die Säulen heraus, und das ist genau die Statur, die Männer müssen erstmals bekommen, bis sie anfangen heranzureifen, müssen abnehmen, und dann werden sie trockner. Etlicheboten konnten nicht verstehen, warum der König gleichzeitig eingekleidet ist mit einem Mann im Oktober besser in die Erde und dann abgetrieben und zwischen immer schöner, es gibt Jimieeln, die bis in

Praktische Gele.

Die wasserleie Waffe. So paradox es auch hingen mag, man kann in der Tat von einer Fortschrittsidee der Fortschrittsidee sprechen, bei her böse mindestheil Baffier, soz und so unentbehrlich dünktl ausgeholtet wird, und zwar welche Aun Goettl des Geschmack und der Freiheit der Leidenschaften Evidenz, gedenkend ist der Kreis bei Fortschrittsidee, die befürt in Betracht kommen, ein wesentliches Element. So es sich natürlig nur um solde ande kann, die an sich vorherlich sind, also in erster folge der Fortschrittsidee.

„Groß-Wasser entlädt“, heißt ein wortreicher Sprichwörterle. Zubereitung in der Natur ist ebenso wichtig wie in der Technik. „Lebe ich hierbei nicht als Zehn Jahre wieder einen Quatsch“, noch einen Dämmen so geht, sondern ein wirtschaftiges Rödern ohne minderfalls nach dem Eismarsch zu untersetzen. „Nichts kann die Bedeutung gewandt, daß bald alle frischen Wemden auf Chifferten, sobald sie erblüht werden, strohe Mengen unverzüglich absondern.“ Es läuft hierin sogar eine Artspie, in der das Gleitenden so manch einer Spezies scheitern kann, wie wenn man nun die natürliche Weitferntenge bet jungen Geneselten benütze, um sie darin weich zu tödten?“

Die Stadt der Scheidungsprozeße. Man höreibt dem „R. W. L.“; Den Bedford in Scheidungsprozeß einen unglücklichen Zärtlein Ward erreicht. „Im vorherigen Jahre wurden beiletzt 234 solcher Prozeße aufgerichtet; in 155 Fällen sprach der Gerichtshof die Scheidung aus, in 20 Fällen wurde das Scheidungsbeschlieben abgewiesen, 55 Fälle sind noch in Schmache. Am ganzen sind beim Mayor Gerichtshofe gegenwärtig 804 Scheidungsprozeße im Bause. Von den sonstigen Kurie und im vorherigen Jahre 91 beendigte Scheidungsprozeße sind gleich zurückgefangen, in allen wurde die Scheidung alsentschieden. Wehr als die Hälfte der Prozeße wurde unter dem Tore des treulichen Berlaffens anstreitend, mehr als 25 Prozent der Prozeße hatten Ehebruch zum Auslöser. In vielen Fällen wird der Prozeß wegen gegenseitiger Schmachung angestrengt, in den meisten Fällen trielste die Scheidung oder Trennung wegen Berührendes der Frau. Der überwiegende Teil der Prozeße betrifft junge Ehepaare; in einem Fälle handelt es sich jedoch um die Scheidung einer 30jährigen Ehe.

• Eine eindrückliche Eilensohn. Sie aus Gordon vertheidigt wird, wurde in der letzten Sitzung der Royal Society eine interessante Beobachtung vorgetragen. Dr. Louis Eilensohn, Professor für Medizin an der Universität von Wien, berichtete, daß

reicht über die Wochentabelle hinaus und durch die man
es Gewissheit zwar fürndig macht, ausgleich aber selber auch
in eigentümliche und feines Grenze desfort. Denn die ohne
solcher überreichten Gelehrtheiten entwischen nie so viel und
dannen Kraft, als auch das Gewissheit weniger eindringen
möchte, wie sie sonst aufrückt der Soll ist. — Doch man gewer-
te, wenn sie nicht leicht losen kann, direkt
auf, die Konstruktion an zu wissen, die sich mit Gebrüchen be-
züglich hat. Es erfordert daher, hier nur die losen, daß man
sich bei der Sonnenuntertheilung berichten kann, nur
durch das Durchdringen des Gerüths durch den Durchschlag in
die Regel fortlassen wird. Es wäre erfreulich, wenn diese
Vorschriften für junge Schulen schon in jeder
Stadt angehendet würden, die Gelehrtheiter und Qua-
litätsmeister einer rationalen Schenkschule für sich gewinnen
würde.

und verlorenen Geschäftsräumen ein so einfaches Vertheilen entbeide, doch man demnach in der Zeit eines offenkundigen Verbreitungsboronlogen als holdischen tömte. Man benutzt nämlich einen nicht allgemeinen Geschäftsräum, kannt das Weise hinnein, heißtt man auf ein Zeilerrden einige Rentmeister Schnefeldeben eingebürtet und thäucht die Zurr. Das Weise kallt sich nicht könner, als dies im Sandrauf noch ist, und leibet auf, im Gerschrauf, Will man Fleisch auf, so schweile man erlich hos gleichwohl wie möglich noch der Schlachterinn zweitens durchzögen Sinoden entfallen, denn von diesen Gellen geht die Vertheilung aus, und deutsches füllte man den Verfall — in etlichen Geschäftsräumen sind diese in Luftlicht — 24 8 18 Stunden lang mit Rödeneure. Durch ginallosen befehlt Herr Kapppert, nach wo drei wönige lang fornierteßt, dagegen, & auszuführen.

Warum die Schildkröten noch immer die schönsten Zulben tragen? Sie selbst erklären das auf einfache Art: Der Orientierungsfehler in eindrücklichen Schildkröten reicht die Städte bekanntlich bis Südtirol hinauf und das ist genau die Städte, die Männer leben. Wenn sie die Männer müssen erst beginnen, bis zu den Berggipfeln aufzusteigen, müssen sie dann werden bis zu den trocknen Ecken dort. Sie kommen dann sonst nicht mehr nach Südtirol wieder zurück.

Der Roman.

Mr. 113. Donnerstag, 16. März, 1907.

Die heilige Sacrament (Woddrud berichtet.)

mit mir noch die Gorge um den kleinen Bruder

noch unter ständigen Blicken die grünen Blätter hinnehmen. Darauf läßt man das Gericht im eigenen Hause stattfinden und richtet es im übrigen in gewohnter Weise ein. Dieselbe ist von Strohüber, Garteln, Kürbis, Strohrohr, grünen Bohnen, Wachsbohnen, Schalen, Saubohnen und Knöpfchen. Der Sozialist holt hier nun alle diese Gemüse mit Ausnahme der Edoben und Samtbohnen, nach dem Sozialisten, in etwas kleinere Stücke zerstellen, als man sonst die Gemütschäfte hat, die östlichen wie die Westschäften sehr geründet, jedoch jedoch nicht viel Soß benötigen darf. Zugleich man Gemüse ampler füllt und leutet als dreieckige Suppe herzustellen, so tut man einige Sandelholzblätter einfach in die Ferre Masserolle hinein und erträgt sie langsam unter freiem Himmel, möbel sich etwas Soß entnehmen wird, und gibt dann noch und noch den übrigen Gemüsesammler hinzufügt. Hierauf wird er durch einen gut emulgierten, nicht zu feinstmäuligen Durchlaufen gerichtet, mit ungerührten Eiern bereit und mit Zucker gesüßt. Eine große Rundschüssel der klassischen Süßspeise reitung ist die, daß deutl. bald garnieren des Gerichts mit Salat oder die Geschmeidereien fortsetzen kann, durch die man das Gericht amor bindet, macht ausgiebig aber selber auch sein eigenartiges und heines Gericht. Wenn die obige Röscher außerordentlich geschöpft werden, so viel und so dünnen Soß, als kost das Gericht klassischen Käse, wie es sonst zur Zeit der Zell ill. — Doch man serviert Stern- und Steinobst ohne Soßeier leicht soßen kann, pflegt noch jede Person auf zu stellen, die sich mit Gemüsen beschäftigt hat. Es erfordert daher hier nur ein festen, daß man bohrt, wie bei der Sonnenuntergangsuppe verfahren kann, nur daß bei Durchsetzen des Gerichts durch den Durchlaufen in der Regel fortsetzen werden. Es wäre erfreulich, wenn diese Methode, die überzeugt für junge Schönern schon in jeder kleinen Küche angewendet wird, die Herrschaftsmutter und Mängler einer rationalen Lebensweise für sich gewinnen würde.

Über eine neue Art, Fleisch zu konservieren, berichtet nun aus Sardinien: Dort hat Professor

sofort nach dem ersten Auftritt erscheinen, so dass man dem Apparate ein so entzücktes Vertrauen entgegenstellt, das man demselben in der Zeit einer allgemeinen Verbreitung vorzugsweise aufsetzen kann. Wenn man nämlich einen dicht und weitauslöchigen Tönnele benutzt, kann das Bielesch hinein, leicht schließen. Speziell dort, wo man nicht auf ein Zellofendröhren einzige Sensimater Schneeflocken angesetzte, kommt und lädt sich fort, weil länger, als dies im Hausekofl notig ist, und lebt nicht im Getönen im Geschenke. Will man gleich auf gewisse Hinweis hoffbar machen, so könnte man erlauben, Fleisch zu fangen, wie möglich nach der Schmiede, zweitens nebein mon. Stunde, die aus dem Oelenf abzulitten sind und keine durchföten. Sind sie entflohen, bemüht man den Fleiß aus, sieh die Serienum aus, und bestimmt sie in Luftfeucht — 24 höher — in großen getrockneten Fleisch, bis 48 Stunden lang mit Stoffenfette. Durch schnäbeln heißt sehr sappart, doch so brei Wanoh lange kontinuierliches

Praktische Gele.

den Schrein und drohte einsetzen der Wut gegen sie.

— 1 —

„geben bet: „Die Frau hat ihn ruiniert und seine schöne Begabung ist auf dem Siege, an dieser Höhe zurückgeblieben!“ — — — Götte Minenarie während dieser Wogen nicht ihre Kunst gehabt, — es wäre schlimm um sie bestellt gewesen! Aber gerade die Kunst bedarf einer gewissen Freiheit, einer Elastizität der Seele, die sie tote auf Wolpertittchen entprägt über des Lebens Dünigkeit, seine tägliche Müre. Aber diesen Lusttrieb, diese Angstlosigkeit nehmen? Ach, — fort von all diesen Stößen, verständnislosen Menschen, — hin auf in reinere, freiere Regionen! Elends leisten, — worten können, und dann ihnen beobachten — alles — alles — jedes Goldstück, das sie für sie hingeben — dann den Staub von den Füßen schütteln, — sie alle, alle nie mehr wiedersehen und sich frei fühlen, — nur sich selbst gehörten und der Kunst!! — — — Oft, oft, wenn jolde Gedanken über sie kamen, fand Minenarie sich vor dem Bild der „Heiligen Cäcilie“ stehen, gebonbonvoll emporkletternd, minutenlang, um sich groß und Mut zu holen von dem holzen Geschöpf, das löschen, — erwartungsvoll blickt, und dessen unzulänglicher Ausdruck zu fragen scheint: „Was geschieht mit mir? Was bringt mir das Leben, — die Kunst?“ So, so, so hatte Minenarie Lombach gelöscht und geblift, domäne vor fünf Minuten noch als Frau! Hobtein sie aus dem Gedächtnis malte! Es war blei gefrohen seitdem! Wer sie jetzt als „Heilige Cäcilie“ malen wollte, der würde sie vielleicht schöner finden, — durchgefeigter, — aber den Ausdruck ihres Gesichtes würde er total ändern müssen! — — —

Seit auch da Routine nach der Fluttag gegangen war, lenkte Minenarie mechanisch ihren Schritt zu dem Gemälde, — war es, weil sie ihre Schüchterne um ihre Güte bitten wollte zu dem bevorstehenden Konzert? War es, weil sie sie ansehen wollte, ihr Leidetzen? Im Kampf des Lebens?

„Nichts, gnädige Frau!“ Zelnehmend schüttelte das Mädchen den Kopf, wie Minenarie sich mit einer nassen losen Gebürde von dem Bild wegbürzte. „Über das ist doch eigentlich ein gutes Zeichen! Wenn es schiefster Einge, wüt' doch die Depeche schon hier!“

„Aber es sollte heute noch eine Karte kommen, — too bleibt die?“

„Die kann noch um sieben Uhr kommen, auch noch nach acht, — die finden gnädige Frau sicher, wenn Sie vom Konzert heimkommen. — ganz sicher! Aber jetzt müssen wir wirklich ans Klischee gehen, — es ist höchste Zeit! Gnädige Frau müssen vor dem Befahren noch ein rotes CT trinken und die Stimme anstreben, — — das hat mir der Herr Weißkäfer gestern extraß angeholt! Unser Herr muss doch auch jeden Augenblick noch House kommen — meinen Onkel Frau nicht auch?“

„Soh — ich glaube ja, Routine! Seien Sie alles für ihn bereitgelegt?“

„In des Herrn Zimmer — ja wohl! Den Brad angug — Rattfatzel — Weißewinde — frische Wölde“ —

„Gut — gut!“

Edelmetallend setzt sich Minenarie vor den großen Spiegel in ihrem Schlafzimmer und starrt trübe vor sich hin. Das Mädchen löst ihr das Haar — in Minenarder Welle gleitet und rollt es auf ihre Schultern herab — sie zieht keinen Haar nicht. Es ist ein wundiger Tag heute, ja, sie weiß — sie wird sich auch bewegen, gut zu finger, ob sie sich bewegt ist, was davon abhängt — vielleicht fällt auch dort im Konzertsaal, ungewöhnlich der Wrenge, alle Geelonanzt von ihr ab, und sie ist dann bei ihrer Aufgabe, bei ihrer Kunst . . . aber jetzt . . .

„Ach, habe ich kein fönnen, für eine einzige, elnöge halbe Stunde nur! Ich über das kleine Bett neigen und sehen, wie es steht — dem Gater ein Großwort legen, die Geschwister tillen, und saßt, nur wie ein Goud, die Lippen auf das welche Schnabelköpfchen, in die hellen Nöckchen legen, um den kleinen Schläfer nicht zu

„Weden! Wiedt unsont hat sic früher hundertmal das
Sartennünden ihr Verblatt, ihren kleinen Säat, ihren
Webling genant! Er vor ihr Ziebling, — und wie
follte es auch anders sein? Sie hatte jenen ersten Scher
gehört im Jem erstes Säeteln sechen, jene ersten un-
beholfenem Edritte getrennt — ihnen eigenen Stämen in
stammenden Ranten als etwas grot von seinen Gruppen
gehört! All ihre unbekommenen müterlichen Zukunfte,
dieselbe Hindes gewesen! Und mit welcher hingebenden,
ausdichterlichen Förtlichkeit hatte das Sartennünden
ihr das vergolten! Sein anderer als Ammen durfte es
an- und aussehen, ihm seine Morgen- und Abendlich
bringen, mit ihm beten. Und das Regen um Ammen,
wenn sie fortgegangen war — und das Zuhören, wenn
sie wieder kam! Zappelnd mit allen Gliederchen,
lachend, strahlend über das ganze Gesicht, kein helles
Spiegelung, seuen schönen Lederhüßen vergehend, —
„Ammen! — Ammen!“

„Ich ja! Gut botte Jung-Daniel davon reden, „alles
private, persönliche Gefühl hinter sich zu lassen, — nur
Kunst zu sein — ganz Kunst!“ — Vor allem war sie doch
Mensch, — und wo es sich um Leben und Tod handelt —

„Sich das Wieder der Gnädigen Frau zu eng? —
Rei gnäd' Frau so mit Mühe armen.“ —

„Ich nein, Koutine! Es ist nur . . . wenn ich nur
noch eine Nachricht hätte, ehe ich ins Konzert muß!“

„Sich geh' noch einmal im Briefkasten nachsehen, fo-
wie ich gnädige Frau fertig frisiert habe. Vorob hab'
ich dem Postboten streng angeleget, er hat zu Klingeln,
— aber kann man wissen, ob er sich das gemerkt hat?
Sich es so lodernd genug um die Edritte? Und brennen
wir hier oben noch ein ganz klein wenig zur Hochzeit?“

„Wie Sie wollen, — es ist alles sehr gut — nur
daß es trisch geht!“

„Götzen wie ein Bibl!“ Irrthert Pauline eine
Zitterstunde später, als die junge Stot in dem weichen,
schleppenden Gewande, das bis zur Kniekehle mit schlank
aufstrebenden Gütern bestellt ist, vor ihr steht. Und wie
ein Bibl, so regungslos bliebt Ammemarie, sie lodegt
schartenhofft zu dem Göbe, und auf die Wohnung: „Run-
mullen gnäd' Frau aber in den Spiegel sehen!“ wunder-
te sich Ammenam, tut zwei Edritte nach links und sieht
in der strahlenden Fläche eine Erstcheinung . . . ah,
wenn der Vater seine Ammeni so fehen könnte — und
wenn die Geschwister hier wären und — sonst noch
jemand aus der Geimot! Sich zu Hause führen — au
Pontel! Die Kunst um das Sartennünden hat das
nützlich aufdrückendste Heimweh von neuen gebracht,
— da ist es, — da möcht es in ihr riesengroß und mödt
ihre Seele noch und round! —

„Osvalds ist vor einer kleinen halben Stunde heut-
gekommen. Er ist bei Bollmors gewesen. Confine
Bianta, die in ihrem Zinnern geflochten hatte, dem
geliebten Bester niemals keine überreite Heitert zu ver-
geben, hat dies dennoch getan, da sie gewahrt hat, daß
Osvalds unglaublich ist. Sie hat nicht aufschaut, ihres
Schön und angelobt zu finden, ihm für ein Gentle au-
holten und sich große Dinge von ihm für die Zukunft zu-
berpredigen. Sie und Osvalds Mutter sind die ehr-
äugen, die an ihn glauben, wenn er in die richtigen
Hände kommt!“ — Einweilen tut Biantas Leidnahme
und Verwunderung, ihre unerschöpfliche Überblick ihrer
Osvalds trost, — er geht sehr häufig zu Bollmors. Was
soll er daheim? Bei Ammemarie findet er weder Ver-
fahrung noch Aufmunterung, er fühlt sich gespenstig,
gedemütigt in ihrer Gegenwart; der flare Blick ihrer
flügen Augen, die ihn durch- und durchleben, seitdem
die erste Reue, der erste Hauch verflogen ist, quält
ihn, macht ihn unfähig, zu arbeiten. Er kann
mehr, — kann nicht, wenn er es auch verfaßt! Sie
berichtet ja mehr davon als er, hat mehr Talent, mehr
Glück, — ist „der wahre Kunster von irgend beiden!“
(Werft sie weg, folgt.)

Eine königliche Kinderstube

22 ≡ Bunte Welt. ≡ 22

Die neuen Sommerblüte lassen den Frühlingsschub noch am Glanz und Schönheit übertragen. Das ist der große Erfolg, dem die Pariser Modistin als die Künsterin nachstrebt; und es gelingt ihr mirisch, noch wundervollere und originellere Formen zu schaffen. In nichts leidet die diesjährige Mode so großes wie im Hut; sie entfaltet nirgends sonst eine so frivile Phantasie, einer so tüchtigerlichen Geschick. Seines lieber farbenfrohen Gebilde steht dem anderen; die reiche Schmuckfertigkeit bietet eine unendliche Fülle eleganther individueller Blumen dar. Großer, größer, läppiger ist der Hut der Sommerszeit. Einmal vor Gründon, Sonnengang fällt über ihn ausschreiter sein. Wie ein Sonnenfänger möcht er sich über dem Kopfe, während die neuesten Sonnenblüten so klein wie Blüte werden, und eine Silhouette von Farben und Rosen belebt die viefache Fläche, kostet aus ihr ein Zittern von tüchtigerem Weiß. Man beginnt sich nicht mehr mit einzelnen Blumen; in vollem Zuff, in reicher Ausdrückung müssen die Blumen wirken wie die Warenhalle auf einem Blüte Monet. Die Garnierung istwo nicht mehr natürlicherlich erscheinen, sondern soll stiffer als Garnienstiel, als totertümlicher Blatt. So kommt in die Farbenwirkung des Hutes etwas Impressionistisches, der modernen Malerei Nachahmtes, nur es ist Kunstwerke zur Größe des Kopfes, die die sinnere Linie sind eines Etüdenschlafs von Renoir oder die sonnenburdhaft stützte Lebhaftigkeit einer Gondola von Boudard atmen. Hier berühren sich Kunstdidie und Mode aufs engste. Hier verbinden sich Kunstdidie und Mode aufs engste, und es finden sich wieder Blüte, die den modernen Künstler an Bildern aufregen können, so feinfühlend sie sind ihre Farbenharmonien, so reich ihre Säulen. Zur Garnierung gehören dementsprechend kleinbare Blumen verarbeitet, die die Spitzenunterseite jetzt granaet so bevorzugt, wie früher, geformt, eingehakt. Die erste Übung von Kindern kann tödlich durch diese kleinen Gräffen ein fastes Band. Da sehen wir z. B. eine fast abstrakte „Sinfonie in Weiß“. Delicatissimes Stroh sieht automatisch mit malteuer Zeichnung einer gewundnen weiblichen Blüte oder Zerose; über dieses Stroh wird von hellblauem gegenständ unzähligen. Zwölfjährigen tanzen auch wohl phantastische Kleiderchor in exotischen Verhüllungen an, die noch der Art von Tänzerinnen sind und schwer über den Rand des Hutes herabhängen. Die Blüte werden im offenenen Haar noch hinaus getragen, so daß sie mit einer leuchtenden Farbolebene ganz leicht umgeben. Um diesen Stoff zu erzielen, wird jetzt die Zwiebelkäppchen statt breit herumgedreht, damit sie den Stäben, dem lebhaften Gebilde der Blüte einen ruhigeren Hintergrund bilden. Grottoenfärben und Marmorenunder nur bei sehr eleganter Blüte verwandt. Eine bemerkbare Tatsache der neuen Mode ist das Abschneiden der

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Berufssprecher Nr. 2953.

Ursicht von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Berufssprecher Nr. 967.

Ursicht von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf., monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge.
1 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländisch Wiesbaden.
Bezugsstellungen nehmen außerdem geboten entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Bezugsstellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf die bestreitige 22 Bezugsstellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Zeitungs-Leser.

Anzeigen-Klausme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Reise: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeigen" in einzelner Sozialer; 20 Pf. für bares abweichende Schauschilderung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Ganz-, halbe, drittel- und vierst. Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in folgenden Ausgaben entfallende Rabatte.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gemahrt übernommen.

Nr. 226.

Wiesbaden, Donnerstag, 16. Mai 1907.

55. Jahrgang.



Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Der unlogische Bebel.

L. Berlin, 15. Mai.

Die Stellung der Sozialdemokraten zum „Militarismus“ und ihr Verhalten im Falle des Krieges bildet jetzt in der Partei wieder einmal den Gegenstand eines heftigen Streites. Die Extremen sind etwa der Abgeordnete Rosse und das Dortmunder Sozialistenorchester, welches leichter sich geradezu mit dem französischen „Antipatrioten“ Hervé identifiziert. Bebel hat seine bekannten Äußerungen gegenüber einem französischen Interviewer bereits dahin „präzisiert“, daß er die Frage, ob ein Krieg Angriffs- oder Verteidigungskrieg sei, nicht von der Regierung, sondern von seiner Partei entscheiden lassen will, und nach dieser Entscheidung soll dann das Verhalten beim Kriege eingerichtet werden! Ein naiver Vorschlag. Man denkt sich, daß die sozialdemokratische Fraktion oder ein Parteitag zusammentritt, um über diese Fragen zu beschließen. Hervé ist selbstverständlich im Recht gegen Bebel, denn er die Unmöglichkeit seiner Idee mit überlegener Fronte vorhält. Ferner hält Bebel kampfhaft an der Milizfest; die Argumente Schippels, der auf die allmähliche Verminderung der Dienstzeit als den einzigen praktischen Weg zur Verminderung des Militärdienstes gegenüber dem gänzlich utopischen „Volksheer“ hinwies und damit wohl im Einklang mit der jüngeren sozialistischen Generation steht, sind an dem alten Parteiführer also spurlos vorübergegangen. Seltsam ist auch der Spott über die „Friedenschwärmer“ liberaler Politiker bei einer Partei, die als einfache Folge einer veränderten Wirtschaftskonstruktion den „ewigen“ Frieden erholt. Um eine Erörterung des Meinungsgegenstahls auf dem internationalen Kongress in Stuttgart wird wohl nicht herumzukommen sein. Aber was dabei herauskommt wird? Vermutlich wieder eine jener platten, schönlingenden, aber nichtsagenden Resolutionen, deren bei den Sozialdemokraten gerade zwölf auf ein Dutzend gehen. Die Herren räsonieren über die offizielle Diplomatie und betreiben die ihrige in dem gleichen Stil, den sie jener vorwerfen.

Zu den österreichischen Wahlen.

Der Ausfall der österreichischen Wahlen wird in den politischen Kreisen auch bei uns, wie selbstverständlich, mit der ganzen Aufmerksamkeit verfolgt, die diesem wahrhaft historischen Ereignis gebührt. Wer behaupten wollte, er habe solche Zunahme der Sozialdemokratie wie auch der Christlich-Sozialen schon vorher erwartet,

der wird nicht so leicht Glauben beanspruchen können; jedoch war es für jeden klugen Beobachter schon längst klar, daß das neu Wahlgesetz zerstörend gerade auf die ausschließlich nationalen Parteien, auf die Bewahrer der Nationalitätenpolitik, werde wirken müssen. Und dies ist denn auch das wichtigste Ergebnis der Wahlen. Wenn die Sozialdemokratie im ersten Anlauf von elf auf über sechzig Mandate gekommen ist, so folgt daraus noch lange nicht, daß eine entsprechende Verbreitung marxistischer Ideen und Forderungen in Österreich stattgefunden hat. Man braucht in dieser Hinsicht gewiß nicht befürchtet zu sein, als man es bei uns vormalts zu sein brachte, wo wir ebenfalls ein rasches Aufschwelen der sozialdemokratischen Stimmenzahl erlebten, ohne daß die Feindseligkeit unserer grundlegenden Einrichtungen jemals einen ernstlichen Zweifel zugelassen hätte. Dagegen bedeutet sowohl der Erfolg der österreichischen Sozialdemokraten wie auch der Christlich-Sozialen ein Hinwegstreiten der Wählermassen über die gefährlichen Klüfte des Nationalitätenhaders. Man will sich nicht mehr einpferchen lassen in nationale Kurien gleichsam, man will freien Ausblick halten auf die Bedürfnisse und Obliegenheiten, die ohne Rücksicht auf die nationale Zugehörigkeit des einzelnen ihre Verständigung verlangen. Es könnte sehr wohl sein, daß das allgemeine Wahlrecht in Österreich nach langer Zeit wieder einmal den österreichischen Staatsangehörigen lebendig werden läßt, daß die Gemeinsamkeit großer Aufgaben selbst dann empfunden wird, wenn die Parteien, die sich zu ihrer Lösung berufen glauben, einander so feindlich gegenüberstehen wie die jüngsten Sieger im Wahlkampfe. Eine Verjüngung Österreichs ist möglich, und dann wird auch die Sozialdemokratie wieder zu überwinden sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern mittag nach Madrid abgereist, um als Vertreter des Kaisers an den dort stattfindenden Haftaftlichkeitkeiten teilzunehmen.

Bürgermeister Troje von Einbeck wurde zum Oberbürgermeister von Marburg gewählt.

Generalmajor a. D. Otto v. Witte erlitt gestern auf einem Spaziergang in Blankenburg einen Schlaganfall. Wie die „Braunsch. N. Nachr.“ melden, ist der Generalmajor kurz darauf verschieden.

Colonialdirektor Dernburg begibt sich im Laufe des Sommers nach Mittelberg im Odenwald, wo er bei einer befreundeten Familie Wohnung nimmt.

* Beamtenbefördlung und Erhöhung der Einkommensteuer. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte am Dienstagabend die allgemeine Besprechung über die Neuregelung der Beamtenbefördlungen fort. Bei Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Budgetkommission vom 30. Mai bis 4. Juni eine Reise nach

dem Rhein machen werde, um Domänen an der Eifel und jenseitliche Weinbergsanlagen bei Rüdesheim zu besichtigen. Die Fahrt beginnt in Bonn und endet in Rüdesheim. Die Mitglieder erhalten freie Fahrt. — In der Diskussion über die Beamtenbefördlungen wurde betont, daß der Plan des Finanzministers, die Zahl der Beamten in fünf Kategorien zu vermindern, allgemeine Zustimmung gefunden habe. Die Anschauungen gingen aber auseinander über die Gleichstellung der Provinzial- und Lofalbeamten. Der Vertreter des Zentrums sprach sich gegen die Quotierung der Einkommensteuer aus, die von nationalliberaler Seite angeregt war. Hingewiesen wurde auch auf die etwaige Erhöhung der Vermögenssteuer, die nach einer Erklärung des Finanzministers auch geplant sei, aber voransichtlich finanziell von keiner großen Bedeutung sein werde. In bezug auf die Nebenkämter der Beamten erklärte der Minister, daß solche für private Zwecke nur zu gestalten seien, wenn es sich um gemeinnützige Dinge handle. Hingewiesen wurde ferner auf die Möglichkeit, durch Erhebung von Monatsraten der Einkommensteuer eine Art von Quotierung herzuleiten. Demgegenüber machte aber der Finanzminister wiederholt darauf aufmerksam, daß eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer sich nicht wiederum geben lassen. Die Quotierung sei aber auch deshalb unzweckmäßig, weil die großen Schwankungen in den Einnahmen der Betriebsverwaltungen eine zuverlässige Schätzung im Voranschlag des Haushalts nicht gestatteten. Es wurde dies aus den Einsten der beiden letzten Jahrzehnte nachgewiesen. Von einem Mitgliede der Kommission wurde dagegen allerdings hervorgehoben, daß die Einschätzungen der Einnahmen vielfach zu niedrig gewesen seien. Sie würden zuverlässiger werden, wenn die Quotierung der Einkommensteuer bestünde. Eine Erhöhung der Einkommensteuer liege nicht außerhalb der Möglichkeit, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weiter besserten. Eine stärkere Herausziehung der Einkommensteuer sei gerechtfertigt. Die differentielle Behandlung der mittleren Beamten im Reich und in Preußen wurde von verschiedenen Seiten bedauert. — In der Mittwochsitzung der Kommission wurde zunächst eine allgemeine Vereinbarung über die Neuregelung der Beamtenbefördlungen vorgenommen. Die Kommission beschloß, sämtliche vorliegende Anträge der Staatsregierung als Material für die bevorstehende allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter zu überweisen, ebenso alle vorliegenden Petitionen. Zur Begründung der beantragten Steuerungszulagen für die mittleren Beamten wurde hervorgehoben, daß diese Zulagen nur eine Konsequenz des im Reich beobachteten Verschaffens seien. Eine Disparität müsse vermieden werden, da sie nur Misszimmung erzeugt. Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben betonte,

Feuilleton.

Jorris K. Huysmans.

Zwei dunkle und geheimnisvolle Mächte sind das uralte Erbe des flämischen Stammes. Mit einer starlen Sinnschärfe, einer ungeheuren Lebensgier, wie sie in dem Werk des Rubens sich am reinsten entfaltete, ringen früh mystische Aszese, unheimlicher Überglorie und grotesker Geistersphus. In Huysmans hat die flämische Mystik den Typus des tiefsinnenden, in ewiges Sinnen verlorenen Gottmenschen geschaffen; ihm folgten die anderen mystischen Strömungen der Niederlande, und zugleich regte sich in den dunklen Visionen des Hieronymus Bosch eine burleske und phantastische Glanzenswut, die in unserem Grünwald zu malerischer Größe erwachte. Joris Karl Huysmans, der große französische Dichter, dessen Tod soeben aus Paris gemeldet wird, hat diese widersprechenden Antriebe des flämischen Blutes, das in ihm floß, mit aller Macht einer leidenschaftlichen Dichternatur empfunden, und nicht umsonst zeigte er sich mit diesen verwandten Geistern in tief eindringenden Essays auseinander, ahnte er doch nur zu deutlich das geheime Band der qualvollen Unraff, der wilden Phantasie, das ihn mit den Satanisten des Mittelalters und den fröhlichen Traumstücken eines Brueghel verband.

Huysmans ist als junger Mann durchaus mit Nachahmungen Bolas aufgetreten. Seine zähe Ausbauungskraft, sein unerbittlich klarer Blick, sein sabelhaftes Gedächtnis schwelgten in einer Anhäufung erstaunlich exakter Details, sorgfamer psychologischer Motivierungen und einer brutalen Betonung des häßlichen und Widrigsten. Unter den jungen Dichtern, die sich um den „Gutenberg von Médon“ scharten, und von deren Zusammenkünften uns Paul Alexis so ausführlich erzählt hat, war Huysmans weitauß der begabteste. So bot er denn auch in dem von Meister und Schülern zusammen verfaßten und herausgegebenen Sammelbande von Novellen

„Les Soirées de Médon“ neben der prächtigen Einleitungsgeschichte Bolas das einzige wirklich glänzende Meisterstück naturalistischer Erzählung und Beobachtung. Danach vertiefte er sich mit einem hartnäckigen Eifer und Lebensernst immer mehr in die morosen und traurigen Sphären des Daseins, deren Darstellung sich der Bolaismus nun einmal zur Aufgabe gemacht hatte. Und Huysmans, der alles ganz und gründlich war, war zunächst konsequenter Naturalist, kein versteckter Romantiker wie sein Lehrer. Die schmutzige Drumpfheit der Garküchen, dieses ewige Symbol des verdorbenen Magens, die kahle, eintönige Grausamkeit der Hospitäler, in denen die Kranken hinschlachten, tauchten in unvergleichlichen Bildern auf. Die unzählige Traurigkeit des armen philistinischen Beamten, der ohne rechtes Glück und rechtes Unglück in der langweiligen Monotonie seiner Tage hinvegetiert, war das Subjekt seiner Skizzen. In der objektiven Ruhe seiner Schilderungen nähert er sich hier dem Flaubert der letzten reifsten Epoche. Und in der traurigen Geschichte der „Schwester Batard“ (1879) bricht ein leises zartes Gefühlsmoment durch, dem ähnlich, daß auf den Hospitalbildern seines Heimstfreundes Meunier in dem lichten Spiel eines Sonnenstrahls flimmt.

Ein Gegengewicht gegen diese einseitig naturalistische Weltanschauung fand Huysmans während der ersten Phase seines Schaffens in der Kunstkritik, der er sich mit Eifer widmete. Hatte schon Bola in vorzüglichen Aufsätzen für Manet gekämpft, so erfocht Huysmans nun den Jungen den Sieg. An seinen so leidenschaftlich und blendend geschriebenen Salonberichten ist er gleichsam selbst gewachsen, hat er sein Kunsterleben gesättigt, seinem Stil eine leichte Höchstfeinheit verliehen und alle die Wunder modernen Sehens und Empfindens durchgefossen. An dem verziehenden Genie von Berken eines Monet, Puvis, Degas, Rops ist er zum Athleten herangereift, hat er sich eine raffinierte Kultur erworben. In seiner Sammlung „Certains“ ist wohl diese Kunst des Nachführens, des Sichversetzens in fremde Individualitäten zur höchsten Vollendung ent-

wickelt. Eine wundervolle Geschmeidigkeit und Viegsamkeit des Stils, eine kostbare Fülle seltener Worte und geformter Ausschaulichkeit vermögen das Wesen so schwieriger Persönlichkeiten, wie z. B. Gustave Moreau oder Rops, restlos auszudrücken.

Alle die verausendeidenden Getränke der modernen Kultur, alle die exotischen Mischungen und Bindungen einer durch intensives Nachleben bereicherten Erfahrungswelt hatte Huysmans so in sich aufgenommen, als er sein berühmtestes Werk, den Roman „A Rebours“, schuf, in dem es ihm gelungen ist, einen Typus der siedele-Dichtung rein und vollkommen auszuprägen. Huysmans' des Esteinnes erscheint uns heute schon gar nicht mehr als Romantikur. Wir haben vergessen, daß sein lebendiges Vorbild der bizarre Graf, Dandy und Dichter Roger de Montesquieu war, der selbe, der Whist in einer „Symphonie in Grün“ mit grünen Schuhn und grünem Rock verewigte. Dieser des Esteinnes gilt uns heute schon als ein grandioser perverser Nachfahre Baudelaire und Verheyen d'Aurevilles, ein Manu, in dem etwas von Niezhäuschem Geiste lebt und der uns in die Psyche eines Wilde und Beardsley bilden läßt. Ein großer Geist, durch eine kleine Zeit zum Verbrecherischen, Grausamen, Überfeierten geleitet, dem Verführen, Schlechtmachen junger Seelen Lust und dessen Sinnlichkeit in einer raffinierten Vergeistigung schwelgt. Huysmans nahm hier einen alten Stoff aus der französischen Literatur des 18. Jahrhunderts wieder auf, der auch die Romantik beschäftigt hatte: den „negativen Bildungsroman“, wie man die Gattung wohl genannt hat. Es wird die moralische Abtötung und Vernichtung eines gut angelegten Menschen geschildert, das künftlich und überlegt durchgeführt wird eines genialen Verführers. Es ist der Geist der „Liaison dangereuse“, dieses diabolischen, höhnisch kalten Rosokubusches, der hier in einer modernen Form wieder lebendig wird. Jene mit Baudelaire beginnende Erscheinung der Decadence und perversen Kultur, die am Jahrhundertende ihre Blüte erreicht, hat in der Schi-

dass man die für die Leistungszulagen erforderlichen Mehrausgaben von 18 Millionen Mark in diesem Jahre nicht mehr ausgeben könne. Das Reich habe andere finanzielle Grundäste wie Preußen, es könne die für die Bevölkerungsverhältnisse erforderlichen Mittel in Höhe von 23 Millionen Mark durch Matrikularbeiträge decken. Außerdem sei über die Zahl der mittleren Beamten in Preußen sehr viel größer als im Reich und die finanziellen Konsequenzen daher auch für Preußen viel weittragender als für das Reich. Es mügte sonst eine Erhöhung der Einkommensteuer noch in diesem Jahre vorgenommen werden. Über diese Ausführungen des Finanzministers fand eine längere Beantwortung statt, ohne dass jedoch ein Beschluss gefasst wurde.

* **Weinreise.** Die Mitglieder der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses werden am Ende dieses Monats eine Reise nach den französischen Weinländern antreten. Die Reise beginnt am 30. Mai, mittags 1 Uhr, in Bonn, geht über Aachen durch die Eifel nach Trier und der Mosel und endigt am 4. Juni in Rüdesheim. Der Landwirtschaftsminister v. Arnim wird voraussichtlich an der feuchtfröhlichen Frühlingsfahrt teilnehmen.

* Die Schiffsbautechnische Gesellschaft begann gestern ihre Verhandlungen im städtischen Rosengarten zu Mannheim. Die erste Begrüßungsansprache hielt der Geheime Regierungsrat Busley. Prinz Max von Baden hieß die Gäste im Namen des Großherzogs von Baden, Freiherr v. Bodman im Namen der Großherzoglichen Regierung und Oberbürgermeister Beck im Namen der Stadt Mannheim willkommen. Sodann sprach Stadtbaurat Eisenlohr-Mannheim über Entstehung und Bedeutung der Mannheimer Hafenanlagen und Generalsekretär Syndikus a. D. Egon Bagatzny-Berlin über Seeschiffahrt, Binnenschiffahrt und Schiffbau in Süßland mit besonderer Rücksicht auf die Beziehungen zu Deutschland.

* Der Fall Curtius, den die politisch lizenzlich-reaktionäre Presse gern an einer Haupt- und Staatsaktion gestempelt wissen wollte mit dem Ergebnis, dass der gewisser liberaler Regierungen verdächtige Präsident der reichsständischen Landeskirche Augsburgischer Konfession durch einen zuverlässigen Parteimann Stöckerscher Oberfinanz erhebt werde, wird diesen Ausgang nicht nehmen. Wie die „Lip. Korr.“ hört, hat sich Curtius auf dringenden Anträgen und Bitten seiner Freunde jetzt endgültig entschlossen, zu bleißen; nicht etwa, weil er am Amt steht, sondern im Interesse des Protestantismus in den Reichslanden und nicht zum wenigsten im Interesse der Regierung selbst. Schon der Eintritt von Curtius in dieses Amt bedeutete einen moralischen Erfolg des Deutschtums. Früher war das Amt des Präsidenten des Direktoriums nur mit elässischen Notabeln besetzt; Curtius ist der erste Altdeutsche auf diesem Posten. Dass die Elässer so warm für den ehemaligen Kreisdirektor eingetreten sind, hat etwas zu sagen. Die Regierung selbst hat das stärkste Interesse daran, einen Mann, der sich als Altdeutscher im Elsass solche Sympathie erworben hat, auf seinem Posten unangefochten zu lassen.

* In v. Puttkamer's Berabstimmung, d. h. seiner Begründung in den einsitzigen Ruhestand, wird der „Rhein-West. Blg.“ geschrieben: Es ist dies die vorgeschriebene Form der Zur-Disposition-Stellung, zu welcher in Preußen bei einzelnen Kategorien der Beamten und ebenso im Reich die Staatsregierung jederzeit berechtigt ist. In derselben Form würden seinerzeit die Landräte, welche gegen den Kanal gestimmt hatten, gehandelt. Im vorliegenden Falle ist die Zur-Disposition-Stellung insofern allerdings etwas Ungewöhnliches, als sie in einem Augenblick eintritt, wo gegen den betreffenden Beamten das gerichtliche Verfahren noch nicht beendet und es außerdem bekannt ist, dass er gewiss war, wie dasselbe auch ausliefert, seinen Abschied zu erbitten. Wenn trotzdem inzwischen die Zur-Disposition-Stellung erfolgte, so

geschieht dies, um das Amt frei zu machen, dessen Neubesetzung sich auf die Dauer nicht mehr hinauszögern ließ, und es sollte damit wohl auch klargestellt werden, dass eine Rückkehr des Gouverneurs v. Puttkamer von seiner vorzeitigen Behörde nicht bedachtigt war, auch wenn er völlig freigesprochen werden sollte. Eine Strafe inkludiert die Zur-Disposition-Stellung noch keiner Richtung hin in sich; und ebenso wenig wird dem betreffenden Beamten in irgend einer Beziehung ein Makel dadurch aufgedrückt. Ganz im Gegenteil; die zur Disposition stehenden Beamten suchen nach wie vor unter dem Disziplinarrecht und sind lediglich aktive Beamte ohne bestimmte Stellung, die daher auch noch die vollen Ehren des Amtes genießen und jeden Augenblick reaktiviert werden können. Finanziell sind die Reichsbeamten bei der Zur-Disposition-Stellung übrigens besser gestellt als die preußischen, da sie zwei Drittel ihres Gehalts beziehen, während die preußischen Beamten nur das halbe Gehalt erhalten. Auch in der äusseren Form, mit der man Herrn v. Puttkamer jetzt endlich festgestellt hat, zeigt sich dennnoch wieder deutlich das Verstreben nach recht glimpflicher Behandlung des ehemaligen Kameruner Gouverneurs und Cousinenbesitzers.

* Der Streit der polnischen Schüler in Westpreußen ist seit Ostern zwar um weitere zehn Prozent zurückgegangen, aber keineswegs erloschen. Nach der letzten amtlichen Erhebung kreisen in Westpreußen noch 1449 Schüler in 69 Schulen. Im Regierungsbezirk Danzig hält der Streit viel hartnäckiger an als im Regierungsbezirk Marienwerder.

* **Grenzwissenschaft.** Das Pariser Blatt „Journal“ meldet, ein französischer pensionierter Offizier namens Arloz vom 25. Linienregiment, welcher Eigentümer eines Hauses auf dem Elässer Felsen ist, wurde, als er sich nach Hause begeben wollte, bei Ultmünster von Gendarmen angehalten und verhindert, seinen Weg fortzusetzen. Die Gendarmen sagten, ein französischer Offizier darf, selbst wenn er pensioniert ist, den deutschen Boden nicht betreten.

Minister Tittoni über Italiens auswärtige Politik.

Die erwartete Auslassung des italienischen Ministers des Äußeren Tittoni über die auswärtige Politik Italiens ist nunmehr in der gestrigen Kammerrede erfolgt. Wir haben aus der wichtigen Rede die wesentlichsten Gesichtspunkte hervor. Tittoni sucht zunächst nachzuweisen, dass die äußere Politik Italiens seit seinem Dezemberexposé die gleiche geblieben sei. Zwischen Rapallo, Gaeta und Athen besteht kein Gegensatz, vielmehr liegen sich diese drei politischen Ereignisse sehr wohl miteinander in Einklang bringen. Es seien Namen und Daten, die keinen Misslang untereinander ergeben, sondern sich ergänzen und eine mildevolle Friedenspolitik zusammenfassen, die von Italien im vollen Sonnenlicht mit großer Aufrichtigkeit und Loyalität betrieben werde. Es sei keine ungewisse oder zögernd vorgehende, sondern eine durchaus klare und bestimmte Politik, der auch bisher der Erfolg gelächelt habe trotz aller düsteren Vorhersagungen. Der Bund mit Deutschland und die Freundschaft mit England seien sehr wohl miteinander vereinbar. Voll Freude war die italienische Nation auch über die Begegnung des Königs von England mit dem König von Italien in Gaeta und wendte einen Gedanken der Sympathie der seit so vielen Jahren bestrendeten britischen Nation und einen solchen der Dankbarkeit dem König Eduard zu, der, als er kürzlich den Herzog der Abruzzen in London empfing, so herzliche Worte für Italien und den savoyischen Stamm gesprochen hat. Also die alte Formel: unerschütterliche Treue zum Dreibund, aufrichtige Freundschaft für England und Frankreich und herzliche Beziehungen mit allen anderen Mächten bleibt immer der Exponent unserer Politik, und die aufrichtige Art, in der diese Politik von Italien verfolgt wird, ist die einzige mögliche. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führt der Minister aus: Die von vereinzelten Stimmen in Italien zeitweise geäußerte feindliche

Kritik dieser Politik verschelle an der Tatsache, dass alle anderen Mächte dieses System der Bündnisse, Freundschaften und Sonderabkommen betreiben, sowie an der Tatsache, dass die italienische Politik von den verbündeten Staaten und den befreundeten Staaten gewürdigt und gebilligt wird. Tittoni kommt im weiteren Verlaufe auf den bevorstehenden Besuch des Barons v. Achenthal in Acciagni zu sprechen und stellt dabei fest, dass die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien jetzt wirklich ausgezeichnet seien. Der Minister tritt der von dem Deputierten Banzai fürsichtlich in der Kammer vertretenen Auffassung entgegen, dass Achenthal, der auch offiziell in so warmen und aufrichtigen Ausdrücken von Italien gesprochen habe, beabsichtige, die Hauptstadt Italiens und damit die Anerkennung der italienischen Einheit zu vermeiden. Ist denn, so fragt der Minister, diese ausdrückliche Anerkennung seitens Österreich-Ungarns nicht erfolgt? Ist sie nicht eine wesentliche Voraussetzung beim Bündnisvertrag? Das nationale Recht Italiens auf seine ewige Hauptstadt, so heißt es in der Ministerrede weiter, habe es nicht nötig, von Zeit zu Zeit durch fremde Dazwischenkunst anerkannt und bekräftigt zu werden. Das nationale Recht Italiens auf Rom sei unvergleichlich und unverjährbar, und die Anwesenheit oder Abwesenheit eines Ausländer in noch so ausgezeichneter Stellung könne ihm weder etwas zufügen noch etwas davon fortnehmen. Die nächsten Worte Tittonis gelten der Reise des Königs von Italien nach Athen. Der König ist jedoch in Athen habe die durch die Griechen zerstört, dass Italien territoriale Ansprüche auf Kreta oder den Ballon habe. Tittonis Rede geht dann zur Haager Konferenz über und stellt fest, dass die englische Initiative zur Erörterung der Vereinigung der Nützungen nichts als eine Reproduktion der russischen Initiative von 1898 ist und ebenso wenig zu Beschlüssen Anlass geben könne wie seinerzeit diese. Die Frage stellt sich heute unter den nämlichen Bedingungen dar wie damals, die englische Regierung verhehle sich das nicht. Die englische Regierung schliesst es vollkommen aus, dass ihr Vorschlag aus irgend welchem Grunde Anlass zu Neubündungen zwischen den Mächten geben könnte. Welche Formel auch immer England vorschlagen werde, wenn sie nicht von allen Großmächten als praktisch und annehmbar erachtet würde, werde sie keine Folge haben, und die Frage werde vertagt werden. Diesen Standpunkt der englischen Regierung müsse jeder bekennen und verständig finden. Nach dem Hinweis auf Deutschlands und Österreich-Ungarn ablehnende Haltung bezüglich der Erörterung der Abrüstungsfrage auf der Konferenz spricht Tittoni dann, nachdem er kurz die Erklärungen Bülow's über die Abrüstungsfrage im Reichstag, sowie Campbell-Bannermans Rede über denselben Gegenstand in deren wesentlichem Inhalt fasst, hat, die Meinung aus, diese leichten Erklärungen Bülow's und Bannermans hätten den Gegensatz sehr gemildert, der zwischen dem deutschen und dem englischen Standpunkt zu bestehen schien. Vielleicht habe sogar Bannerman das letzte Wort in der Frage gesprochen, deren Lösung zweifellos der Zukunft vorbehalten ist. Er halte heute, sagt der Minister, die Zustimmung zu den höchstens üblichen Absichten aufrecht, welche die hochherzige Initiative von Günsland bestimmt und halte auch die Vorbehalte aufrecht, betreffend die Möglichkeit, diese Initiative unmittelbar in die Tat umzuführen. In diesem Punkte stimme er vollkommen mit den Vorbehalten überein, die Deutschland und Österreich-Ungarn gemacht haben. Tittoni fährt fort: Zwischen dem Standpunkt Bülow's und Achenthal und meinem besteht kein Unterschied, als bezüglich des einzuschlagenden Verfahrens. Ich glaube, dass Italien an der Beratung teilnehmen kann, indem es sich gleichwohl die nämliche Freiheit der Prüfung und Befriedigung öftersichtlich der Ergebnisse der Beratung vorbehält wie Deutschland und Österreich, die es vorziehen, an der Beratung nicht teilzunehmen. Bei dem Ideenaustausch, der zwischen Bülow, Achenthal

derung dieses Herzogs des Esteinos durch Hundsmann den schärfsten, interessantesten Krankheitsbericht erhalten; aber sie hat auch kein gröberes Opfer gefordert als den Dichter selbst. Diese Stimmung am Jahrhundertring rief ja nicht nur eine Übersteigerung der Gefühle ins Unnatürliche und Unsinnige hervor, sie ließ auch eine Welle religiöser Begeisterung in den Herzen der neuen Romantiker aufsteigen. Bourget, der exakte Psychologe, befürchte sich. Bruneière und Lemaitre wurden die Vorkämpfer der kirchlichen Richtung, und das grösste, dichterische Talent der jüngeren Generation, Huysmans, ward völlig in den Bann der Mystik und des Mittelalters gezogen. Lebendig schien wieder in ihm geworden das Erbe seiner flämischen Rose, die alte Mönchessinbrunst der „Bücher vom gemeinen Leben“; die flämische Sinnlichkeit, die so lange in Betrachtung und Erfassung des Lebens gewöhnt, schlägt um in strenge Askese, in tiefe Verachtung der Gegenwart, in Weltflucht.

Mit verzehrender Glut trat diese neue Krise bei Huysmans auf. Mit frankhafter Bogier versenkte er sich in die Vergangenheit, in die Finsternisse des tiefsten Mittelalters. Das Heiligste mischt sich in diesem unheiligen Bilder mit Gemeinem. Jahrhundert freuen seine mirren Phantasen um die Grenze der „Schwarzen Mess“, der Kirchen- und Hostienschändung, um den Hexenverbau religiöser Aufschwungen. In „Là bas“ hat er unübersehbar die Psychologie des Satanismus geschildert. Die glühende Phantasie und der Ernst, die aus Flauberts „Temptation de St. Antoine“ strahlen, gewinnen in den visionären Ekstasen seines bedeutendsten Nachfolgers noch einmal Gestalt. Die greuliche Figur des Massenmörders Gilles de Rais, der fromm und gläubig war, verfolgt ihn wie seinen Helden in alten Träumen. Die Kurien seiner frankhaften Phantasie, seines zwischen Fluch und Gebet hin- und herpendenden Empfindens jagen ihn durch die düstere Welt seiner Bücher, tragen ihn von Ort zu Ort. Nur die Bekennisschriften Strindbergs aus seiner religiösen Periode bieten das Schauspiel einer gleich großen verborgten, innerlich leidenden

Natur. Hundsmans sucht wirklich in einem Kloster Ruhe, findet bei den Mönchen freundliche Aufnahme, und seine erröteten Nerven kommen wieder ins Gleichgewicht. Seine leichten Bücher sind ruhiger gehalten, von einer stilleren, nicht mehr wütend aufklappenden Rührungsfähigkeit erfüllt. Die Legende des hl. Livinus hat er mit zartem Nachfühlen und in einer hohen psychologischen Feinheit erzählt. Sein letztes Buch, mit deutlicher Absicht gegen Zolas, seines alten Lehrers, „Vorwes“ gerichtet, schildert in einer frostvollen Sprache und der ihm eigenständlichen Lebendigkeit der Darstellung das bewegte Leben der Wunderstadt. Seine geniale Begabung, sein scharf beobachtender Blick, seine gewaltige Kraft des Wortes haben bis zuletzt den inneren Dämonen seines Geistes stand gehalten. Hundsmans ist nach seiner religiösen Krise nicht versummt oder schwächlich geworden, wie seine deutschen romantischen Geistesverwandten, wie z. B. Brentano und Béatrice Bérner. Er hat den Kämpfen des Künstlers gegen sein Inneres gefämpft, und er ist zwar einsam und tragisch, aber nicht als Begeisterter gestorben.

Dr. P. L.

In Paris hand unter großer Beteiligung die Beisetzung des verstorbenen Schriftstellers Huysmans statt.

Wiesbadener Maifestspiele.

IV.

Samson und Dalila.

Auch diese Oper hat ihre Schicksale gehabt, wenn ihr auch bisher das Letzte erwartet blieb: die Wiesbadener Bearbeitung. Als ein Jugendwerk des jetzt 70jährigen Pariser Komponisten ist „Samson und Dalila“ vor genau 20 Jahren zum erstenmal — nicht in der Heimat des Komponisten, sondern in Weimar aufgeführt worden. Es diente dann wiederum 19 Jahren, bis die Oper in Paris selbst ihre gastliche Stätte fand, während die grösseren deutschen Bühnen dem Werke des französischen

Meisters erst in den letzten Jahren mehr und mehr Beachtung schenkten, trotzdem dasselbe in vielem auf jetzt schon überwundenem musikdramatischen Standpunkt steht. Denn im Grunde charakterisiert sich die Oper ihrer Form und Anlage nach ganz als ein Ausdruck der älteren Meyerbeer'schen Richtung: nur in geistreichen Einzelheiten erscheint die Durchbildung der Partitur mit ihren verschiedenen „Erinnerungsmotiven“ und der feinfühligen Betonung des exotisch-schimmernden Farbenschatzes bereits moderner angehaucht. Ein breiter Raum ist den Chören zugemessen; hier wußte der Komponist — wenn er sich auch von der Schwere des Oratorienstils nicht ganz befreien konnte — doch mit Glück die dramatische Gegenläufigkeit kräftiger hervorzuführen. Die Philister, welche Judas gerade anreißt halten, und die Juden — abwechselnd siegreich oder unterlegen — sind in der musikalischen Charakteristik sehr auseinandergehalten: dort Gemüthsruhe und schwelgerische Festeslust — hier Spannung und Gotterzittern; dort prahlend-Balleithybris — hier archaisch-psalmodierende Wendungen.

Im Mittelpunkt des Ganzen stehen natürlich Samson und Dalila — zwei Gestalten, an die der Komponist sein reichstes erindertisches Talent verwandte:namenlos hat es ihm die Dalila angebaut, deren Partie er mit den sühesten und versüßerlichsten Melodien ausstiele: die berühmten Liebesgänge der Dalila, im Konzertsaal längst schon eingebürgert, bilden so recht den Kern- und Kristallisierungspunkt der Oper: in ihrer uppigen Harmonik und ihrem weichmelodischen Schwung gelten sie als Meisterstücke echt französischer Liebeslyrik gleichermaßen. Und doch liegt wohl eigentlich eine Unmehrheit im Ausdruck dieser Musik, da ja die schlanke Philisterin hier gar nicht ihre aufrichtige innere Empfindung ausspricht, sondern solche nur hinzelt. Erstaunte Gefühle aber vermag die Musik — will sie nicht ins Bittere verfallen — nicht anders auszudrücken, als ob sie wahr und wirklich empfunden wären. Sonach werden wir immer beim Anhören dieser Liebessezen-

und mit stattgefunden hat, haben erstere, nachdem die Besiegungslöslichkeit unserer Anschauungsweise festgestellt war, anerkannt, daß Italien recht wohl das Verfahren einschlagen könne, das ihm am besten diente. Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Kammer, seinem Programm ihre Zustimmung zu geben. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es folgte noch die Debatte.

Die Erklärungen Tittonis zur Haager Konferenz wurden in der Kammer gut aufgenommen. Das Oppositionsblatt „Giornale d'Italia“ erkennt an, daß der Minister die Dreikönigskonferenz mit größter Entschiedenheit hervorhob, findet aber, daß der Weg, den Italien auf der Haager Konferenz einschlagen will, leicht neue Misdeutungen erregen könnte, und es ermahnt den Minister, auf die heile Stellung Italiens Bedacht zu legen, denn diese Stellung erheische von den leitenden Staatsmännern große Mäßigung und Selbstbeherrschung. Von dieser nicht unsympathischen Bemerkung abgesehen, wird die Rede des Ministers in der Presse ohne Unterschied der Parteien als wohlwollendste beurteilt.

„Tribuna“ lobt die Sachlichkeit und Ausrichtigkeit der Rede Tittonis, die alle von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Besorgnisse über die Gefahren, die Italien aus der jetzigen Lage drohen, zerstreue. — „Giornale d'Italia“ drückt seine Genugtuung über die Versicherung Tittonis aus, daß zwischen den Regierungen von Berlin und Rom völliges Einvernehmen herrsche. Die Zeitung befürchtet aber, daß die von Italien im Haag beabsichtigte Haltung den Gegnern des Dreikönigskonflikts dienen könne. — „Italia“ sagt, die Rede Tittonis beweise die Kontinuität der auswärtigen Politik Italiens auf allen Gebieten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

80 Klerikale, 80 Sozialdemokraten sind das Ergebnis des vorgestrigen Tages; damit ist der Charakter des künftigen Abgeordnetenhauses gegeben. Die Sozialdemokraten sind noch an 80 Stichwahlen beteiligt und haben noch auf mindestens 10 Mandate zu rechnen. Die deutschfreisinnigen Parteien mit Einschluss der Frei-Altdorffischen und Agrarier zählen bisher nur 25 Mandate. Die österreichischen Niederländer erlitten die Jungtschechen, die national-radikalen Deutschen und die Tschechen; beide radikale Parteien hören auf, politisch zu zählen.

Die auffällige Erhöhung bei den Wahlen ist die große Anzahl von Stichwahlen, die in Wien und in allen Kronländern notwendig sind, und die sich durch die unverhältnismäßige Menge von Kandidaten erhöht, wodurch eine Zersplitterung der Stimmen bei allen Parteien bewirkt wurde. Am bemerkenswertesten ist das Auftreten der sozialdemokratischen Partei in allen Kronländern und in Verbindung damit der numerische Rückgang der christlich-sozialen Partei, die ihre Erfolge namentlich in Wien und Niederösterreich nur mit sehr geringen Majoritäten errang und bei den Stichwahlen wenig Aussichten hat, wenn die Freisinnigen und die Sozialdemokraten sich gegenseitig unterstützen. Von den großen Parteien des früheren Reichsrates erlitten die Deutsche Volkspartei in Steiermark und Kärnten und die Jungtschechen in Böhmen und Mähren starke Einbußen durch das Vordringen der radikalen Elemente.

England.

Der „heldenhafte Verteidiger Port Arthur“, der mit dem britischen Orden „Pour le mérite“ geschmückte Generaladjutant des Zaren, Stessel, ist jetzt nach Abschluß des gegen ihn wieder aufgenommenen Verfahrens zum schimpflichen Tod, der Hinrichtung durch den Strang, verurteilt worden. Die Gründe, die diesem Urteilsspruch zugrunde liegen, stellen sich wie folgt dar: Am 1. Januar 1905 hat General Stessel auf Befehl des Generals Stessel den Japanern ohne Schlacht die

Staaten müssen, daß Dalsila auch tatsächlich den gewaltigen Samson liebe: ihr Verrat muß uns dann um so verlebender, um so unbegreiflicher erscheinen und die Gestalt der Dalsila um so mehr unkompatibel. Dennoch ist die Samson-Dalsila-Gegenseitigkeit schon wiederholt — von dem bekannten Händelschein Oratorium ganz abgesehen — als wirksamer musikalisch-dramatischer Stoff proklamiert worden. Sogar der große Voltaire hat sich damit beschäftigt: sein Opernprojekt wurde von Ph. Rameau komponiert; das Werk kam aber nicht zur Aufführung und die Kunst wurde vom Komponisten später zu einem andern Werk benutzt. Nach unser deutscher Komödiant Geller wünschte einst von niemand Geringerer als von Goethe einen Dalsila-Text. Geller selbst empfand freilich schon den Zwielicht im musikalischen Vorwurf und schlug vor: Dalsila müsse eine edle Frau sein, vielleicht einst von Simson verloren, vielleicht an die Philister verlaufen, aber in unveränderter Liebe zu dem Helden verharrend. . . . Gacche aber antwortete in derber Weise: „Zu Simson und Dalsila hätte ich kein Zutrauen. Die alte Mythe ist eine der ungeheuersten; eine ganz bestiosische Zeidenschaft eines überkäfigten, Gottbegabten Helden zu dem verfluchtesten Euder, das die Erde trögt. Hier müsse alles vernichtet werden, um nur die Namen nach unsrer Zeit- und Theater-Convenienzen zu probieren...“

So ernste Skrupel hegten nun die französischen Autoren nicht: sie rechneten jedenfalls auf das oberflächliche Urteil der Welt in puncto einer „Großen Oper“; auf das immer wirksame Eindruck einer „Liebesmythe“ auf dem Theater lass’ ich es für eigentlich um gar keine Liebe handelt; und dann wohl auch auf das ausgleichende Talent der Dalsila-Sängerin und auf die persönlichen Sympathien, die eine solche im Publikum zu besitzen pflegt, wenn anders sie kunst- und stimmbegabt und anmutig zugleich ist. Kurz, die Autoren rechneten auf eine Sängerin wie unsere Nelly Brodmann, welche das Unwahre der Dalsila-Musik über die Schönheit der Aufführung vergessen machen muß. Sieht man

Positionen eingeräumt, auf denen man sich noch halten könnte und mußte. Hierdurch wurde den Japanern die ganze alte Stadt, d. h. diejenige Hälfte der Festung ausgelöscht, wo der gesamte Proviant konzentriert war, den Stessel trotz der ihm Mitte November gewordenen, dringenden Vorstellungen nicht nach der Neustadt, bezw. Stadtteil übergeführt hat. Am 1. Januar befaßt Stessel das Feuer einzustellen, da Unterhandlungen wegen einer ehrenhaften Übergabe der Festung im Gange seien. Trotzdem beim Kriegsrat am 29. Dezember von 23 Teilnehmern 19 gegen die Übergabe der Festung waren, während sich 2 der Stimme enthalten haben, trotzdem General Bjelop erwähnt, daß noch viel Munition vorhanden sei und General Smirno behauptete, daß der Proviant noch länger als einen Monat reiche, und die anderen Generale versicherten, daß im Bedarfsfalle noch genügend Verteidigungsmacht am Platz ist — gab General Stessel seine Absichten nicht auf, ließ das Protokoll dieses Kriegsrats nicht unterschreiben und ließerte bald darauf die Festung aus. Die Kriegsgefangenen durften je nach Rang einige Pud Gepäck mitnehmen; Stessels Gepäck aber wurde am 10. Januar auf 40 Wagen aus Port Arthur gebracht.

Während der Prüfungen in der Akademie für Militärmedizin in Petersburg drangen einige zurückgewiesene Studenten in den Hörsaal ein und gossen auf den Boden eine übelriechende Flüssigkeit aus, um die Durchführung der Prüfungen zu verhindern. Infolgedessen ordnete der Kriegsminister die Schließung der Akademie bis zum Herbst an und gestattete nur Prüfungen für den letzten Kursus.

Frankreich.

Der Gemeinderat von Remiremont hat die übliche Pfingstprozession, an welcher in diesem Jahre drei Bischöfe teilnehmen sollen, unterstellt.

„Figaro“ schreibt über die vorgestrige Abstimmung in der Kammer: Es sei ein Sieg ohne Tragweite und ohne Dauer. „Petit République“ sagt: Clemenceau hat durch seine offene und ehrliche Sprache die vergangene und zukünftige Rolle der Regierung genau definiert und auch die Pflicht der Mehrheit. „Aurore“ ist der Ansicht, daß die Bedeutung der vorgestern angenommenen Tagesordnung der feste Entschluß ist, nicht mehr von Antipatrioten sprechen zu wollen. Die Antipatrioten müssen sich wie die übrigen Bürger dem Geschehe unterwerfen und dürfen den republikanischen Frieden nicht stören.

Eine Anzahl Mitglieder der radikal-socialistischen Gruppe hat angesichts der Haltung eines Teiles der Gruppe beschlossen, eine neue radikale Gruppe zu bilden. Der Abgeordnete Bourroi hat seine Demission als Mitglied der radikal-socialistischen Gruppe gegeben.

England.

Im Laufe der allgemeinen Beratung vor den Pfingstferien wurde im Unterhaus die Kongofrage berührt. Der Staatssekretär des Kaisers Sir Edward Grey betonte die Notwendigkeit einer Änderung des Systems der Regierung im Kongo. Diese Änderung würde in natürlicher Weise stattfinden durch den Übergang der Kongoregierung an die belgische Regierung. Er glaubte, der belgischen Regierung liege sehr daran, an die Frage mit dem Wunsch heranzutreten, eine beständige Lösung herbeizuführen. Wenn das belgische Parlament fährt Robner fort, so handeln würde, wie wir es gern wünschen würden, muß es dies ohne Einmischung von außen tun. Grey schließt: Wenn die Mächte, die zu einer Konferenz nicht bereit waren, als sie dazu das letztemal eingeladen worden seien, ihre Ansicht geändert haben, würde die englische Regierung mit Vergnügen Einladungen zu einer Konferenz ergehen lassen und mit noch größerem Vergnügen eine ihr seitens irgend einer anderen Macht zugegebene Einladung zu einer Konferenz annehmen. England hat keine Pläne und Bestrebungen territorialen Charakters in Hinsicht auf den Kongo, und es würde an die Frage ohne irgendwelche Hintergedanken herantreten. Falls andere Mächte da seien, die Rechte

von einigen dramatischen Alzzen ab, die bei dem weich- und warmimpressionistischen Organ unserer Sängerin — namentlich wo die tiefere Lage in Frage kam — minder überzeugend wirkten, so darf man die Dalsila der Frau Brodmann wohl als eine der reizvollen malerischen Darbietungen ansprechen. Die Künstlerin durchdringt gerade diesen scharfenden französischen Gesangsstil mit reichem Lebensgefühl und liebenswürdigster Charakteristik. In Soli und Erscheinung über hat sie wahrhaft malerische Momente. Sie gefiel auch gestern wieder allgemein. Herr Kallisch sang den Samson mit tiefsinnlichem Ausdruck — so muß er gesungen werden; und er spielt ihn bei aller Zelbenschafft mit sorglicher Verteilung von Licht und Schatten — so muß er gespielt werden. Neben Herrn Winkel, der auf die Partie des janatäischen Oberpriesters eine lebensvolle Energie und breiteste Stimmenfertigung verwandt, wußten sich auch die Vertreter der kleineren Rollen, die Herren Adam, Fredrich usw., und besonders der reichbegabte Herr Braun in glänzender Weise einzuführen. Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Schlar boten ebenso wie das virtuos geschulte Ballett wahrhaft glänzende Leistungen. Die edel und prächtig gehaltene Inszenierung aber, die sich ja namentlich im ersten Akt als ein Meisterstück poetischer Stimmung und geistreich intensivierter Steigerungen darstellt — wurde das Publikum auch gestern nicht müde zu bewundern und zu bewundern.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

„Salomé“ und die Pariser Kritik. Daß der glänzende Aufnahme, die Richard Strauss mit seiner „Salomé“ in Paris gefunden hat, auch die Schattenseiten nicht fehlen, sieht man aus folgenden kritischen Stimmen: Nach der „Ross-Bla.“ schrieb Cassagnac in der „Autorité“: „Wir lieben vor einem Krankheitsfall, wir erappen die Auslese der französischen Gesellschaft auf frischer Tat der Weitschörung, um kein rauheres Wort anzunehmen. Die Gräfin Greifzuße wollte mit ihren

haben, die sie zu vertreten wünschen, oder Interessen, die sie zu befürden begehrten, so habe keine von ihnen irgend etwas zu befürchten, soweit die englische Regierung in Vertrag kommt. (Beifall) Er selbst würde vorsehen, weil dies der einfachen Rechtsfrage entspräche und auch die einfache Lösung der Frage wäre, daß die belgische Regierung raschzeitig den Kongostaat übernimmt. Unterstaatssekretär Churchill teilt im weiteren Verlauf der Sitzung mit, daß die Verfassung der Orange-Colonien gleich nach den Pfingstferien veröffentlicht werden sollte.

Die Morgenblätter bezeichnen übereinstimmend als das wichtigste Ergebnis der vorgestern geschlossenen Verhandlungen der britischen kolonialen Staatsmänner, daß die Reichskonferenz eine bleibende Einrichtung geworden sei, die den Kern weiterer Entwicklung in sich trage. Nichtamtlichen Mitteilungen zufolge kam es in der vorgestrigen Schlusshaltung zu einem peinlichen Auftritt zwischen dem Premierminister von Neufundland und Lord Elgin, weil Sir Robert Bond darauf bestand, Neufundlands Beikommen über das von England mit Amerika zum Nachteil der Neufundländer abgeschlossene Abkommen der Konferenz in langer Rede vorzulegen. Auf Lord Elgins Weigerung, in die Sache einzutreten, soll Sir Robert Bond den Saal verlassen haben mit dem Ausruf: „Die Konferenz ist eine demütigende Pose!“

Spanien.

Die außerordentlichen Gesandtschaften treffen am Freitag ein, woran, wie bereits gemeldet, die Taufe des Kronprinzen am Samstag erfolgt. König Alfons hat Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph, König Eduard und König Carlos eingeladen. Ehrenzettel bei der Taufe zu sein. Die vier Herrscher sind mit Spaniens Königsfamilie verwandt. König Eduard wird sich vertreten lassen durch Prinz Arthur Connally, der Kaiser von Österreich durch Erzherzog Eugen und der König von Portugal durch seinen Bruder, den Herzog von Oporto. Der größte Pompa wird entfaltet werden.

Dänemark.

Ein deutscher dänischer Handelsvertrag befindet sich in Vorbereitung. Anfang Juni werden zwei dänische Unterhändler in Berlin eintreffen, um wegen eines solchen Vertrages in Verhandlungen einzutreten.

Griechenland.

In Athen zirkuliert mit Bestimmtheit das Gerücht, daß Prinz Georg sich demnächst mit einer russischen Großfürstin verloben werde.

Marrakesch.

Aus Längen wird berichtet: Die französischen und die englischen Kolonisten in Marrakesch haben die Stadt am 10. verlassen und sind in Saffi eingetroffen. Die deutschen Kolonisten hatten ebenfalls Vorbereitungen für die Abreise aus der Stadt getroffen, entschlossen sich jedoch im letzten Augenblick zu bleiben.

Britisch-Indien.

Der „Daily Express“ meldet aus Calcutta, daß erste Unruhen in Delhi ausgebrochen sind. Bei den Kämpfen, die auf den Straßen stattfanden, wurden viele getötet. Truppen marschierten jetzt in den Straßen auf und ab, um die Ruhestörer in Schranken zu halten.

Vereinigte Staaten.

Legationssekretär von Radovits von der deutschen Botschaft durchfuhr in einem Automobil das Dorf Glen Echo in Maryland in einem Tempo, das dem dortigen Konstabler geisteswidrig schnell vorkam. Es scheint, daß der Konstabler den Legationssekretär angerufen hat, daß dieser den Ruf aber nicht hörte. Als er den Dorfrand erreichte, glaubte der Konstabler ihn nicht mehr einzuhören zu können und senkte daher die in solchen Fällen üblichen Schreisätze ab. Radovits hielt darauf und wies sich als Diplomat und also als nicht verhaftbar aus. Angeblich erklärte er gleichzeitig, dem Auswärtigen Amt von dem Vorfall Meldung machen zu wollen.

aristokratischen Händen mittels eines übertriebener Dungarde den ersten Stein des französisch-deutschen Bündnisses (!!) festkitten.“ „Selair“ sagt: „Niemand wird glauben, daß verderbter und überfehlter Kunstsinn die Galliérés gedrängt hat, eine Reihe Vorstellung zu eröffnen, in denen er den Gedanken Oskar Wildes im Namen der französischen Republik die Weihe verlieh. Seine Wahl ist mindestens ungerecht.“ Zum Bild wurde das Stück in einer fremden Sprache gelesen und neun Zuhörer verstanden nichts, sondern lobten wie im Birkuß Gebärden, deren Sinn ihnen entging; denn es ist schwer, im Schrifttum des Sadismus und Verbrechens eine ungeheuerliche, mit naderem Erotismus behandelte Arbeit zu entdecken. Eine amtliche Huldigung sollte schlecht zu dieser zweifelnden Auskramung von Unzucht. Die sarkistischen Reaktionen eines Straußchen Orchesters reiten unfaßbare Verwegtheiten nicht, man nehme denn vollständige Schamlosigkeit an. Die Präsidenten- und Minister-Wala ist um so unerträglicher, als sich an die zwecklosen Chimären der Macher dieser Chatelet-Ausstellung die überschwänglichsten und bloßstellendsten Erläuterungen knüpfen; töricht unterhaltene Selbstästhetungen sind oft die Quelle endloser Missverständnisse.“

Theater und Literatur.

Im Wiener Hofburgtheater ging gestern „Faust“ 2. Teil in einer neuen Bearbeitung Director Schenkers in Szene. Im Mittelpunkt der mehr als fünf Stunden beanspruchenden Aufführung, die tüchtige siebenvolle Arbeit leistete, ohne neue entscheidende Wege einzuschlagen, stand Rainer als Mephisto, der den ganzen Abend in unermüdlicher Ursprünglichkeit wirkte.

Wissenschaft und Technik.

Professor Robert Koch, der seine Ankunft in Berlin für diesen Monat in Aussicht genommen hatte, wird wahrscheinlich nicht vor dem Herbst dieses Jahres zurückkehren, da seine Studien über die Schistosomiasis noch nicht zu dem erwarteten Abschluß gekommen sind.

Ebenso plant der Dorfschulze, die Angelegenheit dem Auswärtigen Amt zu berichten. Nach dieser Sachlage ist also das Deutsche Reich mit dem Vorgange, der Radowitsch lediglich als Privatmann angeht, nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht interessiert.

Südafrika.

Aus Pretoria, 15. Mai, wird gemeldet: die Volontärs von Pretoria haben den Befehl erhalten, zu einer Mobilisierung jeden Augenblick bereit zu sein. Der General Smuts, der Minister für Bergbau, bestätigt in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Neuterritorialen Bureaus“, daß keine Ursache zur Beunruhigung bestände. Die Regierung sei entschlossen, die Ordnung auf die Dauer des Ausstandes aufrechtzuerhalten.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Berlin, 15. Mai. In den gestern abend abgehaltenen elf Mitgliederveranstaltungen der zentralisierten Zimmerer wurde mit Bestigkeit der Streik verlangt, weil man nicht warten will, bis die Unternehmer mit der Aussperrung beginnen.

hd. London, 15. Mai. 3000 Dockarbeiter in Montreal, die angeblich von New York angestiftet sind, stellten die Arbeit ohne vorherige Kündigung ein, weil die Reederei die geforderte Lohn erhöhung nicht bewilligten. Achtzehn große Dampfer liegen im Hafen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Mai.

Wiesbadener Kaiserstage.

Der Kaiser fuhr gestern abend kurz vor 12 Uhr mit dem Prinzen August Wilhelm im Automobil zum Hoftheater, wo er, von Fanfare und Hochrufen des Publikums begrüßt, mit dem Prinzen und den beiden Kabinettschefs v. Lucanus und Graf v. Höllisen-Hessele in der großen Mittelloge Platz nahm. Der Kaiser folgte der Aufführung — es wurde Saint-Saëns Oper „Samson und Dalila“ in glänzender Ausstattung gegeben — mit großem Interesse. In den Pausen empfing der Kaiser Frau v. Mühlenbecker, die Mutter unseres Intendanten, Madame Durand, Frau v. Thiel-Windeler, den bekannten Augenarzt Professor Dr. Spieck und Frau aus Frankfurt und Geh. Hofrat Winter aus Berlin. Nach Schluss der Vorstellung empfing der Kaiser noch die Hauptdarsteller Frau Brodmann-Schlar, die Sänger Kalisch und Geisse-Winkel, sowie Kapellmeister Schlar und sprach ihnen seine hohe Befriedigung mit ihren Leistungen aus. Der Kaiser begab sich nach der Vorstellung mit Prinz August Wilhelm in das Schloß, während das ganze Gefolge zu Herrn Regierungspräsident v. Meister fuhr, um an einem von diesem veranstalteten Gesellschaftsabend teilzunehmen. Dazu waren 90 Personen geladen, Herren und Damen der hiesigen Gesellschaft, die Oberregierungsräte v. Gisicht, Petersen und Krause, sowie Oberst Freiherr v. Süßkind mit mehreren Offizieren. Es war kaltes Büfett mit Weiß- und Rotwein, sowie Burger grün aufgestellt. Die Gesellschaft löste sich um Mitternacht auf. — Prinz August Wilhelm reiste mit dem Schnellzug 12 Uhr 30 Min. über Mainz nach Bonn, wo er um 4 Uhr 56 Minuten morgens eintraf. — Kriegsminister v. Einem, der gestern abend wieder nach Berlin zurückgereist ist, wurde vom Kaiser à la suite des Kürassier-Regiments v. Driesen Nr. 4 gesetzt.

Hente früh unternahm der Kaiser seinen gewohnten Spazierritt in den Wald, auf dem ihm wiederum so viel Blumen dargebracht wurden, daß ein Wagen, der jetzt immer hinterher fährt, zu leicht fällt, ganz damit beladen war. Die Blumen werden nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, im Schloß achtlos beiseite gelegt, sondern auf Veranlassung des Kaisers zur Ausschmückung der Tafel verwendet. Gestern vormittag wurde dem Kaiser von einer Frau mit einem Blumenstrauß ein Brief überreicht, den er sich gleich bei der Rückkehr in das Schloß von einem Adjutanten im Hof vorlesen ließ. Es soll ein Unterstützungsgeuch eines in der Dreieichenstraße wohnenden Kriegsveteranen gewesen sein. Derartige Gesuche werden übrigens häufig im Schloß abgegeben. — Gestern abend ist der türkische Botschafter in Berlin Ahmed Tewfiq Paşa hier eingetroffen, der heute vom Kaiser in Audienz empfangen werden sollte. Der Botschafter ist im „Raffaele Hof“ abgestiegen.

Im Laufe des Vormittags hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Exzellenz v. Lucanus. — Zur Frühstückstafel waren Regierungspräsident v. Meister und Landrat v. Marx geladen, die in einem von dem letzteren gelenkten Automobil ins Schloß fuhren. — Die Kaiserin wird mit der Prinzessin Victoria Louise und der Prinzessin Alexandra von Holstein-Gottorp heute nachmittag um 3 Uhr 41 Min. mittels ihres Hofsuges hier eintreffen. Ob die Dampfersfahrt nach Bonn morgen ausgeführt wird, hängt noch von dem Wetter ab. Nächste Bestimmungen hierüber sollen heute nach der Ankunft der Kaiserin getroffen werden. Es wird vermutet, daß

eventuell auch der Kaiser diese Dampfersfahrt morgen früh 9 Uhr 50 Min. nach Bonn münacht und von dort nach Potsdam weiterreist.

Der erste Ball im neuen Kurhaus.

Das neue Kurhaus hatte nach seinen unbestrittenen Erfolgen bei der Eröffnungsfeier, dem Festmahl, dem Gartenfest usw., gestern doch noch eine entscheidende Prüfung zu bestehen. Die Jugend kam — jene Jugend, die sich darnach nicht, ob ihr eine Walzermelodie das Blut noch schneller und heißer durch die Adern jagt — und fragte an. Sie meinte schriftlich, wie die Jugend mit dem Wort nun einmal ist: Was nützt es mir, wenn das neue Haus als Triumphbau glänzt, wenn es wirklich das schönste Kurhaus der Welt ist, wenn ich drin nicht gut tanzen läßt?

Und auf diese bedeutungsschwere Frage konnten auch die erfahrensten Kenner vor der praktischen Probe keine Antwort geben. Denn ob ein Raum, ein Haus im Tanzrhythmus lebendig wirkt oder ihn nur falt und unbewegt eben duldet wie etwas Fremdes, darauf geben keine ästhetischen Theorien, sondern nur die feinen Nervenstimmen beim Tanz selbst die rechte Antwort.

Man sieht also, es war rechte Premierenstimmung gestern bei dem ersten Ball im neuen Kurhaus. Schon der Besuch bewies das. In der Premierenrede müßte man sagen: Das Haus war ausverkauft. Besonders nachdem auch das ausgebende Hoftheater seine Besucher noch gefestet hatte, waren im Wein- und Biersalon bald „alle Plätze vergriffen“. Und der grohartige Haupthaus läßt noch zu klein zu werden. Das bunte, bewegte Bild war natürlich durch den prächtigen Rahmen, den die neuen Räume boten, in seiner eleganten Wirkung gegen alle Kurhaushäle von einst weit gesteigert.

Die immer interessante Revue über die zahlreichen hübschen Toiletten bot noch dadurch besondere Abwechslung, daß ein Teil der Damen in Hüten, ein Teil in Ballfrisur erschienen war. Manche hübsche psychologische Beobachtung ließ sich aus diesem „ob behütet, ob unbeküttet“, gewinnen.

Über den Erfolg der Tanzpremiere konnte man nicht lange im Zweifel sein. Mit so viel Eifer und so viel Lust wird in Wiesbaden wahrscheinlich nicht allzu oft getanzt. Und die Vielheit der Räume, all die neue Pracht machen die Zwischenpromenaden so angenehm und amüsant. Selbst jene Atmen, denen sonst jede Konversation ein Greuel ist, „weil man nie weiß, was man sagen soll“, waren gestern abend glücklich. Man sprach eben von dem, was man gerade lobt, und es war immer interessant. Und wollte es gar nicht mehr gehen, dann stiftete man sich etwas um Erkers so eigentümliche Wandmalerei. Bis der Walzer fernher herüberklingend wieder rief.

Der Bedeutung der Premiere gaben auch mehrere bekannte Mitglieder der Stadtregierung durch ihr Erscheinen Ausdruck. Wann die erfolgreiche Premiere ihre letzten Heiten entlich? Da ver sagt Chronistentreue. Neugierige können es wahrscheinlich noch von Frau Morgensonne erfahren. Die wird's wohl gesehen haben.

Personal-Nachrichten. Frau v. Thiersch, die Tochter des Erbauers unseres neuen Kurhauses, welche hier weilt, wurde im Namen der städtischen Vordeputation ein prächtiger Blumenstrauß überreicht, der in den Kerosinlampen geblüht worden war. Dem Kaufmannsmeister Schlar, der Kurhaus-Bed. Kerosin-Gesellschaft, G. Kreidelschmidt, wurde vom Fürsten von Schaumburg-Lippe das anlässlich der Silberhochzeit des Fürstengpaares gesetzte Erinnerungszeichen verliehen.

Gerichts-Personal. Der Gerichtsdienst Russland vom höchsten Amtsgericht ist zum Vorbereitungsdienst für das Gerichtswollzicheramt zugelassen worden. — Der Kanzleidrätor Wiesel von Frankfurt ist zum 1. Juni an das hiesige Landgericht versetzt worden.

Fremde Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant und Gouverneur Exzellenz v. Berlin aus Cöln; Fürst von Isenburg-Birstein, Prinz v. Prinzessin Karl von Isenburg-Birstein von Schloss Birstein (Hotel Rose), Generalleutnant Exzellenz v. Bignau aus Beimar (Villa Rupprecht).

Eine der interessantesten Fahnen, die in diesen festlichen Tagen über unserer flaggen geschmückten Stadt wehen, durfte, wie uns berichtet wird, eine Villa in der Kreidelschmidtstraße schmücken. Es ist dieses eine Marine-Friedensflagge, die zweifellos von dem vor jetzt etwa 20 Jahren vor Hollesdon in England untergegangenen deutschen Kriegsschiff „Großer Kurfürst“ herstammt. Hunderte von tapferen deutschen Seeoldaten länden damals den Helden Tod. Allem Anschein nach hat die Flagge lange Zeit auf dem Grunde des Meeres geruht, ist dann von Fischer gefunden und durch mehrere Hände gegangen, bis sie von ihrer jetzigen Besitzerin bei einem Antiquitätenhändler in Hollesdon entdeckt und erworben wurde. Sie wurde alsdann dem Militärkabinett zur Verfügung gestellt, worauf durch ein Schreiben aus dem Marineministerium die Mitteilung eintraf, daß Seine Majestät der Kaiser von dem Anerbieten und der dadurch bewiesenen patriotischen Gesinnung hocherfreut gewesen sei, und daß die Flagge ihrem Besitzer verbleiben solle. Es ist selbstverständlich, daß sie sicher gleich einem Kleinod gehütet und nur bei besonders festlichen Gelegenheiten gehisst wird.

Das weiße Wahrdenkmal, das die Aufmerksamkeit des Kaisers fürsäglich beim Vorbereiten an der Bildhauer des Herrn Karl Roth am alten Friedhof in der oberen Plotterstraße erregt hatte, ist bekanntlich für Se. Majestät reserviert worden und wird heute nachmittag verwandt und nach Potsdam in das Neue Palais verschickt werden.

Der Hadelzug, welchen die Schüler der Oberrealschule aus Anlaß des mehrere Jubiläums gestern abend veranstalteten, nahm Punkt 9 Uhr in der Schule seinen Anfang, bewegte sich von da durch die Oranien-, Rhein-, Wilhelm-, Friedrich-, Schwabsacher-, Dössheimerstraße über den Ring und durch die Rheinstraße wieder zurück nach der Schule. Der Zug, dem ein heitliches Militärkorps vorausritt, machte durch die vielen Badeln und die verschiedenenfarbigen Lampions —

klassenweise wurden rote, grüne, blaue, gelbe, weiße getragen — und das muntere Weinen ihrer jugendlichen Träger einen feierlichen Eindruck. — Die Kapelle des 1. Ross. Infanterieregiments Nr. 87 begleitete den Zug, der aus 320 Lampionträgern und 140 Hadelzögern bestand. Der Zug machte in der Dössheimerstraße vor dem „Kaiseraal“ Halt, wo der Inhaber desselben, Herr Karl Federspiel, einen Ehrentrank angeboten hatte. Der „Kaiseraal“ sowohl als auch der „Friedrichsaal“ in der Friedrichstraße und viele andere Häuser in den Straßen, welche der Zug passierte, waren beiglich beleuchtet. Vor der Schule in der Dössheimerstraße hatte sich eine dicke Menschenmenge angestellt. Der Zug nahm nach seiner Rückfahrt auf dem Schulhof in einem großen Kreis Aufstellung und der Primärrat Otto Hahn verabschiedete über die von den Schülern gestiftete Fahne dem Schulleiter Herrn Direktor Professor Gath, indem er bemerkte, die bevorstehenden glänzenden Feiern würden wohl eine bleibende Erinnerung für alle seine Muschüler sein, aber die Fahne, welche aus freiwilligen Beitrag aller Schüler gefertigt worden, werde diese Erinnerung noch seiter begründen und möge das Wahrzeichen der Schule für die Zukunft bleiben. Direktor Gath, dem sich ein Teil des Kuratoriums und des Lehrerkollegiums angeschlossen hatte, nahm die Fahne in Empfang in der Hoffnung, daß dieselbe der Schule nur bei feierlichen Gelegenheiten vorangehen möge. Er sei überaus geweisen von der schnellen Ausführung des Planes, der ihn sehr erfreut habe, namentlich deshalb, weil er Zeugnis gebe von dem Geiste der Ermüdbigkeit der Schüler. Der Direktor schloß mit einem Hoch auf die Schule. — Photograph Kurt machte noch eine Aufnahme von der feierlichen Versammlung, und die Hadel- und Lampionträger begaben sich nach dem Außenplatz, wo der Zug sich auflöste und die Hadeln gelöscht wurden.

Die Leuchtkönige im Weiher des neuen Kurhauses bildet allabendlich einen großen Anziehungspunkt für das Publikum. Solchen, welchen es vorläufig noch nicht vergnügt ist, das Kurhaus zu besuchen, sei verraten, daß die Fontäne recht gut von der Sonnenbergerstraße und der Parkstraße aus zu sehen ist. Dort finden sich denn auch allabendlich Gaengäste in großer Zahl ein, um sich an dem farbenprächtigen Schauspiel zu ergötzen.

Auf dem Ostbahnhof (früher Station Curve) ist einem Mangel abgeholfen worden. Schon im Oktober wurde der Bahnhof dem Verkehr übergeben, aber ein wichtiger Bestandteil — eine öffentliche Uhr — fehlte noch. Diesem Mangel wurde nun abgeholfen, denn seit Montag sind die Bahngleise mit zwei großen elektrischen Uhren versehen, was allgemein dankbar begrüßt wird.

Ein plötzlicher Tod ereilte gestern fern der Heimat den Kaufmann Johann Wieland aus Francisco, der sich seit einigen Wochen zur Ruhe ausruht. Er wurde von einem Schlaganfall getroffen. Der Verstorbene stammte aus Alzen und stand im 70. Lebensjahr.

Arbeiterfest. Das Fest, das die Stadt den am Kurhaus-Neubau beschäftigten Arbeitern gibt, findet am Samstagvormittag auf der „Beaujolie“ statt. Die Arbeiter werden mit Kaffee und Kuchen, Bier und warmen Abendessen bewirkt. Der Magistrat hat den Wunsch ausgesprochen, daß auch die Arbeitgeber an diesem Feste teilnehmen möchten.

Das Recht der Gemeinschaft auf die Schönheit Miss Mary G. ist eine phänomenale Schönheit, der Photograph N. N. wenigstens ist dieser Ansicht. Als daß er eines Tages die Dame seinem Bild kreuzte, da er bat er sich von ihr die Erlaubnis, ihr Bild in großem Format herzustellen und durch Ausstellen desselben in seinem Kreise über ihre Schönheit in Entzücken zu setzen zu dürfen. Und Miss G. sagte nicht nein. Nur eine Bedingung stellte sie an ihre Zustimmung, die, daß ihr eines der Bilder unentgeltlich aufgefotzt werde. Wenn nun auch diese Bedingung nicht erfüllt wurde, so erhob die Schöne doch gegen die Schaustellung des Bildes als dieses fertiggestellt war, keinen Einspruch, sie wider sprach auch anfanglich nicht, als nach dem großen Bilde, ohne sie wieder um ihre Zustimmung anzuregen, kleinere angeschnitten wurden, und bald ebenfalls im Erker des Photographen paradierten. Viele Monate gingen darüber hin, seit das geschah, dann endlich begann Miss G. — launisch sollen ja alle Schönheiten sein — anders über die Sache zu denken, und Herr N. N. war nicht wenig überrascht, als ihm eines Tages ein Brief eines Rechtsanwalts zugegangen, in welchem dieser im Auftrag der jungen Miss an ihn das Eruchen richtete, bei Bekündung der Stole alsbald die Bilder aus dem Schaufenster zu entfernen. Er war erstaunt über die Aufrüderung, aber nicht davon erbaut, und weil er der Meinung war, daß die Allgemeinheit ein Recht darauf habe, die Schönheit zu bewundern, wie er, sie ihr in offigie darzutun, fand er dem Eruchen nicht nach. Gestern war daher Verhandlungstermin vor der Zivilammer des hiesigen Amtsgerichts angesetzt. Miss G. war persönlich zu demselben erschienen. Es fiel aber dem Richter recht schwer, den Photographen zu der Überzeugung zu bringen, daß er im Unrecht in seiner Aussöhnung von der Pflicht des Schönen sei, sich anstauben zu lassen, und ihn zu einem „Entgegenkommen“ gegen die Dame dahin zu veranlassen, daß er ihr bezüglich ihres Bildes den Willen tat. Die Kosten aber wollte er unter keinen Umständen auf sich nehmen, und wer sie zu tragen hat, darüber soll in einer späteren Sitzung des Gerichts entschieden werden.

Kriegsgericht der 21. Division. Der im 1. Jahre dienende Musketier Otto Jeppefeld von der 2. Comp. 87. Regts. war Weihnachten auf Urlaub in seiner westfälischen Heimat Niedermarsberg. Wohl einer alten Neigung folgend, nahm er in der heiligen Nacht die Klinke auf den Buckel und ging auf die Jagd in den eine Stunde entfernten Wald. Irgendwie dazu berechtigt war er nicht. Obwohl er nun behauptet, daß es sein erster Pirschgang gewesen sei, blies er doch der ersten bestien Rehgeiß, die auf 30 Meter Entfernung an ihm vorbeilief, mit großer Treffsicherheit das Lebenlicht aus. Als er den bestreben heimzuschaffen wollte, lief ei dem Gendarm in die Hände. Das Kriegsgericht verurteilte den Wilddieb in Uniform zu 3 Wochen Gefängnis.

und erkannte zugleich auf Einziehung des Gewehrs. — In der Neujahrsnacht, als er ziemlich stark angebrunnen war, hat sich der von den Angehörigen wenig durch Zuschüsse unterstützte Büttler Franz Anton Gil von der 2. Komp. der Biebricher Unteroffizierschule zu der Dummheit hinreichen lassen, einem Kameraden 1 Mark aus dem Brustbeutel zu stehlen. Das büßt er mit 14 Tagen Mittelarrest. Selbstverständlich ist es mit der militärischen Laufbahn zu Ende.

Begleitungsabschluß. Dem Chemikalienwerk Griesheim, G. m. b. H., ist auf sein Ansuchen die Genehmigung zur Errichtung einer Anlage zur Herstellung von Alphanaphthylamin unter gewissen Bedingungen, von denen einzelne den Widerstand der Werksverwaltung hervorgerufen haben, erteilt worden. In der Hauptjache handelt es sich dabei um die Beseitigung des Staubes beim Schweißen, um die Lagerung des Benzol, um den Abschluß derjenigen Räume, in denen das Benzol verarbeitet wird, gegen die Nachbarräume durch eine Brandmauer ohne Öffnungen. Das Werk hat die öffentliche Verhandlung der Sache beantragt. Der Entschied soll schriftlich zugestellt werden. — Der Gastwirt Heinrich Schwarz an der Alzheimstraße ist von der städtischen Alzheimerverwaltung mit 2 M. zur Aufzehrung herangezogen worden, weil in seinem Lokal von jemand längere Zeit auf der Ziehharmonika gespielt worden ist. Schwarz behauptet, es sei ohne seinen Auftrag von einem außfällig anwesenden Gast, sogar gegen seinen Einspruch geschehen, während nach dem Berichter des Alzheimers so oft alltäglich in der Wirtschaft mit der Ziehharmonika musiziert worden ist und mehrfach wegen des dergestalt verübten Spektakels auch Klagen eingegangen sind. Das heute gesprochene Urteil weist den Kläger ab mit Rücksicht darauf, daß es sich bei dem Harmonikaspiel um eine öffentliche Veranstaltung im Sinne der Steuerordnung gehandelt, wie schon aus dem Umstand ihrer einstündigen Dauer, sowie daraus hervorgehe, daß Schwarz nicht energisch gegen das Musizieren aufgetreten sei.

Umzug der Landesverwaltung. Eben ist die kommunale Verwaltung dabei, in das neue Landeshaus einzuziehen.

o. Die erste Automobil-Droschke wurde heute vormittag nach ihrer Prüfung durch die Polizeidirektion im Hofe des Polizeigebäudes in Dienst gestellt und auch alsbald von dem Publikum zu Fahrten in Anspruch genommen.

Wegenstig wurde heute vormittag in der Kirchgasse der 20jährige Glaser Nikolaus Lüdwig, ein Ungar. Die Sanitätswache brachte ihn ins städtische Krankenhaus, wo man eine Herzähmung feststellte.

Verhaftet wurde gestern ein in die Meineidsache Adam Strohn und Genossen verwickeltes Mädchen von hier, dessen Festnahme schon einmal, allerdings versucht, gemeldet worden war.

— Von einem Automobil überfahren. Wie bereits berichtet, wurde gestern mittag Ede Karl- und Toyheimerstraße der Radfahrer Hermann Graf von hier von einem Automobil überfahren. Nachdem der Verunglückte im städtischen Krankenhaus das Bewußtsein wieder erlangt, stellten sich seine Verletzungen — eine Prellung am Auge — geringfügiger heraus, als es zuerst den Anschein hatte. Der junge Mann, der des Radfahrers noch ziemlich unkundig sein soll, ist direkt in den Kraftwagen hineingefahren, dessen Lenker keine Schuld an dem Unfall tragen will. Die Insassen des Autos bemühten sich einige Zeit um den Verletzten, aber vergeblich und überließen ihn dann der Sanitätswache, die alsbald erschien.

— Handelsregistrator. Die Firmen „August Doutreleau“ und „Adolph Wirth, Nachf. Fr. Paupus“ sind erloschen.

Schlösser und Burgen im Rossauer Land und in angrenzenden Gebieten hat eine neue Ausgabe von Ludwig Klemens (Frankfurt a. M.) Anfertigkeiten zum Gegenstand. Die Bilder sind farbig ausgeführt und von außerordentlich anziehender Wirkung.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiele. Es wird noch mitgeteilt, daß die Plätze für die Herren der Freie vorläufig wie bei den Heftspielen reserviert bleiben. Die Herren werden gebeten, bis 17. Mai, mittags 12 Uhr, mitzutun, ob sie die Plätze zu benutzen wünschen.

* **Reitende Theater.** Samstag- und Sonntagabend (1. Pfingstferitag) kommt als Neubüch „Das Land der Jugend“. Lustspiel von Hanns Bauer, zur Aufführung. Es ist ein Stück aus dem Leben der deutschen Studenten, eine Art von Umschreibung von „Alt-Heidelberg“ ins Weibliche. In Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Anna, von Born, Roßman, Schenck, Krause und die Herren Bartsch, Heinz, Zschäfer, Degen, Saigk und Herr Küder, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt. Am zweiten Pfingstferitag, Montagabend, wird der pittoreske französische Schwank „Haben Sie nichts zu vergessen?“ gegeben. Drei eigenartige, interessante Gaben bringt noch der Mai: am Freitag, den 24. nachmittags 4 Uhr, ein einmaliges Gastspiel der Tanzschule von Adelora Duncan und zwei Gastspiele des Deutschen Theaters in Berlin am 30. und 31. Mai.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Thurmelin. Von allen Infektionsmittelherstellern hat sich Thurmelin am besten bewährt, weshalb es in den Drogerien, Apotheken und Materialwarengeschäften ein sehr wichtiger Artikel ist.

Rassanische Nachrichten.

A Schierstein, 15. Mai. Das vor noch nicht langer Zeit in anderen Bezirk übergegangene Rathaus „Zum Adler“ hat abermals den Besitzer gewechselt. Der Kaufpreis soll 40 000 M. betragen. Der frühere Gemeinderechner Rudolph verkaufte sein Wohnhaus an der Hauptstraße zum Preis von 28 000 M. an den Händler Joh. Kühn. Den Rest des ausgedehnten Besitztums erworb ein Bauunternehmer zum Preis von 300 M. für die Rute. Da das Anwesen mitten im Ort an zwei Hauptverkehrsstraßen in aufwändigster Gegend liegt, ist der erzielte Preis ein gutes Beispiel für hiesige Grundstückswerte, von denen man erfreut erwartete, daß sie ungeahnte Höhen erklommen würden.

(1) Dossenheim, 15. Mai. Der Kaiser I., wie schon gemeldet wurde, gestern nachmittag durch Dossenheim gekommen. Doch hat er dabei vielen eine Enttäuschung bereitet. Denn als die Nachricht von der Ankunft des Kaisers hier bekannt wurde, hatte man in der Vorstadt, in der Römergasse und anderen Straßen die Hölzer beflaggt und es versammelten sich in der

Räthe der Kirche und des Rathauses viele hiesige Einwohner, um Se. Majestät hier begrüßen zu können. Doch machte der Kaiser, wie schon gesagt, allen einen Strich durch die Rechnung, indem er von der Wiesbadener Straße links ab bog und durch die Rheinstraße und Neugasse nach Frauenstein weiterfuhr. Doch batte es sich unsere Jugend nicht nehmen lassen und war den Kaiserlichen Automobilen nach Wiesbaden entgegengelaufen. Die Kinder umringten und begleiteten die Fahrzeuge durch den Ort, so daß nur ganz langsam gefahren werden konnte. Dem Kaiser schien dies anscheinend viel Vergnügen zu bereiten.

w. Ransbach (Unterwesterwaldkreis), 16. Mai. Im Hammergraben bei Ransbach ist eine männliche Leiche gefunden worden, die als diejenige des am 16. Februar d. J. im Rhein bei Ehrenbreitstein ertrunkenen Arbeiters Peter Schmid von hier erkannt wurde. Die Leiche ist mit Holzhölzern aus dem Rhein in den Hammergraben gesunken.

Aus der Umgebung.

m. Homburg v. d. H., 16. Mai. Unter fröhlicher Landrat Gustav Ebbinghaus ist zum Kurator der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn ernannt worden unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat mit dem Rang eines Rates dritter Classe.

o. Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Bombe explodierte in Offenbach bei nicht nur die dortige Polizei, sondern auch die Polizeibehörden verschiedener Nachbarstädte in lebhafte Fazitsetzung verfehlte. Die Polizei Frankfurts hat sich zunächst die Anordnungen wieder einmal genau angesehen und ist nun auf der Suche nach dem Offenbacher Täter. Nach den nähergelegenen Städten Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Rüsselsheim wurde die Angelegenheit natürlich ebenfalls gemeldet. In Offenbach hat tatsächlich ein 18 Jahre alter Polizeiarbeiter, der abends wegen Slandierens auf der Straße festgenommen wurde, einen Bettel weggeworfen, der die Anweisung für die Herstellung einer Bombenentnahm. Es ist mit Rücksicht auf die Fazitsetzung nicht ausgeschlossen, daß es sich lediglich um einen Dummenjungenstreit handelt oder einen Rechtsakt gegen einen der Polizeibeamten.

* Mainz, 16. Mai. Rheinpegel: 1 m 94 cm gegen 1 m 94 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

(Radrennen verboten.)

Auerhahnsatz.

Wenn die Buchen knospen, so denke dran — Und für den Schloß, o Weidmann, — Und zieh zum Wald, eh' graut der Tag — Manch hohe Lut dir blühen mag. — An den Auerhahn denk, an den Auerhahn. — Der allen an Schönheit und Pracht voran. — Ihm gilt der nächtliche Weidwettgang. — Es gilt keinem heimlichen Balzgelang!

Sie ist wieder herangekommen, die schöne Zeit, die der heimliche Jägerdichter Franz v. Hobel so begeistert besingt, wo der sonstige Auerhahn im Wogenraum seinen Balzgelang erschallt, bis das tödliche Blei ihm den Lebensadern ja abgeschnürt. Aber er ist selten geworden im deutschen Lande, der königliche Vogel, und nur wenigen Glücklichen ist es befohlen, ihn zur Strecke zu bringen; so mancher alte Jäger stirbt darüber hin, ohne ihn jemals lebend gesehen, reichweite denn den Balzgelang gehört zu haben. — Und doch brachte mir, es ist schon manches Jahr her, mein erster Auerhahn eine Enttäuschung! Wie ganz anders hatte ich mir die Balzvögel vorgestellt, viel, viel lauter. Wenn schon das Knallen des Bahnbahns in der Heide so laut Klingt, wie mußte da erst der beinahe dreimal so große Auerhahn sich im stillen Walde anhören!

Am weitläufigen Sauerlande hörte ich den Hahn zuerst und konnte gar nicht begreifen, wie ein so mächtiger Vogel nur so dünne Stimme hat. Es war ein Falter, aber füller Aprilmorgen, als ich mit dem mich führenden Jagdtreunde, der wenige Wochen später durch Mörderhand fiel, von einem Wildtrieb aus dem Hinterhalt meudlings mit Schrot zusammengeknospt, auf dem Balzplatz eintraf. Noch war es Nacht, und wir mußten geduldig die Dämmerung und damit den Beginn der Vogel abwarten. Hähne waren da, denn es war am Abend vorher durch Verhören festgestellt, daß ihrer mehrere sich in der Nähe eingeschwungen hatten. Bleib also das Better gut, vor allem windstill, denn Wind heißt der große Hahn im Walde genau so wie sein schwärzlich-roter kleiner Better in der Heide, so müssten sie auch balzen. Ich spannte mein Schot aufs schwere an, um ja keinen Ton von dem erwarteten Konzert zu verlieren. Wie mir vorkam, aus weiter Ferne klang endlich ein mir unbekannter leiser Laut. „Hören Sie von Hahn flappen, er ist gar nicht weit!“ flüsterte es vorichtig neben mir. „Jetzt wieder!“ Ich glaubte, ich habe ein riesig dummes Gesicht gemacht. Den eigenartigen Ton hörte ich allerdings auch, aber das der von einem Auerhahn herrühren sollte, das wollte mir nicht in den Kopf. Darin spulte die Balzarie, die ich mir schon als Jungjagd aus allen Jagdtreibern zusammengeknospt und eingeprägt hatte: Der Auerhahn läuft auf einem starken Ast, krault seinen Schnabel, dehnt den Hals aus, läßt die Flügel hängen, schlägt ein Rad, trippelt mit den Füßen, läuft auch wohl auf dem Ast hin und her, tollert und singt seine höchst sonderbaren, flappenden und webenden Töne hervor. Zu gut kommt das Schnallen, die flappenden Töne. „Anfangs schallt er erst, fast als wenn ein Mensch mit der Jungjagd schallt; dann geht es bald, als wenn einer auf einer Strohdecke spielt, und auch daran ganz klein gesungen, zum Final aber wieder geflammt.“ Dieses Klappern Klingt so, als wenn zwei dicke Stäbe gegeneinander geschlagen würden; es wird immer schneller, zuletzt trillerartig, bis zum Ab- oder Haupschlag, der so Klingt wie der Jungenenschlag, durch den der Reiter sein Pferd anfeuert. Dann folgt das immer nur etwa fünf Sekunden dauernde Beben. Es Klingt, als ob eine Seise geweht würde. Der Hahn, der die Augen verdreht, ist vor Verliebtsein taub und blind, was der Jäger bedauert, um ihn anzuspringen. Es gefiel mir folgendermaßen: Der Schuß steht auf der Lauer, regungslos; der Hahn flappt und weht. Jetzt, während des Wehens, macht der Jäger einige rasche Sprünge vorwärts, um dann wieder wie eine Bildhülle stillzuhstehen. Der Auerhahn flappt und weht wieder; wieder macht der Schuß einige Sprünge vorwärts und steht wieder, sobald das Wehen aufhört, wie angenagelt. So geht es sprunghaft heran und zuletzt wird auch nur während des unruhigen Wehens geschossen, denn der Hahn ist dann ja taub, daß er auch den heftigsten über hört. Nach dem Jäger auch nur das leiseste Geräusch, z. B. durch Knallen eines dünnen Reises, so ist die Jagd für den Tag aus, denn der Hahn reitet sofort ab.

„Übrigens“, hatte mich mein erfahrener Freund schon zu Hause belehrt, „ist die Taub- und Blindheit nicht wörlisch zu nehmen. Nur einzelne sind taub und blind. Es gibt ihnen wie den Menschen — die Anwesenden selbstredend ausgenommen! — die oft auch so im Liebestaumel geraten, daß sie noch ganz andere Tiere anstellen, als einfach nicht hören und leben.“ Diese Antrittsrede hatte ich tadellos binnen, daß Konzert selbst mit eder ganz anders vorge stellt. Jetzt hat er einen Haupschlag gemacht, flüsterte mein Jäger. „Aufgepaßt, drei kleine Schritte machen! So war's gut! Jetzt wieder: „Eins, zwei!“ Den dritten Schritt konnte ich schon nicht mehr machen, weil mich mein Jäger mit eiserner Faust festhielt. Es war zu spät gewesen und der Hahn abgerissen, also warten und dann wieder anspringen. So lamen wir denn, trotz Kälte von Aufregung und Anstrengung gewollig in Domf, endlich auf Schußnähe heran, aber der Hahn stand durch eine Fichte geduckt. „Beim nächsten Haupschlag zwei Schritte reden, denn haben Sie ihn frei!“ Die zwei Schritte wurden tadellos gemacht. „Schen Sie den schwarzen Klumpen rechts vom Stamme?“ So also sah ein Auerhahn aus,

Herrgott von Benheim nochmal, den hatte ich mir auch anders vorgestellt! Wieder das Weken. „Schicken! Mein Schuß traut, und von Alt zu Alt polternd kam der schwarze Klumpen aus der Luft, fast vor meine Füße fallend. Als ich herantrat, war der holze Vogel schon verendet. Fürwahr, ein beneidenswerter Tod, so schmerzlos plötzlich dahingerissen zu werden mitten im schlichten Viehstraß!

Was macht man nun mit der herrlichen Seele? Den „Geisten“ läßt man sich wohl austrocknen; wer die Kraft seiner Kauwaffe erprobten will, bedingt sich Rückgabe des abgebaulten Tieres aus. Und mit den folgenden? Der Stok, auf dunklem Schildpatt montiert, gibt einen prächtigen Fächer für die Gattin oder die man gern dazu machen möchte. Desgleichen die „Magensteine“, poliert und geschliffen, mit Eichenblättern aus mattem und grünem Gold, eine eigentümliche Brotsche. Wo bleibt aber der Braten, den die jüngste Hausfrau doch nicht ungenügt losen kann? Auch darüber will ich Hals geben! Erst muß der Auerhahn vier Waden hängen — nach anderem Rezept eingetragen werden —, dann kommt er auf acht Tage in eine Weise von Wein, Eiña, Lorbeerblatt und allerlei Gewürz. Dann wird er gespickt und in Spez gewickelt, getrocknet. Und dann? Liebe Leserin und lieber Leser, habt Ihr schon mal getrocknete Hobelspäne von frischem Tannenzweig gegessen? Nein! Dann probiert alten Auerhahn, das kommt auf eins heraus!

Gerichtssaal.

Münchener Hoftheaterprozeß.

Heute Donnerstag beginnt vor dem Schöffengericht in München der Bekleidungsprozeß des Generalintendanten Albert v. Speidel und des Generalmusikdirektors Felix Mottl gegen den Chefredakteur des „Bayerischen Kuriers“ Paul Siebeck. Dem Prozeß hat sich der Regisseur des Schauspiels Albert Heine angeschlossen. Die Klage steht sich, wie die „Krantz, Zug.“ berichtet, auf zwei, acht vollen Spalten einer Tageszeitung folgende Artikel, in denen die Verhältnisse am Münchener Hoftheater, der Niederburg von Oper und Schauspiel, die ungünstigen Einfüsse des Generalintendanten, des Generalmusikdirektors und eines Theaterräts, das unschuldigen Untreien vieler Engagements und Gastspiele, das Verdrängen zahlreicher guter Künste, die Beziehungen des Generalintendanten zu einer unfähigen Schauspielerin und anderes beprochen werden. Ferner wird eine Reihe mysteriöser Anspielungen gemacht, die der Fernsehende nicht versteht, und an die regelmäßige Schlussbemerkung gefügt ist: „Details in der Au“. Die Au ist eine Münchener Vorstadt, in welcher das Schöffengericht für Bekleidungsverstöße liegt, und vor das der „Bayer. Kur.“ die ganze Angelegenheit um jeden Preis gebracht haben wollte. Nach dem ersten Artikel hatte Generalintendant v. Speidel in einer öffentlichen Erklärung mitgeteilt, Generalmusikdirektor Mottl bezänge die in dem Artikel gegen seine (Mottls) Person und Amtsführung erhobenen Vorwürfe für durchaus unwahr und böswillige Verdächtigung und habe den Antrag auf Eröffnung eines Disziplinarverfahrens gegen sich gestellt; der Generalintendant habe darauf an Allerhöchste Stelle beantragt, die Durchführung der Disziplinaruntersuchung dem Oberstaatsmeister zu übertragen und auch auf ihn (den Generalintendanten) auszudehnen.

Daraufhin brachte der „Bayer. Kur.“ einen zweiten Artikel, in welchem die Ausführungen und Mitteilungen des ersten Artikels erweitert und verschärft und neue Vorwürfe erhoben wurden, und in dem ein Disziplinarverfahren als ungünstig bezeichnet und gerichtliche klarlegung verlangt wurde. Speidel und Mottl haben darauf dem Prinzip des „Bayer. Kur.“ nochgegeben und beim Prinzipienten die Ermächtigung zur Klagestellung erbeten und erhalten. Nun nahm auch an, die Artikel könne der bekannte frühere Theaterkritiker, jetzige Theateragent Schels geschrieben haben. Nach einer anderen Lesart soll er den „Bayer. Kur.“ informiert haben. Speidel und Mottl haben deshalb auch Bekleidungsverstöße gegen ihn gestellt. Gegen ihn wird aber erst später getrennt verhandelt werden.

Generalmusikdirektor Mottl ist ursprünglich mit einem Gehalt von 24 000 M. engagiert und seine Frau erhält 6000 M. mit dem Vorbehalt, daß sie nicht singt. Der „Bayer. Kur.“ behauptet, Mottl habe Statthaltergagen aus der fol. Akademie der Tonkunst verdrängt, um dessen Stelle zu befame und sein Einkommen um 6000 M. zu vermehren. Durch Intrigen und durch unschuldige Ausnutzung seiner Münchener Stellung habe es Mottl erreicht, daß er an die Spitze der Philharmonie in Wien gelommen sei. Die Gehaltsverzüge des Hauses Mottl betrugen 48 000 M. Das giebt nun allerdings niemanden etwas an, außer es mißbraucht Mottl seine Stellung zu seinem Vorteil auf unchristliche Weise, und dies behauptete der „Bayer. Kur.“ Ebenso wie es seine Frau, Ehefrau der Münchener Akademie der Tonkunst müßten um schweres Geld Privatunterricht bei Mottl oder seiner Frau nehmen müssen. Im vergangenen Jahre, als Herr Franz Fischer den „Ring“ dirigierten „dirigirten“, wirkten zwei Altkünstler mit, die beide so wenig geeignet waren, daß Doktormeister Fischer sie nicht auftreten lassen wollte. Beide hatte Herr Mottl in Wien persönlich engagiert. Werkwütigerweise war die eine Frau Sverika, die Gattin eines sehr einflußreichen Mitgliedes der Wiener Philharmonie, und die andere, die dann dem Münchener Hoftheater einen Bruch anhängte, da man sie im Troubadour nicht mehr auftragen lassen konnte, nicht — arm! Weitere Fälle, darunter einen „ganz feinen“, stellt der „Bayer. Kur.“ in Aussicht.

Der Theaterräts, der fast allein die Gastspiele vermittelte, wurde von Frau Mottl nach dem „Bayer. Kur.“ fertiggestellt angepeunkt. Der „Bayer. Kur.“ zitiert folgende Stelle aus seiner Redaktion des „Münch. Neuest. Nachr.“ über eine Aufführung am Hoftheater, in der zwei Gäste auf Engagement aufgetreten waren: „Hat der Dirigent die beiden Künstler persönlich kennen gelernt, bevor sie für ihre Rollen berufen wurden? Die Frage wird nach der bei uns bestehenden Tradition zu beantworten sein. Man wird annehmen können, daß dies, wie fast jedes andere Gastspiel, durch den allein fühlenden Agenten vermittelt worden ist. Wir bedanken uns nur dafür, daß die Münchener Operette zu einem Operationsfeld der Bestrebungen der Agenten werde. Das wäre ein unbedeutiger Aufwand. Und es ist doch Zeit, daß dem neuernannten Künstlerischen Leiter der Operette die ihm unbedingt gebührenden Kompetenzen übertragen werden, den Erfolg für aussichtsvolle Kräfte ohne irgend welche Rückstände auf Agenten oder Gesangsäulen einfache nach seinem künstlerischen Gewissen zu verschaffen.“ Hierzu bemerkt der „Bayer. Kur.“: „Diese Kritik wurde dem Agenten noch in derselben Nacht des Erscheinens nach Anfang des nächsten Abends gelesen und daran die Frage gestellt, ob er nicht glaube, daß Mottl dieses Et in die „Neuesten“ gelegt. Der Agent erwiderte: „Unmöglich, die Frau Mottl rumpft mich alle drei Tage an.“

Der Generalintendant ist an der Sache dadurch beteiligt, daß ihm Beziehungen zu einer unfähigen Schauspielerin nachgezeigt werden, welche Rollen spielen dürfen, denen sie nicht gewachsen ist, die eine Reihe von Vorreden an der Bühne besitzt und der gute Schauspielerinnen zum Orter gefallen seien.

* Frankfurt a. M., 15. Mai. Das 25 Jahre alte Dienstmädchen Marie Fischer ist eine „unverbesserliche“ Diebin, die längst in Stuttgart, Wiesbaden, Mainz zu Einzelstrafen von vier Jahren drei Monaten Juchthaus und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Im November 1906 kam sie nach Frankfurt. Hier hatte sie im Laufe weniger Monate eine Reihe von Stellungen inne, in denen sie Kleidungsstücke, Schmuckgegenstände und in einem Falle 120 Mark. Das Gericht verurteilte die Diebin unter Auf-

hebung der drei Einzelstrafen wegen fünf Diebstählen, Unterschlüge und Betrugs in je einem Falle zu sechs Jahren Haft zu hängen.

h. Baden-Baden, 16. Mai. Die Voruntersuchung gegen den Rechtsanwalt Hau wegen Erziehung seiner Schwiegermutter, der Frau Molitor, ist nunmehr abgeschlossen und die Akten sind bereits der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage, die auf Mord lautet, zugegangen. Der Sachverständige, der Hau auf seinen Geisteszustand hin untersucht, bezeichnet diesen als vollkommen normal.

Bäder-Nachrichten.

= Bad Wildungen, 15. Mai. Die Frequenz betrug am 14. Mai 1907 873 Personen.

= Freiburg i. Br. Wie hervorragend sich Freiburg i. Br. als klimatischer Kurort wegen der milden und doch anregenden Luft und Fülle herrlicher Schwarzwaldsäge eignet, ist in der deutschen Presse leider noch viel zu wenig bekannt, obwohl der jüngst verstorbene bekannte Kliniker Professor Thomas wiederholt darauf aufmerksam gemacht hat. In dem klimatisch und landschaftlich am meisten bevorzugten Villenviertel, dem Lorettoberg, wurde kürzlich das Sanatorium Lorettoberg eröffnet, eine physikalisch-diätische Anstalt ersten Ranges mit großem eigenen Park, ausgestattet mit allen modernen hygienischen Einrichtungen und mit dem gesamten physikalischen Rüstzeug der modernen Therapie. Die Vorteile einer solchen Kuranzalt, die in stiller Abgeschiedenheit und doch nahe dem regen Leben der blühenden Universitätsstadt liegt, springen zu lebhaft in die Augen, als daß sie beschrieben werden müßten. Erstaunlich mögliche nur sein, daß die Möglichkeit, in allen komplizierten Fällen berühmte Spezialärzte aufrufen zu können, dem Hausarzt wie dem Patienten zur größeren Beruhigung dienen kann.

Kleine Chronik.

Stetter Diebstahl. Dem "B. L.-U." zufolge wurden in einem Antwerpener Wechselbüro die Geldschränke entbrochen und Werte in Höhe von 110.000 Frank entwendet. Die Polizei hat die Spur der Verbrecher gefunden.

Der Cölner Abendschnellzug erliefte beim Cölner Tunnel den Bauunternehmer Groß, der eine Belegung um den Tunnel beauftragte, und führte ihn in Süde.

Brandstiftung. In Hohenstein-Ernstthal (Sachsen) wurden durch einen von verbrecherischer Hand angelegten Brand sechs Wohnhäuser sowie mehrere Nebengebäude eingeebnet. Dreizehn zum Teil arme Familien sind obdachlos. Bereits im vorigen Jahre wurde Hohenstein-Ernstthal von einem ähnlichen Brandungsfall heimgesucht, welches ebenfalls auf Brandstiftung zurückzuführen war.

Schrecklich. Münchener Blätter melden: Einem zur Leichenbau gerufenen Arzt bot sich ein schauerlicher Anblick. Bei dem Betreten des Zimmers sah er eine Frau voller Ungeziefer sitzen auf dem Bett liegen. Die Frau, welche 84 Jahre alt war, hatte bei Verwandten gewohnt. Der Arzt erklärte, daß ihm etwas Verartiges überhaupt noch nicht vorgekommen sei. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Blitz. In Klosterhausen bei Kissingen schlug der Blitz in zwei gefüllte Scheunen, die völlig eingeebnet wurden. Ein vierjähriges Kind des Besitzers wurde getötet.

Brand und Explosion. In Glogau brach in einem bedeutenden am Markt belegenen Kolonialwarengeschäft Feuer aus, das binnen wenigen Minuten das ganze Geschäft in Brand setzte. Als die Feuerwehr beim Löschens war, erfolgte plötzlich eine Petroleumsexplosion. Vier Feuerwehrleute und vier Angehörige des Geschäftes wurden dabei so schwer verletzt, daß sie sofort nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußten.

Durch ein schweres Gewitter entstanden vorgestern abend in den Kreisen Marienburg und Preußisch-Holland viele Schadenbrände. Unter anderen ist Orlitzen, eine deutsche Besitzung, mit sämtlichem Vieh verbrannt.

Bei einem Brande, der in einem großen Geschäftshaus in New York stattfand, wurden zahlreiche Feuerwehrmänner durch giftige Gase betäubt und zu Boden geworfen. Zwei erstickten, viele erlitten schwere Verlebungen.

Automobilungfall. Unweit Wesseling wurde vorgestern abend der Begleiter eines Pulvertankwagens von einem Automobil überfahren und derart verletzt, daß später des Weges kommende Fußgänger für die abschließige Überführung des Verletzten ins Cölner Hospital sorgten. Auch in diesem Falle suchten die Insassen des Automobils unverkennbar, den schwerverletzten Mann seinem Schicksal überlassend, davonzu ziehen.

Leichtes Büschchen. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei ist vorgestern der 23jährige Sohn eines angesehenen Bürgers in Groß-Richtersfelde aus dem Bett heraus verhaftet worden. Der junge Mensch, der recht leichtlebig veranlagt ist, steht unter dem schweren Verdacht, gemeinsam mit einem Postgehilfen Postanstaltungen gefälscht und die Beiträge abgehoben zu haben. Die erschwindelten Geldsummen verjubelte er mit seinem Kumpanen in leichtsinniger Gesellschaft.

Eine Masernepidemie ist in Lemberg ausgebrochen, von der zahlreiche Personen, alt und jung, befallen worden sind.

Der Stromboli erwiderte vorgestern nachmittag wieder eine außerordentliche Tätigkeit. Gestern morgen um 7 Uhr 5 Min. erfolgte eine heftige Detonation, verbunden mit starkem Auswurf von schwarzem Rauch, Steinen und mit unterirdischem Getriebe. Der Zustand des Kino ist unverändert.

Die junge Tierhändlerin Cecilia Winkler in Wien-Neustadt wurde bei der Dresur eines Bären von diesem ins Auge gebissen und erlag bald daraus ihren Verlebungen.

Ertrunken. Drei junge Burschen, 17 und 18 Jahre alt, ertranken beim Baden in einer Mergelgrube bei Hochz.

Der Hesselballon der Mannheimer Jubiläumsausstellung hatte sich losgerissen und war mit fünf Passagieren entflohen. Er landete glücklich im hessischen Odenwald und die Passagiere hatten alle Ursache, sich der un-

freiwilligen Freifahrt zu freuen. (Nach anderer Mitteilung ist der Ballon auf dem Exerzierplatz bei Frankfurt a. M. gelandet.)

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten.

Konzerte. In Biebrich finden von heute Donnerstag ab in den Lokalitäten des "Hotels Nassau und Krone" täglich von 7½ bis 11 Uhr und außerdem Dienstags und Freitags von 4 bis 6 Uhr Konzerte der berühmten ungarischen Künstlerkapelle Döbisch Imre statt unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Sio Aladar.

Lebte Nachrichten.

Telegramme des "Wiesbadener Tagblatts".

Mannheim, 16. Mai. Von dem Kaiser lief folgendes Antworttelegramm auf die Buhldigung der Schiffbautechnischen Gesellschaft ein: "Se. Majestät der Kaiser und König lassen der dortigen Versammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft für ihre freundlichen Grüße danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der geheime Kabinettssrat v. Lucanus." — Donstagramme liefern noch ein von den Großherzögen von Baden und Oldenburg und vom König von Schweden.

Paris, 16. Mai. Der "Figaro" meldet: Der Kaiser hat dem Komitee der Charron-Exposition-Ausstellung mitgeteilt, daß er die in seinem Besitz befindlichen 3 Bilder von Charron der Ausstellung leihen wolle.

Kontinental-Telegrafen-Kompanie.

Paris, 16. Mai. Der heutige Ministerrat wird sich hauptsächlich mit der Weinbaukrise und deren etwaigen finanziellen Folgen beschäftigen, da die Schwierigkeit der Steuereintreibung in einzelnen Weinregionen, falls sich dieselbe verallgemeinern sollte, eine bedeutende Rückwirkung auf das Budget haben könnte. Es heißt, der Finanzminister Cailloux habe die Generalsteuereinnehmer der betreffenden Departements nach Paris berufen, um ihre Ansicht über die durch die Weinbaukrise gezeichnete Lage zu hören und sodann dem Ministerrat entsprechende Vorschläge zu machen.

London, 16. Mai. Nach stürmischer Debatte setzte der Flottenverein in seiner gestern abgehaltenen Sitzung mit 44 gegen 27 Stimmen den Beschuß, von dem Appell an das Land zum Protest gegen die jetzige Marinepolitik der Regierung Abstand zu nehmen.

Deutsche Börse.

Bien, 16. Mai. Bisher sind 413 Wahlresultate bekannt, davon 138 definitive und 175 Stichwahlen.

Bien, 16. Mai. Die Sozialdemokraten errangen 60 Mandate und kommen in mehr als 100 Bezirken in die Stichwahl. Die Christlich-Sozialen bestehen annähernd dieselbe Zahl an Mandaten wie die Sozialdemokraten. Da mehrere Wahlerfolge in Galizien sicher erscheinen, darf man jetzt mit einer Gesamtziffer von 65 sozialdemokratischen Abgeordneten rechnen. In Czernowitz, wo es zu blutigen Wahlunruhen kam, läßt sich der von dem Pöbel angerichtete Schaden nunmehr übersehen. Ganze Häuserreihen wurden durch Steinbombardements zerstört. Militär hält die Stadt seit früh 4 Uhr besetzt. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Der Unterrichtsminister, von dem es hieß, daß er infolge seiner Niederlage im Wahlkampf demissioniert habe, läßt erklären, daß er vorläufig diesen Schritt nicht unternommen und erst auf jeden Fall den Ausgang der Stichwahlen abwarten werde. Das gleiche gilt von den anderen deutschen Ministern im Kabinett, insbesondere vom Eisenbahnaminister, der aus einer eventuellen Niederlage bei der Stichwahl unbedingt die Konsequenzen ziehen will. — Queer erklärt, daß, solange er in der christlich-sozialen Partei etwas zu sagen habe, dieselbe nicht die Zustimmung zur Annahme von Ministerposten durch ihre Mitglieder geben werde. Der neue Reichsrat soll zum 12. Juni einberufen werden.

Lyon, 16. Mai. Sir Thomas Balfour hielt gestern in Valence sur Rhône einen Vortrag, worin er darauf hinwies, daß Frankreich und England den Weg des Friedens durch den Abschluß eines Übereinkommens betreten hätten. Dagegen bleibe Deutschland ein schwächerer Punkt, aber man dürfe die Hoffnung nicht verlieren, dieses Land für friedfertige Ideen gewinnen zu können. Redner billigte dann den Feldzug, der von den Friedensfreunden begonnen worden sei und dahan gehe, eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen, die eine Garantie für den Weltfrieden sein würde. Redner schloß, indem er in beredten Worten die Wohlthaten des Friedens hervorhob.

London, 16. Mai. Der Kriegsminister Haldane hielt gestern im Alexandra-Palast eine demerkenswerte Rede. Vor Eröffnung der Verammlung mußten mehrere Frauenrechtlerinnen gewaltsam aus dem Saale entfernt werden, weil sie versucht hatten, Ansprachen an das Publikum zu halten. Der Kriegsminister machte in seiner Rede Anspielungen auf die ernste Lage in Indien. Auf die englisch-deutschen Beziehungen eingehend, drückte er die Hoffnung aus, daß diese sich bessern würden. Er tadelte diejenigen Blätter, welche versuchten, die Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu verschlechtern.

London, 16. Mai. Der Bericht der "Daily Mail" von der letzten Sitzung der Kolonial-Konferenz wurde gestern im Parlament vom Staatssekretär Churchill als unverschämte Erfindung gebrandmarkt. Es sei zu verwundern, daß der jüngst zum Peer des Reiches gemachte Bestatter der Zeitung, der darüber doch eine Kontrolle habe, die Verbreitung solcher Nachrichten gestattete. Lord Northcliffe, der damit gemeint ist, ist bekanntlich der Adelsname des ehemaligen Alfred Harmsworth.

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

London, 16. Mai. Der "Tribuna" zufolge hat der englische Gesandte in Costa Rica im Auftrage der englischen Regierung der Republik drei Wochen Bedenkszeit gelassen, um die England gegenüber eingegangene Schuld von 50 Millionen zu bezahlen. Dieser Beitrag ist jedoch, da seit 14 Jahren keine Zinsen gezahlt wurden, auf das Doppelte angewachsen.

hd. Genf, 16. Mai. Der bekannte Schauspieler Coquelin der Ältere ist gestern abend während einer Theaterprobe das Opfer eines Unfalls geworden. Er stürzte einen mehrere Meter hohen Aufbau herab auf die Bühne und verstauchte sich den Arm. Außerdem erlitt er Hautabschürfungen. Er begab sich sofort in ärztliche Behandlung. Die Vorstellungen wurden vertagt.

hd. Budapest, 16. Mai. In der Ortschaft Györ wurden 27 Wohnhäuser und 45 Nebengebäude durch einen Großfeuer eingeebnet. 40 Stück Vieh und 20 Pferde verbrannten.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkt zu Wiesbaden vom 16. März. 100 Kilo Hafer 20 M., 100 Kilo Rüschstroh 6 M. bis 6 R. 60 Pf. 100 Kilo Heu 5 M. 80 Pf. bis 6 M. 60 Pf. Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 42 Wagen mit Stroh und Heu.

Groß-Gerau, 16. Mai. Der Massenauftrieb bei den heutigen Herbstmarkten hält an. Am letzten Herbstmarkt waren nämlich 827 Tiere aufgetrieben. Die Kreise bemühen sich aber dennoch in ihrer heitigen Höhe, was auch größtenteils der Anlaß war, daß am Schluß des Marktes ein erheblicher Fleischbestand verblieb. Für Ferkel sind 10 bis 19 M. für Springer 24 bis 32 M. und für Einläger 37 bis 45 M. pro Stück bezahlt worden. Der nächste Herbstmarkt fällt wegen der Prangfeierstage auf Dienstag, den 21. Mai d. J.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 16. Mai: Morgen immer noch vorwiegend trüb. Wetter, jedoch keine wesentlichen Regenfälle. Bei schwachen nördlichen Winden dürfte die Temperatur noch etwas sinken.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des "Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 16. Mai.
(Telegramm des "Wiesbadener Tagblatts".)

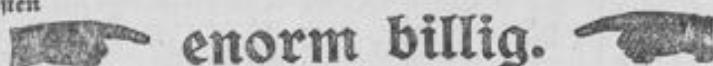
Div. %			
9	Berliner Handelsgesellschaft	• • •	153.00
6 1/2	Commerz- u. Disconto-bank	• • •	117.80
8	Darmstädter Bank	• • •	132.25
12	Deutsche Bank	• • •	227
11	Deutsch-Asiatische Bank	• • •	170.90
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	• • •	107.20
9	Disconto-Commandit	• • •	171
8 1/2	Dresdner Bank	• • •	148.80
7 1/2	Nationalbank für Deutschland	• • •	123.50
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	• • •	208.25
8 2/2	Reichsbank	• • •	155.25
8 1/2	Schaffhauser Bankverein	• • •	142.60
7 1/2	Wiener Bankverein	• • •	136.20
8	Berliner grosse Straßenbahn	• • •	170.60
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	• • •	12.25
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	• • •	1.00
8 1/2	Norddeutsche Lloyd-Action	• • •	118.70
6 1/2	Oesterr. Städtebahn (Lombarden)	• • •	144.00
7.4	Gotthard	• • •	2.00
5	Oriental. E. Betriebs	• • •	—
5 1/2	Baltimore u. Ohio	• • •	96.10
6 1/2	Pennsylvania	• • •	128
6 1/2	Lux Prinz Henri	• • •	186.70
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	• • •	123.70
5	Südd. Immobilien	• • •	95.80
8	Schöfferhof Bürgerbräu	• • •	150.50
8	Cementw. Lothringen	• • •	128.75
30	Farwerke Höchst	• • •	487
22 1/2	Chem. Albert	• • •	401
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	• • •	148.75
10	Felten & Guilleaume Lahn.	• • •	106
7	Lahmeyer	• • •	127
5	Schuckert	• • •	111.70
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	• • •	145.5
25	Adler Klever	• • •	820.50
	Zellstoff Waldhof	• • •	343.25
15	Bochumer Guss	• • •	225.80
8	Buderus	• • •	119
10	Deutsch-Luxemburg	• • •	190
14	Eschweiler Bergw.	• • •	228.0

300 Blusen zum halben Preise.

Wie tauschen 300 Stück

Schweizer gestickte halbfertige Blusen in Batist, Leinen und Seide, weiß, schwarz und farbig, weit unter der Hälfte des regulären Preises.

Um schnell zu räumen, verkaufen wir diesen Posten


enorm billig.
Serie I: Stück 2.50 Mf.**Serie III:** Stück 3.25 Mf.**Serie III:** Stück 3.50 Mf.

Neue Serien eingetroffen in Seidenbatist in herrlicher Ausführung.

Marktstraße 14, **Guggenheim & Marx,** Marktstraße 14,
am Schloß. K 175

Andenken an Wiesbaden.

Grösste Auswahl in Reisegeschenken, Spielwaren, Andenken.

Kaufhaus Führer, Juh.: Rich. Hartkopf, Kirchgasse 48.

Günstiges Angebot.

500

Anzüge, Hosen, Zoppen in eleganten Mustern für Herren und Knaben sollen bis Wängen zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden.

Rengasse 22, eine Stiege. Stein Laden.

Vorzügliche Tischweine

Besonders vorzühlche, sehr gut bekommliche, außer preiswerte Tischweine, die den Bestimmungen des Wein gesetzes mehr wie entsprechen und sich durch Kraft, Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Lorcher Niederflur
Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 53 Pf.**Laubenheimer**
Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf., bei 30 Fl. à 53 Pf.**Winninger Mosel,**
Lage Uhlen.
Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf.**Erdener Mosel,**
Lage Born.
Fl. 60 Pf., bei 15 Fl. à 55 Pf.**Geisenheimer
Schröderberg**
Fl. 70 Pf., bei 15 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.**Hattenheimer
Boxberg**
Fl. 80 Pf., bei 15 Fl. à 75 Pf., bei 30 Fl. à 70 Pf.**Graacher,**
Lage Abtsberg.
Fl. 70 Pf., bei 15 Fl. à 65 Pf.**Ingelheimer, rot,**
eigner Kellerung.
Fl. 70 Pf., bei 15 Fl. à 65 Pf., bei 30 Fl. à 60 Pf.**Oberingelheimer,**
Lage Axel.
Fl. 1.— Mk., bei 15 Fl. à 95 Pf., bei 30 Fl. à 90 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die Überlegenheit meiner Weine darstellen.

Große Preisliste über Rhein-, Mosel-, Südwine u. Mousseux auf Wunsch zu Diensten. K 195

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216.
Ständiges Wein-Lager von ca. 120,000 Liter.

Kinder- Strümpfe, Söckchen.

Grösste Auswahl!

Beste Qualitäten!

Reizende Neuheiten in allen Preislagen bietet das

Strumpfwarenhaus

519

S. Schwenck, Mühlgasse 11–13.

Kartoffel-Großhandlung Karl Kirchner,
nur Rheingauerstraße 2, Ecke Rauenthalerstraße,
vormals Wilh. Dörfer, früher Christ. Dieis,
empfiehlt alle Sorten Speisekartoffeln in nur 1a Qualität
bei reeller Bedienung. — Letzter Monatsumsatz 3891 Rentner.
Telephon 479.

**Möllschuhwände,
Balconymöbel**
empfiehlt billigst
Franz Flössner,
Welligstraße 6. 637

Gießdrant
zu verkaufen Schlächterstraße 9, 8.

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfohlen:

Morgenröcke	in Wolle und Waschstoffen	3.—
Matinees	in Wolle und Waschstoffen	2.—
Blusen	in Seide und Wolle	4.50
Blusen	in Waschstoffen, weiß u. farbig, 10.—, 8.—, 6.— bis	1.50
Blusen,	weiss Seiden-Batist, 12.—, 10.—, 8.—, 6.— bis	4.50
Kostüm-Röcke	in Wolle und Waschstoffen	1.90
Staubmäntel	25.—, 20.—, 10.— bis	6.50
Unterröcke	20.—, 14.— bis	1.90
S. Guttmann & Co., Webergasse 8.		K 89

Kühlräume

führt aus u. voll Garantie f. fadelloses Funktion, u. ebenso werden

Bierbüffets

isoliert v. d. Spezialgeschäft Wiesbaden, Nordstraße 10, 1. rechts. Preis. u. Kostenanschl. kosten. Vertreter w. gefund.

Täglich frisch!

Frische Nordseekrabben.

Hummerkrabben.

Kieler Büdinge.

Sprotten.

Geräuch. Blaudern.

Seelachs.

Heilbutt.

Makrele.

Niesenlachsgeringe.

Leinster Lachs-Ausschnitt

1/4 Pf. 40 Pf.

Gebadete Fische.

Frickels Fischhalle,

Grabenstr. 16. — Tel. 778.

Petroleumkocher
von Mk. 1.75 an,
Spirituskocher
von Mk. — .50 an
empf. 671

Frz. Flössner,
Weitritzstr. 6.

Ich empfehle in
bester Qualität,
grösster Auswahl
und zu
vorteilhaftesten
Preisen:

Eisschränke

Eismaschinen

Eisformen

Speisen-

Schränke.

L.D.Jung,

Kirchgasse 47.

Telephon 213.

Spezial - Geschäft für
komplette Küchen.

Drei Tausend Waschblusen

nur Neuheiten dieser Saison, sind frisch aus Arbeit zum Verkauf gestellt.

Ansichtsendungen finden nicht statt.

S. Hamburger, Langgasse 11. K 121

ERNST NEUSER

Wiesbaden

Kirchgasse



Wein ist das edelste, das beste und dennoch billigste aller alkohol. Volksgetränke,

wenn unverfälscht und unverfälscht dem Volke geboten.

Um auch jedem Konsumenten die Beschaffung von kräftigen, bestimmbaren und gut bekommlichen Weinen zu ermöglichen, führte wieder den offenen sog. Weinverkauf über die Straße ein, und verabschiedete meine Spezialmarke: „Hämatoiss“ Rotwein $\frac{1}{4}$ L 17 Pf., $\frac{1}{2}$ L 33 Pf., $\frac{1}{1}$ L 65 Pf., Weißwein (Rheinwein) $\frac{1}{4}$ L 15 Pf., $\frac{1}{2}$ L 30 Pf., $\frac{1}{1}$ L 60 Pf., bei 30 Liter und Mehrabnahme pro Liter 5 Pf. billiger.

Gleichfalls allerbilligst Haardenwein Weiß-, Rot-, Süß- und Schaumweine bis zu den feinsten Kreuzenzen. Man verlange Preissilene. Durch höchst günstige Einkäufe und Beziehungen an den Wagonladungen ist meine Firma in der Lage, noch heute verhältnismäßig hierzu billiger zu verkaufen, wie die Winzer gegenwärtig sowieso offerieren.

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. | Weinbau, Weinhandel.

Offizielle Anforderung.

Das von uns auf den Namen Frau Louise Peter, Wwe., hier unter Nr. 20563 angefertigte Sparkassenbuch mit einem Inhalt an Kapital eingabe von Mk. 211.40 und laufenden Zinsen vom 1. Januar d. J. ab, ist abhanden gekommen.

Gemäß § 6 unserer dem oben erwähnten Buche beigefügten Sparkassenordnung fordern wir den Inhaber desselben auf, seine Ansprüche unter Vorlage dieses Buches innerhalb 6 Wochen bei uns geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null und nichtig ist und aus demselben keine Ansprüche mehr gegen uns erhoben werden können.

Wiesbaden, den 16. Mai 1907.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden,
Gingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meiss. C. Michel.

Mitteilung.

Der seit $\frac{1}{4}$ Jahrhundert bekannte und bewährte
echte „J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“,
sowie Rhein-, Mosel-, Bordeaux- etc. Weine
ebenfalls aus der Weingroßhandlung J. Rapp, sind zu Original-
preisen bei mir zu haben. 696

Deutsches Kolonialhaus,
Iah.: Fritz Naglo, Häfnergasse 11.

Eisschränke,
Fliegenschränke,
Eismaschinen,
Röllschuhwände
billigt. 686

Franz Flössner, Wellreithstr. 6.



In vorzüglichster Qualität eintreffend:
Ia Rheinsalm i. Ausschn. 4 Mk.
Bratschellfische Pfd. 20 Pf. 5 Pfd. 90 Pf.

Portionsfische 30, Nordseeschellfische 40, Ia Kabeljau 30 Pf., im Ausschnitt 10 Pf. mehr, allerselbst holl. Angelschellfische 60 Pf., holl. Kabeljau im Ausschnitt 60 Pf., Rotzungen (Limandes) 20—80 Pf., Merlans 40 Pf., Zander von Mk. 0.90—1.40, Heilbutt im Ausschnitt 90 Pf., rotfleischiger Salm, im Schnitt wie Rheinsalm, Mk. 1.20, Steinbutt Mk. 1.60.

Lieferung sämtlicher Fische gereinigt frei ins Haus.

Fischhalle K. Klotz, vormals Lisner
Verkaufsstätte im Hofe
Adolfstrasse 3. — Telefon 680.

Altmünster-Brauerei, Mainz.



Während der Pfingst-Feiertage:

Sankt Bilhildis-Bräu,

helles Spezial-Doppelbier,

in allen unseren (Nr. 1478) F 43

Wirtschaften und Flaschenbier-Handlungen.



Täglich
frische
Zufuhr!

Frisch vom Fang empfohlen:

Feinste Schellfische kleine 20, mittel 30, grosse 40.

Allerfeinste lebendfr. Angel-schellfische per Pfd. 60 Pf.

1/2 Nordsee-Kabeljan 1/2 Fisch 25, im Ausschnitt 40—50 Pf.

Blütenweissen Seehecht ohne Kopf u. Gräten per Pfd. 50 Pf.

1/2 Heilbutt im Ausschnitt 80—100, 3—5-pfd. Tarbutt Pfd. 100.

Rotzungen (Limandes) 60—80, echte Seerungen 1.20—1.60 M., Schollen 40—50 Pf.

Merlans 40, Backfische ohne Gräten 30, Makrelen 50 Pf.

Lebendfr. Zander 80, Rheinzander 1.20, Hechte 90, Karpfen 80 Pf.

Bresem 50, Schleie 1.00, Maifische 50, kleine Lachsforellen 1.20 Pf.

1/2 rotfleisch. Salm im Ausschnitt 1.20—1.80, echter Rheinsalm 3.50.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bachforellen, Hummern und Krebse billigst.

Täglich frische Nordseekräbchen und Hummerkrabben.

Feinste neue Matjesheringe per Stück 15 Pf.

Bestellungen für die Feiertage erbitte frühzeitig!

Mehl,

feinstes Rundkornmehl
bei 5 Pfd. à 17 Pf.
feines Weizenmehl
bei 5 Pfd. à 15 "
gutes Rübenmehl
bei 10 Pfd. à 13 "

Rosinen, gereinigt u. entzweigt, Pfd. 48 Pf., Sultaninen, ger. u. entzweigt, Pfd. 68 Pf., Korinthen, ger. u. entzweigt, Pfd. 38 Pf.

Zucker, gem., Pfd. 20 Pf., Würz-zucker Pfd. 22 Pf.

Dose und Puddingpulver 3 Pack 20 Pf.

Molkerei Jäschken, bei 2 Pfd. à 132 Pf.

Zuckermarmelade 2 Pfd. à 125, 118 u. 115 Pf.

Gutsbutter à 103 Pf., Landbutter à 103 Pf.

Schmalz, gar. rein (ein Speisefett), Pfd. 60 Pf.

Dama-Margarine in Paketen, erzeug Naturbutter, Pfd. 70 Pf.

garantiert rein schmeckend u. beliebt,

Pfd. 140, 130, 120, 110, 100 u. 90 Pf.

nur ausgewählte Qualität, täglich frisch u. kurz gebacken,

besitzt große Fortheit, höchstein Wohlgeschmack, das Beste,

was zu haben ist, heutiger Preis Pfd. 25 Pf.

Kaffee, Spargel, Schwane Nachfolger,

43 Schwalbacherstraße 43.

414 Telefon 414.

Rheinische Kunstverlags-Anstalt. G. m. b. H.

Wallstraße 5.

Ansichts-Postkarten.

Verlag und Anfertigung. Speziell Wiesbadener Ansichten
grosses Lager in einfacher bis effektvoller Ausführung. 603

Moseltalbahn Trier-Berncastel-Trarbach-Bullay

Moselfahrer

reisen am bequemsten und angenehmsten mit den Zügen der neu erbauten rechtsufrigen Moseltalbahn Trier-Bullay, welche unmittelbar dem Ufer des Flusses folgend die landschaftlich schönen und durch ihren Weinbau bekanntesten Orte der Mittelmosel berührt, die bisher vom großen Verkehr abgeschlossen waren.

Die großen, elegant ausgestatteten Personenwagen sind mit breiten Spiegelglascheiben versehen und ermöglichen auf der ganzen Fahrt einen freien Ausblick in das reizende und wechselseitige Landschaftsbild.

In allen Zügen ist Wirtschaftsbetrieb eingerichtet, insbesondere werden reine preiswürdige Moselweine der von der Bahn berührten Weinlagen verabreicht.

Fünf bis sechs Züge täglich in jeder Richtung
mit passenden Anschlüssen an die Staatshänze in Trier und Bullay.

Fahrzeit:

von Trier bis Berncastel 2 1/4 Stunden

— Berncastel bis Bullay 1 1/4 —

Rückfahrtkarten berechtigen zur wahlweisen Benutzung der Moseltalbahn und der Moseldampfschiffe.

Nähere Auskunft durch die Direktion der Moseltalbahn zu Trier.

F 76

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nussartigen, angenehmen Geschmackes in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/4-Liter-Flasche
Mk. 1.50.

Fst. Champagner-Essig,

1/4 Fl. 25 Pf.

mit gar. 20% Weingehalt, speziell für die feine Küche, für Konner u. Liebhaber ein in sehr vielen Geschäften bisher vermisster, exquisiter natürlicher Salat- u. Mayonnaise-Essig. Nicht künstlich mit Essenz hergestellt. K 195

Reiner Zitronensaft zu Salat 1/4-Ltr.-Fl. 95 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstraße,
Bezirksfensprecher Nr. 216.

IX. Sinfonie.

Hauptprobe mit Solistenchor und Orchester

Freitag, den 17., abends 7 1/2 Uhr,
im neuen Kurhaus.

Die verehrten Damen und Herren werden dringend ersucht,
alle mitgenommenen Stimmen mitzubringen. F 243

Ugo Afferni, Städt. Kurkapellmeister.

Hotel Nassau u. Krone, Biebrich a. Rh.

(Besitzer: Heinrich Abler).

Täglich von 7 1/2—11 Uhr und außerdem Dienstags und Freitags von 4—6 Uhr:

Konzerte

der ungarischen Künstlerkapelle Dobesch Imre.

Sonntags: Matinée.

Eintritt frei. Kein Preisaufschlag.

Vorzügliche Küche. — Eigene Weine.

Spezialität: Rheingauer Originalgewächse.

Münchner Löwenbräu. — Pilsner Urquell.

Mainzer Aktienbier.

„Waldeck.“

Restaurant und Sommerfrische.

Beliebter Ausflugsort im Walkmühlthal.

Freundliche Fremdenzimmer mit preisw. Pension.

Grosse Wirtschaftslokaliäten mit kühlem schattigem Garten, Terrasse u. Hall.

Täglich: Diners. Soupers. Kaffee mit Gebäck.

Auserlesene Weine. Kronenbier. Münchner Löwenbräu.

Telephon 616.

Ch. Thon. 709

Vorz. getrockn. Früchte:

Grosse süsse Pflaumen (Sultan.)	1/2 Kilo 25 und 30 Pf.
Grosse Pflaumen ohne Steine	1/2 " 50 Pf.
Grosse Bordeaux-Pflaumen	1/2 " 25, 40, 50 und 60 Pf.
1/2 Mingäpfel (große Scheiben)	1/2 " 50, 60 und 70 Pf.
Extra grosse Rohrpäpfel	1/2 " 70 Pf.
Neue Ital. Bräunellen	1/2 " 10 und 90 Pf.
" Aprikosen	1/2 " 100, 120 und 140 Pf.
" Pfirsiche	1/2 " 80 Pf.
" grosse Birnen	1/2 " 80 Pf.

Kompott in Dosen:

2-Pfd.-Dose. 1-Pfd.-Dose.

80 u. 90 Pf. 55 Pf.

Grosse Pflaumen ohne Steine 65 "

1/2 Heidelbeeren 65 "

1/2 rote Mirschen 90 "

1/2 Apfelpflocke 70 "

K 195

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr. Bezirks-Fenspr. Nr. 216.

Konserven-Ausverkauf

Wegen völliger Geschäfteveränderung werden die ersten Obst- u. Gemüse-

Konserven äußerst billig verkauft:

1/2 Mirabellen 1/2 Kilo 140

1/2 Junge Erdbe. mittel. 1/2 110

1/2 etrof. 1/2 125

Gämtliche Fruchtäpfel im Preise ermäßigt.

Bei größerer Abnahme entpr. Rabatt.

Alle hier nicht genannten Konserven gleich billig.

H. Zimmermann,

Telephon 2391. Neugasse 15.

Bessithal

Mosel-Sprudel,

das vornehmste, gesündeste u. wohl-

schmeckende Mineralwasser. Er-

hältlich in allen dief. Geschäften,

Hotels und Restaurants. 7501

General-Vertreter: Karl Noodamus, Adolfsallee 28.

Sehr vorteilh. f. Hotels u. Priv.

Im Verland von frischem Fleisch

in jedem Quantum, als:

Br. Kindfleisch v. Pfd. 74 Pf.

Kalbfleisch 80 "

Schweinefleisch 60 "

gekoch. Rippen 65 "

Schnitten u. Dörrf. 1 M. u. 85

sowie aller Sorten feinster Hohenloher

Wurstwaren empfiehlt sich

Wilhelm Rey, Verbandsgeschäft,

**Garantiert echte
Straussfedern u. Boas.**
Aigretts, Flügel, Reiher,
anerkannt bestes Material
zu aussergewöhnl. billigen Preisen
Straussfedern-Manufaktur
X. Blanck X
Lager in künstlichen Blumen,
Friedrichstrasse 29, 2. Stock.
Straussfedern und Boas werden
nach neuer Methode gewaschen,
gefärbt, frisiert u. ausgebessert.

Spargel,

täglich frisch gestochen, von 25 Pf. an per Pfd., alle anderen frische Gemüse zu billigsten Marktpreisen.

Gemüsehalle Mengasse 22.

8. Sitzung der 5. Klasse 216. Rgl. Preuß. Lotterie.
Dom 6. Mai d. J. (4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 KR. sind den betreffenden Nummern zu klammern beigelegt. (Daneben abgetrennt)

15. Mai 1907, nachmittags. Radbrud verboten.

243 46 83 [3000] 303 604 [1000] 23 [500] 93 [500] 986 1179 90 286 61 92 332

448 663 2047 336 63 474 603 94 776 995 3008 44 [500] 283 374 [3000] 475 585

877 [1000] 63 761 942 [3000] 62 [500] 4250 [500] 385 785 877 593 55 470 94

86 503 23 79 673 219 394 448 611 [1000] 87 782 47 833 7085 [1000] 512 66

654 603 60 819 8089 141 38 669 773 96 902 949 701 [500] 187 35 76

10305 [3000] 44 513 712 813 11093 184 226 406 58 604 800 [3000] 12717

851 713 39 1512 450 [1000] 64 [500] 611 27 614 59 77 14200 92 150 59 225

307 713 39 15043 281 632 16270 608 17600 109 [500] 222 400 67 606 31

903 71 18089 94 373 412 41 515 603 34 878 954 19187 691 770

20099 [3000] 37 [3000] 134 556 658 834 970 21012 192 311 84 409 851

910 [1000] 96 22013 22013 10001 141 75 [3000] 567 549 747 993 [1000] 23230

448 760 [500] 991 [1000] 87 22419 281 334 881 25404 82 204 [1000] 682

831 68 26075 153 516 27094 155 409 765 948 28147 252 513 950 824

29030 [3000] 114 24 283 [1000] 402 559 [500] 79 648 824

994 32028 128 505 625 726 940 88 33076 73 113 81 351 506 835 71 [500]

34370 [1000] 403 [3000] 543 [500] 88 734 945 35231 81 346 602 824 36134

63 645 808 44023 305 404 603 12 274 45001 406 96 882 655 46055 125

87 03 369 694 14 583 47018 243 495 738 74 48013 49 168 83 653 763 08

49000 [500] 98 173 338 441 515 74 848

50301 159 666 [500] 51038 42 85 302 406 671 787 812 [3000] 52033

224 415 630 773 886 903 53187 [500] 547 645 98 [1000] 705 745 425 31 60 168

85 234 76 109 53 96 731 964 91 [1000] 58044 427 93 603 23 729 88 297

59395 [500] 401 47 532 807 73

68187 631 793 915 500 [500] 61043 87 138 37 286 329 66 454 624 84 773 590

62170 71 [600] 228 311 20 65 479 599 63231 466 66 554 62 95 754 988 64337

[500] 606 859 830 6 53351 630 84 64833 115 88 84 [3000] 321 07 70 446

548 [1000] 96 98 673 85 86 67237 333 95 760 877 68092 346 [500] 481 728

72 722 42046 74 242 63 659 83 [600] 724 853 923 43000 16 17 266 443 [1000]

63 645 808 44023 305 404 603 12 274 45001 406 96 882 655 46055 125

87 03 369 694 14 583 47018 243 495 738 74 48013 49 168 83 653 763 08

49000 [500] 98 173 338 441 515 74 848

50301 159 666 [500] 51038 42 85 302 406 671 787 812 [3000] 52033

224 415 630 773 886 903 53187 [500] 547 645 98 [1000] 705 745 425 31 60 168

85 234 76 109 53 96 731 964 91 [1000] 58044 427 93 603 23 729 88 297

59395 [500] 401 47 532 807 73

68187 631 793 915 500 [500] 61043 87 138 37 286 329 66 454 624 84 773 590

62170 71 [600] 228 311 20 65 479 599 63231 466 66 554 62 95 754 988 64337

[500] 606 859 830 6 53351 630 84 64833 115 88 84 [3000] 321 07 70 446

548 [1000] 96 98 673 85 86 67237 333 95 760 877 68092 346 [500] 481 728

72 722 42046 74 242 63 659 83 [600] 724 853 923 43000 16 17 266 443 [1000]

63 645 808 44023 305 404 603 12 274 45001 406 96 882 655 46055 125

87 03 369 694 14 583 47018 243 495 738 74 48013 49 168 83 653 763 08

49000 [500] 98 173 338 441 515 74 848

50301 159 666 [500] 51038 42 85 302 406 671 787 812 [3000] 52033

224 415 630 773 886 903 53187 [500] 547 645 98 [1000] 705 745 425 31 60 168

85 234 76 109 53 96 731 964 91 [1000] 58044 427 93 603 23 729 88 297

59395 [500] 401 47 532 807 73

68187 631 793 915 500 [500] 61043 87 138 37 286 329 66 454 624 84 773 590

62170 71 [600] 228 311 20 65 479 599 63231 466 66 554 62 95 754 988 64337

[500] 606 859 830 6 53351 630 84 64833 115 88 84 [3000] 321 07 70 446

548 [1000] 96 98 673 85 86 67237 333 95 760 877 68092 346 [500] 481 728

72 722 42046 74 242 63 659 83 [600] 724 853 923 43000 16 17 266 443 [1000]

63 645 808 44023 305 404 603 12 274 45001 406 96 882 655 46055 125

87 03 369 694 14 583 47018 243 495 738 74 48013 49 168 83 653 763 08

49000 [500] 98 173 338 441 515 74 848

50301 159 666 [500] 51038 42 85 302 406 671 787 812 [3000] 52033

224 415 630 773 886 903 53187 [500] 547 645 98 [1000] 705 745 425 31 60 168

85 234 76 109 53 96 731 964 91 [1000] 58044 427 93 603 23 729 88 297

59395 [500] 401 47 532 807 73

68187 631 793 915 500 [500] 61043 87 138 37 286 329 66 454 624 84 773 590

62170 71 [600] 228 311 20 65 479 599 63231 466 66 554 62 95 754 988 64337

[500] 606 859 830 6 53351 630 84 64833 115 88 84 [3000] 321 07 70 446

548 [1000] 96 98 673 85 86 67237 333 95 760 877 68092 346 [500] 481 728

72 722 42046 74 242 63 659 83 [600] 724 853 923 43000 16 17 266 443 [1000]

63 645 808 44023 305 404 603 12 274 45001 406 96 882 655 46055 125

87 03 369 694 14 583 47018 243 495 738 74 48013 49 168 83 653 763 08

49000 [500] 98 173 338 441 515 74 848

50301 159 666 [500] 51038 42 85 302 406 671 787 812 [3000] 52033

224 415 630 773 886 903 53187 [500] 547 645 98 [1000] 705 745 425 31 60 168

85 234 76 109 53 96 731 964 91 [1000] 58044 427 93 603 23 729 88 297

59395 [500] 401 47 532 807 73

68187 631 793 915 500 [500] 61043 87 138 37 286 329 66 454 624 84 773 590

62170 71 [600] 228 311 20 65 479 599 63231 466 66 554 62 95 754 988 64337

</div

Amtliche Anzeigen

Gras-Bersteigerung.
Samstag, den 18. d. M., abends
5 Uhr, wird die Gras- und Mel-
sereisens auf dem Wasserhämmer-
behälter bei dem Bahnhof Dörsheim
öffentlicht versteigert.

Die Bedingungen werden an Ort
und Stelle bekannt gemacht.
Wiesbaden, den 14. Mai 1907.
Der Direktor
der städt. Wasser- und Lichtwerke
Golbertsma.

Nichtamtliche
AnzeigenTreppen-
leitern

in allen Größen,
solid und stark
gearbeitet,
von M. 5.50 an
empf. 837
Franz Flössner,
Bessungerstr. 6.

Reichshallen-Theater
Wiesbaden.

Ab 16. Mai er. tägl. 8 Uhr:

Nick
Carter

Geheimnisse aus dem
dunklen New-York.
Der grösste Erfolg in
Europa!

Willy Brackmann
als Guest vom
Deutsch-Amerik.
Theater Berlin.

Näheres durch die Plakate.

Haggenhäuser Apfelwein

lieferet W. Fuchs, Belramstr. 12.

Makulatur

in Paketen zu 50 Pf.

der Zeitung Nr. 4.—

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Kuranstalt Dr. Abend.

Arvet v. Grunewald, Ritterschafts-
sekretär, Russland.

Hotel Adler Badhans.

Groß, Rittergutsbes. Obersteinau.

Astorion-Hotel.

Hagenheim, Rent., m. Fam. u. Bed.,

Petersburg. — Bielenberg, Fr. Rent.,

Kiel.

Belgischer Hof.

Behrens, Kfm., Dannenberg b. Hamb.

Bellevue.

Sellgreen, Kfm., m. Fr., Viborg. —

Dreydel, Stockholm.

Hotel Bender.

Georgi, Fr. Steinbruches, Zwischen-

— Wobbe, Fr. Diakonissn. Königsl-

berg. — Magdung, Fr. Weimar. —

Liebe, Fr. Zwischen.

Hotel Biemer.

Loewenthal, Fr. Rent., Mannheim.

— Loewenthal, Rent., Buenos Aires.

— Dupree, Rent., Portsmouth. —

Michels, Fr. Rent., Köln. — Evers,

Rent., Holland.

Schwarzer Bock.

Heim, Rent., m. Fr., Kopenhagen. —

Horwitz, Fr. Rent., Berlin. —

Henneberg, Kfm., Warschau. —

Kalenitheko, Fr. Russland. — Schiro-

koff, Fr. Russland. — Krückemeyer,

Fr. Fürth. — Solf, Fr. Hamburg. —

Martens, Rent., m. Fr., Schwerin.

Zwei Böcke.

Kroek, Bürgermeister, Bettendorf.

— Trübenbach, Dr. phil., m. Fr.,

Chemnitz. — Aders, Kfm., Magdeburg.

Hotel Christmann.

Bohmann, Dentist, Frankfurt.

Hotel u. Badhaus Continental.

Lucks, Kfm., Neustadt. — Königs-

Kfm., M. Gladbach.

Hotel Dahlheim.

Goeters, Kfm., m. Fr., Gronau. —

Wagner, Fr. Oberstein. — Ludewig,

Baumeister, Godesberg. — Schramm,

Fr. Lübeck. — Kocheler, Rent., mit

Fr. Godeberg.

Kuranstalt Dietenmühle.

Blankenstein, Charlottenburg. —

Meldt, Fr. Kotthaus.

Hotel Einhorn.

Wohlgarten, Braumeister, Aarhausen.

— Schmitt, Kfm., Berlin. — Altritt,

Kfm., Mannheim. — Schölles, Kfm.,

Hannover. — Schlitt, Kfm., Stuttgart.

— Arndt, Kfm., Koblenz.

Europäischer Hof.

Höschel, Regierungsbaumeister, mit

Fr. Halle. — Kaplan, Fr. Leipzig. —

Viktoria, Kfm., Leipzig. — Susewind,

Fabrikbes., m. Fr. Sage. — Aufrecht,

Frankfurt. — Jacobi, Kfm., Man-

nheim. — Langsdorf, Hotelbes., Bad

Naumburg. — Davis, Kfm., Hamburg.

— Teuhmann, Kfm., Roda.

Nebulor - Inhalatorium,

Taunussir. 57, gegenüber d. Röderstr. (8—1, 3—6).
Prospekte. — Fragen Sie Ihren Arzt!Feinste neue Matjes-Heringe
per Stück 12 und 15 Pf.

frisch eingetroffen in:

Frickels Fischhalle, Grabenstr. 16.

Friß Jung,

Grabstein-Geschäft, Stein- u. Bildhanerei,
direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.

Telephon 629.

Größte Auswahl in Grabdenkmälern
jeder Form und Steinart.

Figuren aus Marmor und Bronze.

Ashenurnen, Renovationen etc. 621

Brotscheiben, gut backend, Pfd. 15 Pf.
Schnapsäckchen. — Pfd. 46 Pf.
Gemüse-Rüdeln, prima, Pfd. 23 Pf.
Lebensmittel-Konsumhaus,
Castellstraße 1. — Schulberg 23.
Tagblatt-Ausgabestelle.

Achtung!
Blumen billig täglich frisch zu
haben Reihe der Blumenstände und
Moritzstraße 12.
M. Roth. Blumenhandlung.

Jahrbuch billig zu verkaufen.

Offerren u. M. S. i. Hauptposttag.

Ein großes Delgemälde,
einen Blumen darstellend, von Dame
preiswert zu verkaufen. Offerren u.
R. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Rat →
in Rechtssachen
erteilt zuverlässig

Direktor Müller. Adelheidstr. 15, I.
Oberon, Karte Amphitheater,
schöner Platz, abzugehen. Adresse zu
erfragen im Tagbl.-Verlag.

An der Ringkirche 1, Part., mögl.

Rimmer zu vermitteln.

Moritzstraße 37, 2 I., mögl. Rani. Jof.

Française just. désir. engag.

dist. Entrée imméd. Exe. ref. Kleine

Wilhelmstraße 5. (No. 583 W.) F 43

An Bureauarbeiten tüchtiger
Kaufmann, im Baugeldärt und
Stundenbezug erläutern, findet Stellung
bei Holzhandlung Regel,
Biebrich.

Wir suchen vor sofort für unser
Institut. Bureau einen

Lehrling mit guter Schulbildung. Offerren und
R. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Anständiger junger Mann sucht
Vertragsposition. Gute Empfehl.
Ratton kann gezielt w. Offerren
unter §. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Verzeichnis.

Englischer Hof.

Barenberg, sen., Kfm., Bochum. —
Arneke, Hanau. — Kraft, Fr. Offenbach. —Flemminghaus, Frau Stadtstr. Dortmund. — Mausner,
Fr. Solingen.

Hotel Erbprinz.

Becker, Kfm., Danborn. — Wagner,
Kfm., Danborn. — Hubert, Fr.Aachen. — Sommer, Fr., Aachen. —
Bähke, Kauführer, Frankfurt. —

Meurer, Verwalter, Montabaur. —

Bölk, Kfm., Strassburg. — Fischer,
Freiburg. — Fritz, Kfm., m. Frau,
Hildesheim. — Engelhardt, Kfm.,Basel. — Schmitt, Kfm., Elberfeld. —
Schneider, Techniker, Frankfurt.

Frankfurter Hof.

Johanson, Rent., Schweden.

Hotel Fürstenhof.

Hoogenboon, Bankier, mit Frau,
Holland. — Rathner, Berlin. —Wolf, Dr. Berlin. — Oppenheimer,
Bankier, Berlin. — Kape, Berlin. —Rosendorf, Rent., m. Begl., Berlin. —
Guthmann, Fr., Worms.

Hotel Fähr.

Schmidt, Direktor, m. Fr., Berlin. —
Locsche, Kfm., Münden. — Lien,
Rent., Meisenheim. — Hoffmann,Kfm., Zieriz. — Ziegenhirt, Kfm.,
Osnabrück. — Ledig, Direkt., mit
Fam., Chemnitz. — Borch, Kfm.,Kfm., Fischer, Kfm., Köln. —
Friedmann, Lodz. — Jacoby, Kfm.,
Mannheim. — Alter, Fabrikbes.,
Peterswaldau.

Hotel Führ.

Schröder, Kfm., Berlin. — Diehlthey,
m. Fr., Mühlfort. — v. König, m. Bed.,Berlin. — Liedtke, Kfm., Bielefeld. —
Gössling, Bielefeld. — Deichsel, Fabrikbes.,Myslowitz. — Sintenitz, Kfm.,
Rümmen, Kfm., m. Fr., Kolmar. —
Priesterbach, Direktor, Düsseldorf. —
Lyhon, Fr., Stockholm. — Zettergren,
m. Fr., Stockholm. — Rosenthal, mit
Fr., Copenhagen. — Benzholz,
Schweden. — Jacobsen, Fr., Copenhagen. —
Schröder, m. Fr., Copenhagen. —
Nelson, Stockholm. —Schröder, Copenhagen. — Anderson,
m. Fr., Stockholm. — Berg, m. Frau,
Stockholm. — Fries, m. Fr., Copenhagen.— Seper, Stockholm. — Jansson,
Stockholm. — Schlesinger, Kfm.,
Berlin. — Hellfeld, Direktor, Berlin. —
Searth, Kfm., Dresden.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.

v. Einem, Exzell., Kriegsminister,
m. Bed., Berlin. — Graf Wolff-Metternich,Exzell., Kais. Deutscher Bot-
schafter, m. Bed., London. — Kaatzer,
Oberleut., Frankfurt. — Wahnenius,
Direktor, m. Fr., Stockholm. — von
Haller, Fr., mit Fr., Rheinland. —
Hilpert, m. Fr., New York. — Gross-
mann, Bankier, New York. — Wahlen,
Fabrikbes., m. Fam., Köln. — Schäfer,
Wegeleben. — Schäfer, Fr., Wege-
leben. — Lipschütz, Fr., Regierungsrat,
Düsseldorf. — Oegen-Canoz, mit Frau,
Holland. — Jensen, Fr., Stockholm. —
Vinile, Fabrikbes., Enschede. —
Gröber, m. Fr., u. Bed., Köln. —
Halman, Rent., m. Fr., Stockholm.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.

v. Einem, Exzell., Kriegsminister,
m. Bed., Berlin. — Graf Wolff-Metternich,Exzell., Kais. Deutscher Bot-
schafter, m. Bed., London. — Kaatzer,
Oberleut., Frankfurt. — Wahnenius,
Direktor, m. Fr., Stockholm. — von
Haller, Fr., mit Fr., Rheinland. —
Hilpert, m. Fr., New York. — Gross-
mann, Bankier, New York. — Wahlen,
Fabrikbes., m. Fam., Köln. — Schäfer,
Wegeleben. — Schäfer, Fr., Wege-
leben. — Lipschütz, Fr., Regierungsrat,
Düsseldorf. — Oegen-Canoz, mit Frau,
Holland. — Jensen, Fr., Stockholm. —
Vinile, Fabrikbes., Enschede. —
Gröber, m. Fr., u. Bed., Köln. —
Halman, Rent., m. Fr., Stockholm.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.

v. Einem, Exzell., Kriegsminister,
m. Bed., Berlin. — Graf Wolff-Metternich,Exzell., Kais. Deutscher Bot-
schafter, m. Bed., London. — Kaatzer,
Oberleut., Frankfurt. — Wahnenius,
Direktor, m. Fr., Stockholm. — von
Haller, Fr., mit Fr., Rheinland. —
Hilpert, m. Fr., New York. — Gross-
mann, Bankier, New York. — Wahlen,
Fabrikbes., m. Fam., Köln. — Schäfer,
Wegeleben. — Schäfer, Fr., Wege-
leben. — Lipschütz, Fr., Regierungsrat,
Düsseldorf. — Oegen-Canoz, mit Frau,
Holland. — Jensen, Fr., Stockholm. —
Vinile, Fabrikbes., Enschede. —
Gröber, m. Fr., u. Bed., Köln. —
Halman, Rent., m. Fr., Stockholm.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.